Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Modeberichte / Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Lit. Rundschau / Hochschulstimmen / Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.30 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24480.

Nummer 235 | Montag, den 6. Oktober 1930 | 42. Jahrgang

Das englische Luftschiff R 101 vernichtet

Furchtbares Ende der Indienfahrt. — 47 Tote, darunter der englische Luftfahrtminister.

Zu Boden gedrückt und verbrannt.

Das englische Luftschiff R. 101, das größte Luftschiff der Welt, das am Sonnabendabend zur Fahrt nach Indien aufgestiegen war, ist bei Allonne, in der Nähe von Beauvais, etwa 150 Km. von Paris entfernt, am Sonntagmorgen gegen 2 Uhr verunglückt. Das Schiff flog in der Dunkelheit gegen einen Hügel und explodierte. Von 54 Personen, die sich an Bord des Luftschiffes befanden, kamen 47 in den Flammen um. Fünf Personen der Besatzung wurden schwerverletzt in das nächste Krankenhaus eingeliefert. Nur zwei Mechaniker blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Unter den Toten befinden sich der englische Luftfahrtminister Lord Thompson, der Leiter des englischen zivilen Flugwesens, Sefton-Brancker, und der Kommandant des Luftschiffes. Von den Passagieren des Luftschiffes wurde keiner gerettet.

Wie die Katastrophe geschah.

Das englische Luftschiff R. 101 stieg am Sonnabendabend um 20 Uhr in Cardington mit 54 Personen an Bord zu der schon seit langer Zeit geplanten Fahrt nach Indien auf. Infolge des über ganz England und Nordfrankreich lagernden Tiefs waren die Wetterverhältnisse wenigstens für den Beginn der Fahrt keineswegs besonders günstig. Aus diesem Grunde kam das Luftschiff auch verhältnismäßig langsam vorwärts und erreichte erst Sonntag früh gegen 2 Uhr die Stadt Beauvais, die etwa 150 Km. nördlich von Paris liegt. Die Ungunst des Wetters zwang das Luftschiff, verhältnismäßig niedrig zu fliegen. Die Bewohner von Beauvais wurden durch den Lärm mehrerer Motoren aus dem Schlafe geweckt. Als die Leute die Fenster öffneten, bemerkten sie die R. 101, die sehr niedrig flog und von Nordwesten her aus der Richtung Abbeville kam. Trotz des Regens und dichten Nebels zeichnete sich das Luftschiff mit seinen roten und grünen Signallichtern deutlich vom Nachthimmel ab. Es schien schwer gegen die Regenbö anzukämpfen.

Plötzlich ertönte eine furchtbare Explosion.

Man sah riesige Flammen emporsteigen, und das Luftschiff stürzte ab. Die Bewohner von Beauvais und die Bevölkerung von Allonne, das etwa 4 Kilometer südöstlich von Beauvais liegt, liefen querfeldein der Unglücksstelle zu, konnten sich aber wegen der ungeheuren Hitze, die der Brand entwickelte, dem Luftschiff nicht nähern. Man sah nur einige gespensterhafte Schatten hin- und herlaufen — es waren ein paar Leute der Besatzung des Luftschiffs, die ihr Leben retten konnten. Alle Behörden des Departements fanden sich am Platze der Katastrophe ein. Die Offiziere des 51. Infanterie-Regiments und die Gendarmerie organisierten den Ordnungs- und Hilfsdienst. Der französische Luftfahrtminister Laurent Eynac reiste sofort nach der Unglücksstelle.

Erst nach zwei Stunden ist es gelungen, des Feuers Herr zu werden und in das Wrack des Luftschiffes einzudringen, aus dem nach und nach die Verletzten und die Toten geborgen wurden.

Ein Bild grauenhafter Verwüstung.

Die Unglücksstelle, die von einem kleinen Wäldchen auf der einen Seite und einer Böschung auf der anderen Seite begrenzt ist, bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung. Das Gerippe des Riesenschiffes liegt mit dem Bug auf der Böschung, während das Heck noch in die Luft ragt. Hier und da sieht man einige Fetzen der Hülle, sonst nichts als verbogene Aluminiumträger, Drahtverspannungen, zersplitterte Fensterscheiben und eingedrückte Motorgondeln. An einigen Stellen steigt noch eine leichte Rauchfahne gen Himmel und zeichnet den vielen Flugzeugen den Weg, die aus London und anderen Städten eintreffen. Die Passagiergondel liegt völlig eingedrückt unter den Trümmern. Nur Glassplitter und Meßapparate, die rings herumliegen, deuten darauf hin, daß hier einst das Herz des Schiffes gewesen ist.

Erschwerte Rettungsarbeiten.

Die Rettungsarbeiten wurden zunächst durch das ungeheure Flammenmeer und weitere Oeltankexplosionen unmöglich gemacht. Man hörte aus dem Innern des Luftschiffes das Stöhnen und Schreien der Verbrennenden, konnte ihnen jedoch nicht zu Hilfe eilen. Durch die Flammen bahnten sich einige der Fahrgäste einen Weg und stürzten als brennende Fackeln wenige Meter vom Luftschiff entfernt nieder. Bie Bevölkerung erstickte die brennenden Kleider und sorgte für die Weiterbeförderung der Unglücklichen in ein Krankenhaus.

Die Ersten, die unmittelbar nach der Katastrophe an der Unglücksstelle eintrafen, waren die Feuerwachen von Allonne, die sich leider erfolglos bemühten, die Flammen zu löschen. Erst in den frühen Morgenstunden war es möglich, mit den Bergungsarbeiten zu beginnen, da bis dahin die

glühenden Eisenmassen jede Annäherung verhinderten.

Mit Brechstangen und Eisensägen mußte zu Werke gegangen werden, um die eingeklemmten Leichen aus den Trümmern hervorzuholen. Ein Ingenieur, der sich unter den Geretteten befindet, ließ es sich nicht nehmen, trotz schwerer Verletzungen persönlich die Bergungsarbeiten zu leiten, da er genaue Angaben über den Aufenthalt der einzelnen Opfer während der Katastrophe geben konnte. Gegen Mittag trafen die ersten englischen Flugzeuge mit führenden Persönlichkeiten des englischen Luftfahrtministeriums ein, an deren Spitze sich der Prinz von Wales befinden soll.

Am Abhang der Böschung sind die 47 Leichen aufgebahrt. Die Identifizierung ist nur an Hand der bei ihnen gefundenen Gegenstände möglich. Die Truppen des 51. Infanterie-Regiments von Beauvais haben im Verein mit der Landgendarmerie die Einsargung übernommen, die sehr langsam vonstatten geht, da die Holzsärge in aller Eile im Dorf hergestellt werden müssen. Große zweirädrige Bauernfuhrwerke dienen als Leichenwagen und bewegen sich langsam über das Rübenfeld der Chaussee zu, um jedesmal drei oder vier Särge im Bürgermeisteramt abzuliefern. Die große Zahl der Toten erklärt sich vor allem daraus, daß sowohl die Passagiere wie auch ein Teil der Mannschaft während des Unglücks schliefen.

Deutsches Beileid.

Im englischen Luftfahrtministerium liefen den ganzen Sonntag über unausgesetzt Beileidstelegramme ein. Reichskanzler Dr. Brüning hat an den englischen Ministerpräsidenten MacDonald ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gesandt, ebenso Reichsaußenminister Dr. Curtius an den englischen Außenminister Henderson. Weitere Beileidstelegramme sandten u. a. noch Dr. Eckener, die Deutsche Lufthansa und der Vorstand der SPD.

Ein Augenzeuge erzählt.

Ein französischer Offizier, der die Bergungsarbeiten mit leitet, schildert dem Vertreter der T.-U. den furchtbaren Anblick der Katastrophe folgendermaßen: Die Nacht sei äußerst dunkel gewesen, doch habe man den Leib des Riesenschiffes sich vom Himmel abheben sehen. Er habe sich kaum wieder zur Ruhe begeben,

als das Zimmer von einem hellen Lichtschein wie von einem Blitz erleuchtet worden sei, dem unmittelbar darauf eine furchtbare Explosion gefolgt sei.

Seine Frau habe geäußert, es handele sich sicher um den „Graf Zeppelin", der Bomben abwerfe. (!) Wenige Minuten später habe man bereits Alarm geblasen, und seine Kompagnie sei zur Hilfeleistung ausgerückt.

Andere Bewohner von Allonne und Beauvais wollen gesehen haben, wie das Schiff mehrere Male im Kreise herumfuhr, um anscheinend nach einem geeigneten Landeplatz Ausschau zu halten. Man vermutet, daß es dabei zu tief gegangen ist und mit dem Bug gegen die Böschung stieß.

Die Opfer.

Außer dem ums Leben gekommenen Lord Thompson, dem Staatssekretär für die Luftfahrt, und dem Luftvizemarschall Sir Heston Brancker, dem Direktor für zivile Luftschiffahrt, hat England den Verlust folgender führender Persönlichkeiten der Luftfahrt zu beklagen: Flugzeugkapitän Colmore, Direktor für Luftschiffentwicklung im Luftministerium, Oberstleutnant Richmond, 2. Direktor für Luftschiffentwicklung, technische Abteilung im Flugministerium; Major Scott, 2. Direktor für Luftschiffentwicklung, Abteilung Flugministerium (er hatte das Luftschiff R. 100 bei seinem kürzlich nach Kanada unternommenen Flug geführt und auch das Luftschiff R. 34 bei seinem ersten Flug über den Atlantischen Ozean gesteuert); Major Bishop, Chefinspekteur der Aeronautischen Abteilung im Luftministerium; Geschwaderführer Rope, der der Abteilung für Luftschiffentwicklung zugeteilt war; Fliegerleutnant Irvin, der Kapitän des Luftschiffes; Geschwaderführer Johnston, Navigationsoffizier; Kapitänleutnant Atherston, erster Offizier; Fliegeroffizier Steffs, zweiter Offizier; N. Giblett, Vorstand der Luftschiffabteilung im Meteorologischen Büro; Mr. Bushfield von der Aeronautischen Aufsichtsabteilung; Geschwaderführer O'Nill, der den Staatssekretär für Indien vertrat; Geschwaderführer Palstra von den Kgl. Australischen Luftstreitkräften; Mr. Buck, der dem Luftminister zugeteilt war.

Was die Ueberlebenden berichten.

Drahtung unseres F.-Korrespondenten.

F. Paris, 6. Oktober.

Der mit dem Leben davongekommene zweite Pilot des Luftschiffes, Leads, gab folgende Darstellung der Umstände, unter denen sich die Katastrophe vollzog: Die aus zwölf Köpfen bestehende Nachtwache hatte ihre Posten bezogen. Leads selbst stand am Steuer. Der Flug über Frankreich war bisher ohne Zwischenfall verlaufen, als das Luftschiff plötzlich kurz vor Beauvais von einem furchtbaren Unwetter und Sturm überrascht wurde. Leads betonte, daß er volles Vertrauen gehabt hätte und ohne Beunruhigung den Flug fortsetzte. Aber um 1.40 Uhr, über Beauvais, hatte er den Eindruck, daß das Hinterteil des Schiffes bedenklich stampfte. Vom Weststurm hin und her geschleudert, bewegte sich die R. 101 nur langsam vorwärts. Leads wußte nicht, in welcher Höhe er sich befand und versuchte, durch das Unwetter hindurch zu navigieren.

Die starken Regenmengen drückten aber das Luftschiff immer wieder zur Erde nieder.

Mit aller Kraft versuchte die Mannschaft immer von neuem in die Höhe zu kommen. Plötzlich ereignete sich die Katastrophe. Das Vorderteil des Schiffes stieß auf einer kleinen Anhöhe hart auf den Boden auf. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Alles war in Flammen getaucht. Mit aller Gewalt bahnte sich Leads einen Weg durch die Flammen und stürzte mit schweren Brandwunden aus der Gondel. Noch eigenartiger gestaltete sich die Rettung zweier weiterer Mitglieder der Besatzung. Sie glaubten sich bereits verloren, als plötzlich

ein Wasserbehälter über ihren Köpfen zerbarst und die Wassermassen sich über sie ergossen.

Ohne Brandwunden wurden die beiden aus dem Luftschiff geschleudert. Leads beteiligte sich dann tatkräftig an der Befreiung von fünf anderen Fahrgästen. Von den geretteten acht sind im Laufe des Nachmittages zwei im Krankenhaus ihren schweren Brandwunden erlegen.

*

Der Funker Disley, der sich unter den Geretteten befindet, erklärte: Die meisten der Ueberlebenden schliefen. Wir wurden geweckt, um unsere Posten einzunehmen, als das Schiff etwas schwankte. Bevor ich wußte, was geschah, war ich von Flammen eingeschlossen. Das einzige, was wir tun konnten, war, herauszuspringen im Vertrauen darauf, daß wir uns nicht in zu großer Höhe befanden. Keiner von uns hatte einen Fallschirm, und wenn wir in größerer Höhe geflogen wären, wären wir alle verbrannt. Ein anderer Ueberlebender mit Namen Cook, der schwere Brandwunden erlitten hat, erklärte: Furchtbar! Der Kapitän des Luftschiffes, Irwin, erwies sich als Held. Als ich mir einen Weg durch die Flammen bahnte, sah ich ihn ruhig an seinem Posten stehen, Befehle geben und er beharrte auch auf seinem Posten.

*

Die von den Sachverständigen angestellten Untersuchungen nach den Gründen der Katastrophe werden durch die Aussagen der Geretteten sehr erleichtert werden. Es scheint aber schon jetzt festzustehen, daß die furchtbare Explosion durch die Entzündung des Wasserstoffgases und die 25 Tonnen Schweröl hervorgerufen wurde. Es ist eine tragische Ironie des Schicksals, daß die englischen Ingenieure in jahrelanger Arbeit versucht hatten, den Passagieren eine größere Sicherheit zu geben, indem sie die Petroleum-Motoren mit dem besonders gefährlichen Brennstoff durch Schweröl-Mazut-Motoren ersetzt hatten. Aber die Wasserstoffgasfüllung durch das nicht brennende Helium-Gas zu ersetzen, war ihnen nicht möglich, da die Amerikaner allein im Besitz des kostbaren Gases sind. (Siehe auch S. 2.)

Das Leipziger Urteil.

Die Verkündung des Urteils gegen die Ulmer Offiziere hat vor dem Reichsgericht starke Kundgebungen hervorgerufen, die sich sogar bis in den Gerichtssaal fortgepflanzt haben. Man wird diese Kundgebungen bedauern müssen, aber man wird davon nicht überrascht sein. Bedauerlich bleibt auf jeden Fall, daß die politische Leidenschaft, die jetzt mehr denn je alle Vorgänge des öffentlichen Lebens nur vom Parteistandpunkt aus beurteilt, auch vor dem höchsten Gerichtshof nicht Halt macht. Wer aber die Dinge unbefangen beurteilt, wird keinen Anlaß finden, das Urteil zu schelten. Er wird sich im Gegenteil dadurch in seinem Vertrauen auf die Gerechtigkeit eher bestärkt fühlen. Man konnte sich fragen, ob dieser Prozeß nicht überhaupt besser unterblieben wäre. Ob nicht die Mittel der Disziplin vielleicht ausgereicht hätten, damit dem Gesetz, das für jedes Heer, in der Monarchie wie in der Republik, das höchste ist, dem Gehorsam, Geltung verschafft würde. Die Reichsregierung, die für diese Dinge verantwortlich ist, hatte sich anders entschieden, sie hatte geglaubt, die Staatssicherheit nur auf diesem Wege hinreichend schützen zu können. Sie veranlaßte den Oberreichtsanwalt, das Verfahren durchzuführen. Darüber zu entscheiden, war nicht Sache des Gerichts. Das sind Fragen der politischen Zweckmäßigkeit, die in einem anderen Gremium entschieden werden mußten. Der vierte Senat des Reichsgerichtes, der die Verhandlung zu führen hatte, konnte nur den Tatbestand feststellen und danach das Urteil fällen. Er hatte, das muß ausdrücklich hervorgehoben werden, ebensowenig über Gefühle zu befinden, über die vaterländischen Hoffnungen, die diese Offiziere beseelten und die sicherlich Millionen Deutscher mit ihnen teilen, auch wenn sie sich nicht zu der Partei bekennen, der die Ulmer Offiziere vermutlich nahestehen. Für das Reichsgericht handelte es sich lediglich darum, ob diese Offiziere in ihrem an sich berechtigten vaterländischen Empfinden ihre soldatische Pflicht verletzt, ob sie Wege eingeschlagen haben, die dem Offizier verboten sein müssen und ob sie dadurch die Staatssicherheit gefährdet haben.

*

„Eure Vornehmheit sei Gehorsam!" Ist Nietzsches stolze Mahnung an die Kriegsleute den jungen Offizieren verloren gegangen, die man in diesen Tagen vor dem Forum des Reichsgerichts sah und hörte? Wie immer man sich zu dem Urteil stellen mag — es bleibt doch bestehen, daß junge Offiziere zu der Leitung einer politischen Partei gefahren sind, daß sie weithin im Lande bei ihren Kameraden herumreisten und Bestrebungen und Gespräche hauptsächlich um den einen Fall sich drehten: was tut die Reichswehr, wenn von den Nationalsozialisten Gewalt angewendet werden sollte? Und zu dem Schluß gelangten, daß die Reichswehr nicht gegen eine „nationale" Erhebung eingesetzt werden dürfe. Die Gehorsamspflicht ist der zentrale Nerv der Wehrmacht. Sie hat bei der alten Armee ebenso bestanden, wie sie jetzt besteht. Sie ist damals und erst recht in den ersten Jahren nach dem Krieg von manchen als „Kadaver-Gehorsam" bespöttelt und gescholten worden, die heute merkwürdig still wurden. Selbst diesen Kritikern ist inzwischen wohl aufgegangen, welche Gefahr eine Wehrmacht darstellt, in der nicht schweigender, unbedingter Gehorsam gilt.

*

Diese klare Grundlinie ist in den Köpfen dieser jungen Offiziere verdrängt worden durch politische Bestrebungen und Phantasien. Ist das verwunderlich? Auch die Wehrmacht bleibt schließlich ein Teil des Volkes. Sie kann sich nicht so sehr vom Volk absondern, soll es auch gar nicht, daß sie dessen Nöte nicht mitempfindet und seine Geistesrichtung nicht auch in ihr selber sich widerspiegelt. In allen großen Krisen hat es gewisse Schwankungen in der Haltung der Armee gegeben. Als Friedrich Wilhelm III. sich 1812 dem Diktat Napoleons unterwarf und ihm Heeresfolge gegen Rußland zusicherte, verließ eine Anzahl der besten Patrioten empört den Dienst und es war schwer, einen Befehlshaber für das Hilfskorps zu finden. Einer übernahm es dann doch: Yorck. Und die Geschichte hat denen recht gegeben, die damals schweigend den Befehlen ihres Königs nachkamen, auch wenn sie den Sinn der Hardenbergischen Politik nicht billigten und verstanden.

Niemand vermag zu leugnen, daß auch heute das deutsche Volk eine schwere Krise durchlebt. Ihre Auswirkungen zeigen sich auch im Heer. Wir wollen sie nicht übertreiben. Wir wissen, daß die wenigen Offiziere, die in Leipzig als Zeugen auftraten, nicht die Stimmung der ganzen Armee wiedergegeben haben. Wäre es anders, es wäre nie zu diesem Prozeß gekommen. Dennoch soll man dem Heer, helfen, die Krise zu überwinden. In alle Aussagen in Leipzig mischte sich ein tiefes, fast fanatisches Nationalgefühl mit dem Zweifel, ob denn die bisherige Leitung der deutschen Republik wirklich genug für die Wehrhaftigkeit des deutschen Volks getan und ob sie seine Würde bei jeder Gelegenheit so vertreten habe, wie es möglich gewesen wäre. Wir haben einen leidenschaftlichen Protest gehört gegen die Herabwürdigungen und Beschimpfungen, die immer wieder da und dort gegen die Wehrmacht zu lesen sind. Gegen Theaterstücke, die sich bemühen, den Wehrgeist verächtlich zu machen. Das alles sind Dinge, die auf die Stimmung der Wehrmacht wirken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193010067/fragment/page=0001

Doppelt und dreifach in einer wirren Zeit, wie wir sie jetzt durchleben. Der deutschen Republik sollte der Beweis nicht schwer fallen, daß auch sie wehrhaft ist. Aber sie wird dafür zu sorgen haben, daß die sich am lautesten, bisweilen sogar sagen gewerbsmäßig als ihre Freunde gebärden, allmählich von den Eierschalen des Internationalismus und Pazifismus sich säubern, die ihnen noch aus der Zeit blinder Opposition und Staatsverneinung anhängen. An den bedauerlichen Dingen, die zu dem Leipziger Prozeß führten, sind sie gewiß nicht ohne schwere Schuld.

Ein Telegramm an Hindenburg.

Wie die „Nachtausgabe" aus Leipzig berichtet, hat Rechtsanwalt Dr. Sack an den Reichspräsidenten kurz nach der Verkündung des Urteils ein Telegramm gesandt, in dem es heißt: Tief erschüttert durch die soeben verlesene Urteilsbegründung richte ich an Sie die Bitte: Treffen Sie Vorsorge, daß durch das Urteil die tiefe Kluft der gegensätzlichen Weltanschauungen die uns Deutschen immer wieder den Weg zur wahren Volksgemeinschaft verperrt, nicht unüberbrückbar wird. Des gleiche hohe Vaterlandsliebe, die einst die Soldaten der alten Armee beseelte, als sie sich unter Führung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg gegen eine Welt von Feinden behaupteten, ist diesen jungen Männern jetzt zum Verhängnis geworden. Geben Sie, Herr Reichspräsident, die Verurteilten als Offiziere frei.

Protest gegen die Prager Deutschen-Hetze.

B. Berlin, 6. Oktober.

Der sudetendeutsche Heimatbund hatte zu einer Protestkundgebung gegen die in den jüngsten Wochen mehr denn je aufgeflammt, in Prag zu wüsten Exzessen sich steigernde Deutschenhetze in der Tschechoslowakei aufgerufen. Dr. Körner aus Prag entwarf ein Bild der rechtlichen und politischen Bedrängnis der 3½ Millionen Deutschen unter tschechischer Herrschaft. Denen man Sprache und Volkstum zu rauben sucht, deren Schulen und Kirchen benachteiligt, wenn nicht überhaupt geschlossen werden. Die zu Bürgern minderen Rechts herabgedrückt würden, in ihrer wirtschaftlichen Existenz geschmälert, wie mit Staatsaufträgen bedacht und von der Beamtenlaufbahn ausgeschlossen, dennoch höhere Steuern zu zahlen haben als die anderen. Der Redner schilderte, ein ergreifender Bericht eigenen Erlebens, die skandalösen Prager Geschehnisse: die Hetze gegen die deutschen Tonfilme, den Sturm des Pöbels auf das deutsche Haus. Terrorakte schlimmster Art und dennoch geduldet, ja begünstigt durch die Ordnungshüter des Staats, die tschechische Polizei. Ein anderer Redner lenkte die Aufmerksamkeit auf die zähe, von den Prager Herren bereitwillig und großzügig unterstützte Tschechisierungsarbeit in deutschen Gebieten, die durch Namen wie Petschek und Bata und unzählige rührige tschechische Vereine bezeichnet wird.

In der einstimmig gutgeheißenen Resolution wurde der krasse Unterschied zwischen den steten Versicherungen Benesch's über das friedliche und freundnachbarliche Verhältnis Tschechiens zum Reich und der in Wirklichkeit geübten Praxis einer regelrechten Deutschenverfolgung hervorgekehrt und scharf und nachhaltig gegen die Vorfälle der letzten Zeit protestiert.

Ursprünglich hatte man diese Entschließung in geschlossenem Zuge zum tschechischen Konsulat bringen wollen. Polizeiliches Verbot hinderte indes die Ausführung dieser Absicht. So begnügte man sich denn mit einer Demonstration durch die Straßen des alten Westens.

Die gefährliche Briefträgertasche . . .

Die Polen hatten, wie berichtet, vor längerer Zeit lärmend und aufgeregt sich bei den Danziger Behörden darüber beschwert, daß an den Briefkästen des polnischen Hafenpostamtes in Danzig die polnischen Hoheitszeichen verletzt worden seien. Die polnische Presse hat die Angelegenheit zu einer Hetze übelsten Stils gegen Danzig verwendet.

Jetzt hat der Fall eine interessante Aufklärung erfahren. Die Danziger Behörden hatten auf Grund der polnischen Beschwerde die Briefkästen durch Kriminalbeamte überwachen lassen. Einer der Beamten fand bei seinem Dienstantritt den polnischen Briefkasten unbeschädigt vor, stellte aber nach der Entleerung durch den polnischen Beamten Beschädigungen an dem Briefkasten fest. Der polnische Beamte hatte, da die Tasche für die Briefe anscheinend klemmte, heftige Schläge mit einem harten Gegenstand gegen den Briefkasten geführt, ein Vorgang, der sich einige Tage später wiederholte und der dazu führte, daß der Lack an verschiedenen Stellen des Kastens abgesplittert war. Von einer beabsichtigten und böswilligen Verletzung der polnischen Hoheitszeichen kann somit keine Rede sein.

Die Polen haben also wegen einer klemmenden Briefträgertasche eine diplomatische Aktion unternommen, die alle Welt in Aufregung versetzte.

Ausklang in Genf.

Der Schlußakt der Völkerbundsversammlung, der sich am Sonnabend im Genfer Bâtiment Electoral abspielte, war symbolisch für den Verlauf der ganzen Tagung, beherrscht von dem Gegensatz des ernsteren Pessimismus und des offiziellen Völkerbundsoptimismus. Bei der Behandlung des letzten Arbeitspunktes, der Anpassung der Völkerbundssatzung an den Kellogg-Pakt, gab der englische Vertreter, Lord Robert Cecil, noch einmal im Rückblick auf die Tragweite dieser Arbeiten der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Staaten, nachdem sie einmal im Kelloggpakt den vollständigen Kriegsverzicht unterzeichnet hätten, auch in der Völkerbundssatzung die Kriegsächtung vertragsmäßig unterbauen müssen. „Ich", so rief er aus, „der ich vielleicht zum letzten Male zu Ihnen spreche, glaube mich berechtigt, als letzten Appell Ihnen zuzurufen: Tun Sie alles zur Erhaltung des Friedens und zu seiner Stärkung, bevor es zu spät ist!"

Diesen Schatten des Pessimismus versuchte der Präsident der Vollversammlung, Titulescu, zu verwischen durch ein Schlußwort, das inhaltlich außerordentlich schwach, in seinem Inhalt aber völkerbundsoffiziell optimistisch war. Er behauptete, daß niemals ein Rückschritt, sondern überall ein Fortschritt festzustellen sei. Die Europa-Union bleibe auf der Tagesordnung des Völkerbundes, wie auch die Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung bis zu dem Tag, wo diese Fragen eine abschließende Lösung gefunden hätten. Durch die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes sei der offizielle Verzicht auf den Krieg eine vollendete Tatsache. Man ginge von Genf nicht ganz befriedigt, aber auch nicht ganz entmutigt fort. Aber aus dem Gesetz des „Niemals zufrieden — niemals entmutigt" entwickele sich der Wille zum Fortschritt. — Titulescu erklärte dann die Völkerbundsvollversammlung für geschlossen.

*

In Kreisen der deutschen Delegation zeigt man sich von dem Ergebnis der Genfer Verhandlungen im allgemeinen befriedigt. Man glaubt, daß es der deutschen Delegation gelungen sei, in der Frage des Saarbahnschutzes durchzusetzen, was nach Lage der Dinge zu erreichen war. Die französische Bahnschutztruppe wird, wie bekannt, innerhalb der nächsten drei Monate aus dem Saargebiet zurückgezogen werden. Weiter glaubt man als Positivum Briand zu können, in allen oberschlesischen Minderheitsbeschwerden die Wünsche der deutschen Minderheit befriedigt zu haben. Aus Kowno hofft man in der Umgebung des Außenministers bald die sichere Kunde zu erfahren, daß die litauische Regierung sich anschicke, die vor dem Völkerbundsrat für die Verwaltung des Memellandes gegebenen Zusicherungen zu erfüllen.

Eine bittere Enttäuschung brachte allerdings die Abrüstungsdebatte, in der es nicht gelang, die deutsche Forderung nach der endgültigen Einberufung der großen Abrüstungskonferenz für das nächste Jahr als Antrag vor die Vollversammlung zu bringen. Dagegen sei in der Minderheitenfrage, wenn auch nicht alles, so aber doch einiges erreicht worden.

In der Paneuropafrage habe sich die deutsche Taktik das Ziel gesteckt, neben grundsätzlicher Bereitschaft und der Zustimmung zum Prinzip des Briandschen Planes in keiner Weise sich festlegen zu lassen. Dieser Taktik sei auch Erfolg beschieden gewesen.

England in Trauer.

Drahtung unseres fr.-Korrespondenten.

fr. London, 6. Oktober.

Die Katastrophe der R. 101 hat ganz England in tiefe Trauer versetzt. Noch bei dem letzten Rundflug über London, wenige Stunden vor dem Unglück, hatte die Bevölkerung dem Luftschiff zugejubelt. Ueber den öffentlichen Gebäuden und vielen Privathäusern wehen die Flaggen auf Halbmast, und in fast allen Kirchen nehmen die Geistlichen in ihren Predigten auf das furchtbare Unglück Bezug und zollen den Opfern hohe Anerkennung. Das Königspaar vereinigte sich in der Kirche von Sandringham mit den Dorfbewohnern zu einer Sonderfürbitte für die durch das Unglück ums Leben Gekommenen und ihre Hinterbliebenen.

Die Katastrophe ist, wie der König in einer Botschaft an den Ministerpräsidenten erklärt, ein nationales Unglück. Der Premierminister Mac Donald hat die nachfolgende Botschaft an die Bevölkerung ausgegeben:

„Mehr als Worte sagen können, trifft uns der Verlust so vieler hervorragender Männer, deren Opfer sich der langen Reihe von Taten anschließt, durch die Engländer unerforschte Meere und Länder gangbar gemacht haben. Neben dem Luftfahrtminister Thompson sind eine Reihe prominenter englischer Flieger und Flugsachverständige umgekommen, darunter fast alle führenden Sachverständigen des Luftfahrtministeriums für den Luftschiffbau. Ueber die Ursache der Katastrophe sind die verschiedensten Kombinationen in Umlauf. Eine offizielle Untersuchung ist bereits eingeleitet worden und ein Ausschuß von Sachverständigen hat sich zu diesem Zweck nach Frankreich begeben. Bisherige Feststellungen lassen es als ausgeschlossen erscheinen, daß eine Explosion an Bord erfolgte, bevor das Luftschiff den Boden berührte. Auch die Theorie, daß die Längsachse des Luftschiffes gebrochen sei, ist auszuschließen und wird durch die heute veröffentlichten Photographien des Wracks als unmöglich erwiesen."

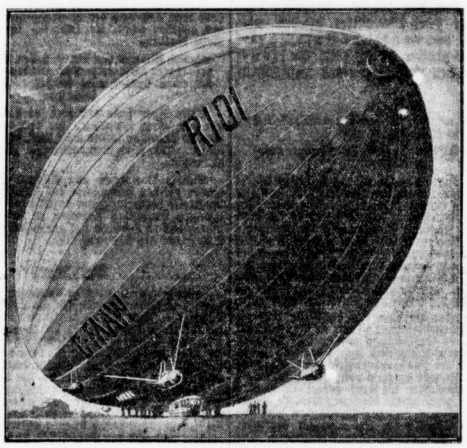
Das Entsetzen über die Katastrophe ist in England um so größer, weil das Riesenluftschiff von den Sachverständigen als „Wunderschiff" und als „das letzte Wort im Luftschiffbau" bezeichnet worden war, das nach den Worten eines Blattes „die britische Luftüberlegenheit ein für allemal darlegen sollte". Jede Sorgfalt, die die Sachverständigen erdenken konnten, war bei R. 101, „dem verzogenen Liebling der Lüfte", wie es genannt wurde, aufgewendet worden. Aber bereits kurz nach dem Start schien es den Tausenden von Zuschauern, die sich versammelt hatten, um dem Luftschiff auf seiner Fahrt nach Indien Lebewohl zu sagen, daß etwas nicht in Ordnung war, und daß es ungewöhnlich tief flog, die Spitze gesenkt und den Schwanz hoch.

Auf dem Flugplatz von Croydon stehen Flugzeugführer, Beamte und andere Personen in Gruppen zusammen und erörtern das tragische Ende des R. 101 in flüsterndem Tone. Von zwei Flugzeugen, die nicht weit an der Unglücksstelle vorbeigekommen waren, haben weder die Führer noch die Fluggäste irgend etwas gesehen. In der Stadt Beuford haben allein 40 Familien ihre Ernährer verloren. Die Bevölkerung von Beuford war sehr stolz auf die englischen Luftschiffe und hatte noch in diesem Sommer der Offiziersmesse einen goldenen Tafelauffatz gestiftet.

Der letzte Funkspruch . . .

Die letzte Nachricht des R 101 von 1.50 Uhr, die im Hinblick auf das bald darauf erfolgte Unglück von erschütternder Tragik ist, lautet: „Zurzeit befinden sich die Passagiere nach einem ausgezeichneten Mahl, und nachdem sie ihre Zigarre geraucht haben, im Begriffe Schlafen zu gehen."

Der Luftriese R 101 vor der Unglücksfahrt.



Das Unglück, das die englische Luftschiffahrt durch den Abturz des Luftschiffes R. 101 betroffen hat, wird auch im deutschen Volke aufrichtige Teilnahme erwecken. Diese Teilnahme ist um so größer angesichts der erschreckenden Zahl der Opfer, die die Katastrophe gefordert hat. Ein besonders tragisches Schicksal hat es gefügt, daß sich darunter die Mehrzahl der leitenden Persönlichkeiten der englischen Luftschiffahrt befunden hat. Diese rege Beteiligung zeigte, welche großen Hoffnungen man auf diese Indienfahrt des nach langen und mühevollen Vorbereitungen endlich vollendeten Luftschiffes in England gesetzt hatte. Man hoffte dadurch den Vorsprung, den die deutschen Zeppeline vor der ganzen Welt errungen hatten, und der durch die glänzenden Ueberseefahrten des „Graf Zeppelin" von neuem bekundet worden war, wenigstens einigermaßen wieder auszugleichen. Der Stolz der Engländer, die zu der Beherrschung der Meere gern auch die Oberhand in der Luft erobert hätten, hat unter diesen deutschen Erfolgen schwer gelitten. Aber man muß anerkennen, daß sie diesen begreiflichen Neid sich nicht merken ließen. Die Erfolge des deutschen Luftschiffes haben auch in England die verdiente Bewunderung gefunden.

Es kann nicht ausbleiben, daß durch diese Katastrophe des englischen Luftschiffes die Frage nach den Vorzügen und den Gefahren der Luftfahrt nach dem System „leichter als Luft" von neuem aufgeworfen werden wird. Dr. Eckener, der gestern mit dem „Graf Zeppelin" in Leipzig eingetroffen ist und dem die Meldung von dem furchtbaren Unglück des englischen Luftschiffes sofort überbracht wurde, hat Gelegenheit genommen, sich über die mutmaßlichen Ursachen der Katastrophe zu äußern. Er wendet sich entschieden dagegen, daß eine Explosion in der Luft vorgekommen sein könne. Nach seiner Ansicht ist das Luftschiff auf den Boden gestoßen und in Folge der dadurch hervorgerufenen Warmeentwicklung mit Funkenbildung einfach verbrannt. Eckener stellte aber ausdrücklich in Abrede, daß ein Luftschiff wie der R. 101 oder wie „Graf Zeppelin" nicht bei jedem Wetter mit seiner dynamischen Hubkraft schwimmend in der Luft zu halten sei. Aehnlich hat sich auch der Zeppelin-Kapitän v. Schiller geäußert. Auch er bezeichnete eine ähnliche Katastrophe für das deutsche Luftschiff, das bereits 140 Fahrten glücklich zurückgelegt habe, als ausgeschlossen.

*

Das Luftschiff R. 101 ist übrigens nicht, wie vielfach angenommen wird, daselbe, das bereits die Ozeanfahrt nach Amerika zurückgelegt hat. Es ist ein Schwesterschiff jenes Luftschiffes, und es befand sich erst jetzt auf seiner ersten großen Fernfahrt, die über Aegypten nach Indien führen sollte. Bei seiner Prüfung war es als unbefriedigend in Geschwindigkeit und Nutzlast befunden worden. Deshalb wurde es umgebaut. Es wurde auseinandergeschnitten und eine weitere Zelle eingefügt, um die Tragfähigkeit zu vermehren. Bei dem Bau sowohl wie bei dem Umbau wurde das Problem der Sicherheit ganz besonders in den Vordergrund gestellt. Das Luftschiff entfaltet in seiner Länge etwa dem „Graf Zeppelin", der 236 Meter lang ist. Das englische Schiff war aber im Durchmesser stärker und deshalb im Rauminhalt etwa anderthalb mal so groß wie der „Graf Zeppelin". Die Vernichtung des R. 101 ist zweifellos die schwerste Luftschiffkatastrophe, die sich bisher ereignet hat. Vor allem ist es die erste Katastrophe eines wirklichen Passagierluftschiffes mit voller Besetzung.

Hitler beim Reichskanzler.

B. Berlin, 6. Oktober.

Der Empfang der Nationalsozialisten beim Reichskanzler, von dem es auch gestern bis zur Mittagsstunde hieß, er sei abgesagt worden, hat nun am Sonntagabend stattgefunden. Entgegen der ursprünglichen Annahme hatte Herr Hitler die Führung der nationalsozialistischen Abordnung, der neben dem thüringischen Minister Dr. Frick der Abgeordnete Göhring angehörte. Wie die „Montagspost" berichtet, hat sich der Kanzler darauf beschränkt, auch den Nationalsozialisten lediglich das Sanierungsprogramm des Kabinetts zu unterbreiten. Zu einer näheren politischen Aussprache ist es dabei nicht gekommen. Vielmehr wird Reichskanzler Brüning auch in diesem Falle die Stellungnahme der Fraktion abwarten.

Luftfahrt-Katastrophe auch in Deutschland.

Verkehrsflugzeug bei Dresden abgestürzt. — 8 Tote.

WTB. Dresden, 6. Oktober.

Das Flugzeug D. 1930, das sich auf dem Flug von Berlin nach Wien befand und fahrplanmäßig um 9,15 Uhr in Dresden landen sollte, ist heute vormittag über einem Reichswehrschießstand in der Dresdener Heide abgestürzt. Es war mit einem Piloten, einem Monteur und sechs Passagieren besetzt. Sämtliche acht Insassen kamen ums Leben. Sieben Personen waren sofort tot. Die achte ist auf dem Transport ins Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Es handelt sich bei der Maschine um eine Messerschmidt M. 20, die für 15 Personen zugelassen ist. Dieser Typ ist bei der deutschen Lufthansa seit langem im Dienst. Ueber die Ursache läßt sich im Augenblick noch nichts sagen. Eine Untersuchungskommission ist bereits im Flugzeug unterwegs nach der Unglücksstelle. Die Maschine ist von dem Anprall vollkommen zerstört. Sie ist jedoch nicht verbrannt.

Das Flugzeug war im Begriff, die übliche Schleife vor der Landung zu ziehen, um bei Windverhältnissen von Ost-Südost sich dem Boden zu nähern. Augenzeugen haben nur gesehen, daß es in der Schleife hinter den Bäumen eines Hügels verschwand. Im Wetter kann die Ursache nicht zu suchen sein, da die Sicht 10 Km. und die Wolkenhöhe 600 Meter betrug.

Die Liste der Toten:

Pilot Pust, Flugzeugmaschinenführer Lange. Die männlichen Passagiere: Blaxwell (auf der Reise nach Prag), Foeldes (Reiseziel Wien), Dr. Kühnelt (Reiseziel Wien), Knittel (Angestellter der Lufthansa), ferner Fran Gräfe, die Gattin des Flugleiters der Lufthansa in Sofia, Frl. Blümel (Reiseziel Dresden).

Gegensätze in der Staatspartei.

Der große Aktionsausschuß der Deutschen Staaatspartei wird, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, morgen in Berlin zusammentreten, um zu Differenzen Stellung zu nehmen, die zwischen den früheren Demokraten und und den für die Staatspartei neugewählten Abgeordneten entstanden sind. Sowohl bei den Jungdeutschen wie bei den Demokraten scheine sich in den letzten Tagen der Wunsch verstärkt zu haben, die Fraktionsgemeinschaft in der Staatspartei wieder aufzulösen.

Man erwartet, daß sich von den sechs Nichtdemokraten der staatsparteilichen Reichstagsfraktion, zum mindesten die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, der Reichstagsgruppe des Christlich-Sozialen Volksdienstes anschließen, die dadurch Fraktionsstärke erhalten würde. Die übrig bleibenden 14 Demokraten würden im Reichstag allein keine Fraktion mehr bilden, sie müßten also gleichfalls Anschluß suchen. Nach welcher Seite das geschehen soll, darüber gehen aber, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. weiter hört, die Meinungen auch unter den Demokraten noch auseinander. Eine starke Gruppe, zu der namentlich Vertreter der Wirtschaftspartei gehören, drängt auf Anlehnung an die Deutsche Volkspartei. — Wir geben diese Meldungen, deren Bestätigung leider nicht zu erreichen war, nur mit allem Vorbehalt wieder.

Abschluß der deutschen Ueberbrückungs-Anleihe.

Nach Mitteilung aus Newyorker Bankkreisen sind die Vereinbarungen für einen 125-Millionen-Dollarskredit der deutschen Regierung abgeschlossen. Es dürften Noten mit einer Laufzeit von sechs Monaten ausgegeben werden, die bald an allen internationalen Märkten zur Auflegung kommen sollen. Die Noten werden drei Erneuerungsklauseln enthalten, die eine zweijährige Verlängerung gestatten. Vermutlich dürfte die Verzinsung 4½ Prozent betragen.

Der Sieversche Schulerlaß in Braunschweig aufgehoben.

Der braunschweigische Kultusminister Dr. Franzen hat an den Reichsinnenminister Dr. Wirth ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Unter Bezugnahme auf die bisherigen Verhandlungen in der braunschweigischen Schulangelegenheit beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich den Schulerlaß meines Amtsvorgängers vom 6. Januar 1928 für den Freistaat Braunschweig aufgehoben und damit die für das braunschweigische Schulwesen nach Artikel 174 der Reichsverfassung bestehende Rechtslage wiederhergestellt habe. Gleichzeitig ist durch eine Verfügung des Ministers der sogenannte Sieversche Schulerlaß aufgehoben, der den braunschweigischen Schulen ihren christlichen Charakter nahm. Der alte Zustand ist dadurch wiederhergestellt, wonach der Religionsunterricht wieder als ordentliches Lehrfach in den Schulen eingeführt wird und die Schulen die Klassengebete wieder abhalten dürfen.

Revolution in Brasilien.

In Brasilien scheint eine Revolution die vom Süden ihren Ausgang nahm, allmählich auf das ganze Land übergegriffen. Porto Allegro, die Hauptstadt des Staates Rio Grande do Sul, hat nach zweitägigem Kampfe vor den Rebellen, die unter der Führung des Generals da Cunha sind, kapituliert. Die brasilianische Regierung hat den Belagerungszustand bisher über drei Bundesstaaten verhängt. In Rio wurden 900 Personen verhaftet. Die Lage ist überaus ernst.

Das Berliner Schwurgericht fällte das Urteil im Prozeß gegen sechs Nationalsozialisten, die den Arbeiter Raschek überfallen und so mißhandelt hatten, daß er den Verletzungen erlag, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg in Tateinheit mit Raufhandel zu erheblichen Strafen. Im einzelnen lautete das Urteil gegen den Angeklagten Aschenbrenner auf sechs Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Steuer auf vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Nimmert und Dies auf je zwei Jahre Gefängnis und gegen Wienecke und Zilinski auf je ein Jahr Gefängnis.

*

Im Anschluß an die Verhaftung von fünf Kommunisten, die der Teilnahme an den Iserlohner großen Sprengstoffdiebstählen verdächtig sind, verunstalteten die Kommunisten in Iserlohn eine Kundgebung. Ein Demonstrationszug wurde von der Polizei aufgelöst. Die Polizei wurde mit Pflastersteinen beworfen, so daß sie vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193010067/fragment/page=0002

Der Stahlhelm-Aufmarsch in Koblenz.

Ungeheure Beteiligung. — Programmatische Erklärungen Seldtes und Düsterbergs.

Kundgebung am Deutschen Eck.

Koblenz, 6. Oktober.

Trotz starken Regens herrschte schon am Sonnabend vormittag in Koblenz reges Leben. Unaufhörlich marschierten Stahlhelmgruppen durch die Straßen. Zahlreiche Ehrengäste nahmen am Stahlhelmtage teil, darunter der frühere Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Oskar und Generaloberst von Seeckt. Am Abend fand am Deutschen Eck eine Kundgebung statt. Der Regen hatte nachgelassen, so daß die Feuer auf den Bergen und die bengalische Beleuchtung des Ehrenbreitsteins voll zur Wirkung kamen. Auf dem Deutschen Eck waren die Spielleute und die Fahnenabordnungen der Landesverbände und Gaue zusammengezogen. In der von musikalischen Darbietungen umrahmten Feier sprach

Oberstleutnant a. D. Duesterberg

Er sagte u. a.: Allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zum Trotz sind alte und junge Soldaten freiwillig auf eigene Kosten aus allen Gegenden Deutschlands, ja sogar aus Deutsch-Oesterreich, an den Rhein geeilt. Wir fordern hier das Selbstbestimmungsrecht, das man allen Völkern verheißen, und mit dem man das niederschmetternde Diktat von Versailles begründet hat, auch für das Deutsche Volk. Millionen Deutsche leiden unter femder Herrschaft, wobei Polen sogar deutsches Gebiet zerreißt. 12 Jahre dauert diese grausame völkische Qual, und das im 20. Jahrhundert und noch dazu unter christlichen Völkern. Glauben die Zufallssiegerstaaten wirklich, daß das deutsche Volk Jahrzehnte geduldig ein Knechtlos tragen würde?

Der Stahlhelm kennt den Krieg und will deshalb den Frieden.

Um des Friedens willen fordern wir die Revision des auf der größten Lüge der Weltgeschichte, der deutschen Kriegsschuldlüge, aufgebauten Diktats von Versailles. Nur die Rückkehr zu den von Präsident Wilson zugesagten Vorfriedensbedingungen kann ein befriedigende Lösung bringen. Um des Friedens willen: hinweg mit den untragbaren Tributlasten! Mehr Raum für unser erstickendes Volk! Um des Friedens willen fordern wir die restlose Einstellung der von den Feindstaaten in den Schulen, in der Presse und amtlich betriebenen Kriegsschuldlügen. Um des Friedens willen fordern wir den Rüstungsausgleich, denn die deutsche Ohnmacht reizt unsere Nachbarn zu fortgesetzten weiteren Unterdrückungen gerechter deutscher Forderungen.

Deutschlands Schwäche ist Europas Schwäche.

Wir im Stahlhelm achten die Vaterlandsliebe, die Tapferkeit und Opferfreudigkeit unserer einstigen Gegner. Wir können aber nicht früher ihnen die Hand geben, ehe nicht das furchtbare Unrecht an unserem Volk wieder gutgemacht ist. Bleibt der jetzige Unterdrückungs- und Entrechtungszustand bestehen, so muß die Welt wissen, daß der Tag kommen wird, an dem das zur Verzweiflung getriebene deutsche Volk mit seinen 60 Millionen sich erheben wird. Dann wird Deutschland nicht allein stehen. Unrecht verjährt nicht.

Hier am Fuße des Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen gedenken wir in Demut unserer stolzen deutschen Vergangenheit. Wir denken an den in der Verbannung lebenden verratenen letzten Kaiser, der während 25 Jahren der Welt den Frieden erhalten und der das Beste für unser Volk erstrebt hat. Das prophetische Mahnwort Schenkendorffs „Niemals wird das Reich zerstöret, wenn ihr einig seid und treu" brennt in unseren Herzen.

Nach dieser Kundgebung begab sich der Zug durch die fahnengeschmückten Straßen zum Schloß, wo ein Zapfenstreich stattfand.

*

Der Bundesleitung des Stahlhelms sind aus allen deutschen Gauen sowie aus dem Ausland, darunter von Stahlhelmgruppen in China, Newyork, Brüssel und Südwestafrika, ferner von der Deutschnationalen Volkspartei und den Vereinigten Vaterländischen Verbänden Glückwunschtelegramme zugegangen.

Appell der Massen.

Seinen Höhepunkt fand der Stahlhelmtag gestern mit dem großen Appell. Trotz des ungünstigen Wetters fanden sich die Bewohner von Koblenz und Umgebung zahlreich auf den Straßen ein, um das ungewohnte Schauspiel zu genießen. Schätzungsweise über 50 000 Zuschauer umsäumten den großen Exerzierplatz auf der Kartause, wo die Bundesführer den Appell abhielten. Da sich nur 100 000 Stahlhelmer zur Kundgebung des 11. Reichsfrontsoldatentages angemeldet hatten, glaubte man, um 11 Uhr mit dem Appell beginnen zu können. Da aber immer wieder Nachrichten von dem Anmarsch weiterer Abteilungen eintrafen, konnte die Kundgebung erst um 13.30 Uhr beginnen.

Nach Landesverbänden geordnet wurde Aufstellung genommen. Fünf Flugzeuge kreisten über den Feldgrauen, und elf Böllerschüsse kündigten das Nahen der beiden Bundesführer Seldte und Duesterberg an. Nach dem Choral: „Wir treten zum Beten" und eines Gedenkens des Pfarrers Coerper-Koblenz, ehemals Feldgeistlicher der Schutztruppe Deutsch-Südwestafrika, auf die Toten des Weltkrieges führte

Bundesführer Seldte

u. a. aus: Noch sei die Westmark nicht frei. Frei sei nur, wer sich seiner Haut wehren und seinen Willen durchsetzen könne. Nach dem Willen der Diktatoren von Versailles sollte das Rheinland in Zukunft die wehr- und waffenlose Aufmarschzone der französischen Armee sein, wenn sie eines Tages aufbreche, um das zu vollenden, was in Versailles nicht vollkommen geglückt sei, die Eroberung und Inbesitznahme des Rheinlandes. Für diejenigen, für die das Wort Frieden nur denkbar sei zusammen mit den Worten Freiheit und Ehre, für die bedeute ein solcher Zustand nicht Frieden, sondern Zwang zur Auflehnung, zum Kampf. Auf dem Kampf und auf den Waffen beruhe der Sieg. Da dies noch nicht Gemeingut des ganzen deutschen Volkes sei, müsse der Stahlhelm Kampf auch im Innern Deutschlands führen, um den starken nationalen Staat zu schaffen, der allein die Freiheit des Vaterlandes gewährleiste.

Wir werden, so fährt der Redner wörtlich fort, nicht Partei, sondern kämpfen in den verbrieften Formen des Stahlhelms weiter. Die Entscheidung über Deutschlands Schicksal wird vielleicht nicht von Parlament und Parteien getroffen werden, sondern allein von den starken und gesunden Kräften, die sich außerhalb des parlamentarischen Wirkungsfeldes in strotzkräftiger Form gefunden und gebildet haben. Unter diesen Kräften soll und wird der Stahlhelm in der ersten Linie gehen.

Darauf marschierten die Stahlhelmer zum Paradeplatz, wo um 16 Uhr der Parademarsch begann, der von den Bundesführern abgenommen wurde, neben denen sich zahlreiche Generale und Heerführer des alten Heeres befanden.

Ueber 100 000 Stahlhelmer zogen an ihren Führern vorbei. Infolge dieser starken Beteiligung dauerte der Vorbeimarsch bis in die Nachtstunden.

Der Bundesvorstand des Stahlhelm hatte am Sonnabend eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Wir Stahlhelmer haben die Waffe des Volksbegehrens zuerst ergriffen. Auch in Zukunft tragen wir der Nation schwarzweißrote Sturmfahnen deutscher Freiheit bis zum Siege voran. In der ganzen Welt beginnt die Erkenntnis des unerhörten Unrechts von Versailles sich durchzusetzen. Für den Stahlhelm gibt es keine Ruhe, sondern Kampf und wieder Kampf, bis endlich die Revision der Verträge durchgesetzt ist. Zum Schluß heißt es: Hinweg mit der unfruchtbaren marxistischen Diktatur in Preußen. Mit allen gesetzlichen Mitteln, auch mit der Waffe des Volksbegehrens, werden wir den Kampf um die Macht in Preußen fortsetzen. Wer Preußen hat, hat Deutschland. Der Reichspräsident als Reichsverweser soll in Zukunft auch das Amt des preußischen Staatspräsidenten innehaben.

*

Bei der Begrüßung der Ehrengäste des Stahlhelms durch Oberstleutnant a. D. Duesterberg, hieß Oberbürgermeister Russel den Stahlhelm im Namen der Stadt Koblenz willkommen. Er sagte u. a.: Trotz des Abzuges der Besatzung sei die Freiheit des Rheinlandes noch nicht wiederhergestellt, da die deutsche Souveränität durch die Entmilitarisierungsbestimmung beschränkt werde und die deutsche Saar noch unter französischer Knechtschaft seufze. Erst das Einrücken preußischer Soldaten in die Stadt würde von der Koblenzer Bevölkerung als Befreiungsstunde begrüßt werden. Der Zusammenfluß der Ströme am Deutschen Eck sei ein Symbol der Einigkeit, der Nation, für die sich auch der Stahlhelm einsetze und aus der allein die Zukunft des deutschen Volkes wieder erwachsen könne. An den Empfang der Ehrengäste nahmen auch u. a. Vertreter einer faschistischen Vereinigung Italiens teil.

Triumphflug des Junkers-Riesen.

Der Europa-Rundflug des Junkers-Riesen G 38 gestaltet sich zu einem triumphalen Unternehmen. Die G 38, die größte Landmaschine der Welt, wurde bei ihren Landungen überall von vielen Tausenden von Menschen jubelnd begrüßt. Am ersten Tag wurde die Etappe Prag—Wien—Budapest erledigt. Am Sonntag vormittag startete die G 38 um 9.50 Uhr zur Weiterfahrt nach Belgrad, das am Mittag erreicht wurde. Bei der Landung spielten sich unbeschreibliche Szenen der Begeisterung ab, als die riesige Menschenmenge die Polizei- und Militärketten durchbrach und dem Flugzeug mit Begeisterung entgegenstürzte. Der Rumpf war derart von Menschen umdrängt, daß es der Besatzung längere Zeit unmöglich war, auszusteigen. Als die Rundflüge begannen, entstand ein regelrechter Kampf um den Zutritt. Leute, die bereits die Treppe erklettert hatten, wurden wieder heruntergerissen und andere drängten sich vor. Erst als eine Militärverstärkung eingetroffen war, konnte der Platz geräumt werden.

Der deutsche Luftrat.

Der deutsche Luftrat, die oberste deutsche Luftsportbehörde, hat in seiner Sitzung am Sonnabend beschlossen, sich in der bisherigen Zusammensetzung aufzulösen, da seit seiner Gründung im Jahre 1924 wesentliche Aenderungen der deutschen Luftfahrtorganisationen eingetreten seien und dadurch die Zahl der Luftratmitglieder weit über den vorgesehenen Rahmen vergrößert wurde. Nunmehr ist die Zahl der Mitglieder von 66 auf 39 vermindert worden. Die neu vorgeschlagenen Mitglieder des Luftrates sind jetzt zu ihrer erstmaligen konstituierenden Versammlung zusammengetreten. In den Vorstand wurden gewählt: von Kehler als Präsident, Dominikus als Vizepräsident, und v. Hoeppner als geschäftsführender Vizepräsident.

Sohn und Mutter zum Tode verurteilt.

Vor dem Königsberger Schwurgericht hatten sich am Sonnabend der berufslose Adolf Engel aus Bärwalde bei Königsberg und seine Mutter Minna wegen Mordes bzw. wegen Anstiftung zum Morde zu verantworten. Der erst 19 Jahre alte Angeklagte hatte am 4. August 1930 in der Nähe von Bärwalde seinem Vater, dem Invaliden Fritz Engel, hinter einer Tanne verborgen, aufgelauert und ihn mit zwei Schüssen niedergeschossen. Nach dem ersten Schuß, der den alten Mann in die Brust traf, lief Adolf Engel hervor, stützte seinen Vater und wollte ihn verbinden. Der aber bat, ihn noch ganz zu erledigen. Der zweite Schuß traf ihn tödlich. Minna Engel hatte ein Interesse an der Beseitigung ihres Mannes, weil sie auf die Lebensversicherungssumme in Höhe von 1000 Mark hoffte. Einem anderen Mann in der Nachbarschaft hatte sie versprochen, mit ihm auf einem Motorrad in die Rheingegend zu fliehen und ein neues Leben zu beginnen. Monatelang drang die Mutter in ihren Sohn, doch den Vater umzubringen. Da die Tat mit voller Ueberlegung begangen wurde, verurteilte das Schwurgericht dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, beide Angeklagten zum Tode. Während Minna das Urteil gefaßt aufnahm, brach Adolf Engel völlig zusammen.

Freilichttheater Pforzheim niedergebrannt.

Der gestrige letzte Spieltag der Pforzheimer Heimatspiele auf dem Wartberg nahm einen unerwarteten Ausgang. In den Vormittagsstunden wurde Feuer gemeldet, und als die Feuerwehr an der Brandstätte eintraf, stand die 3000 Personen fassende Zuschauertribüne mit den Garderoben und Wirtschaftsräumen in hellen Flammen. Auch auf die Bühneneinrichtung hatte das Feuer teilweise übergegriffen. Die Tribüne wurde vollständig eingeäschert. Auch die Garderobe brannte ab. Der Schaden wird auf 100 000 RM. geschätzt.

Verjüngungsarzt erschießt sich.

Der Berliner Arzt Dr. Peter Schmidt, der sich durch seine Verjüngungsoperationen einen Namen gemacht hat, beging, wie die „Montagspost" berichtet, am Sonntag nachmittag Selbstmord. Man fand ihn am Schreibtisch seines Arbeitszimmers mit einem Schuß in der Schläfe tot auf. Schmidt, der 38 Jahre alt ist, hatte in letzter Zeit an schweren seelischen Depressionen gelitten. Der Arzt konnte die Trennung von seiner Frau, von der er sich wegen verschiedener Differenzen hatte scheiden lassen, nicht verwinden. Dazu kam Arbeitsüberlastung in seiner Praxis. Zudem soll sich Schmidt trotz der florierenden Praxis in materiellen Schwierigkeiten befunden haben.

Der Gelehrte als Bücherdieb.

Sensationelle Aufklärung der Diebstähle in der preußischen Staatsbibliothek.

B. Berlin, 6. Oktober.

Geheimnisvolle Diebstähle, die einige Monate lang in der preußischen Staatsbibliothek verübt worden sind, haben nach der „Berl. Montagspost" jetzt eine unerwartete Aufklärung gefunden. Als Dieb ist ein hervorragender Gelehrter ermittelt worden, ein Mann von Weltgeltung, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Orientalistik an großen Berliner Museen tätig ist. Er soll nach den bisherigen Feststellungen etwa 80 Diebstähle begangen haben.

Als Anfang dieses Jahres in der Berliner Staatsbibliothek entdeckt wurde, daß aus verschiedenen wertvollen Büchern ganze Seiten fehlten, lenkte sich der Verdacht auf den Gelehrten. Die Werke, die er abhob, wurden nun Seite für Seite gezählt. Bei der Rückgabe der Bücher wurde der Verdacht zur Gewißheit. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß der Wissenschaftler unter bitterster Not zu leiden hatte, da sein Spezialgebiet verhältnismäßig abgelegen war und nur einen kleinen Kreis von Kunstfreunden interessierte. So kam er auf den verzweifelten Gedanken, das Notwendigste durch den Verkauf gestohlener Bilder zu beschaffen. Er entfernte die Bilder aus den entliehenen Bänden, zog sie auf Pappe, setzte sie unter Glas und bot sie verschiedenen Berliner Kunsthändlern an, die sie im Vertrauen auf den Ruf des Gelehrten erwarben. Diese Bilder und Tafeln konnten von der Kriminalpolizei ohne Ausnahme beschlagnahmt werden, so daß die Staatsbibliothek keinen wesentlichen Schaden erlitten hat.

Immer wieder Zusammenstöße im Frenzel-Prozeß

In der Sonnabend-Sitzung des Frenzel-Prozesses kam es wieder zu sehr erregten Auftritten und Zusammenstößen zwischen dem Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig und der Verteidigung. Es handelt sich abermals um die dem Gericht unerklärliche Herkunft der täglich erscheinenden Presseberichte. Die Verteidigung wies den Verdacht, diese Berichte zu inspirieren, mit Entrüstung von sich. Rechtsanwalt Dr. Brandt wies darauf hin, daß nach seiner eigenen Beobachtung bei der Fahrt zum Lokaltermin Pressevertreter in dem Postautobus, in welchem das Gericht sich nach Bornim begab, Platz genommen hätten. Es kam zu heftiger Rede und Gegenrede, und die Erregung steigerte sich schließlich so, daß Rechtsanwalt Dr. Brandt in höchster Aufregung der Saal verließ.

Während man bisher eine Anzahl Zeugen über die Lebensgewohnheiten und die Eheverhältnisse sowie über den Charakter des Angeklagten gehört hat, wird der heutige Tag die Vernehmung der ältesten Tochter des Angeklagten, Else Frenzel, bringen.

Das Erdbeben in Persien.

Ein Korrespondent hat das persische Erdbebengebiet des Damavend-Vulkans aufgesucht und zahlreiche Ortschaften zerstört aufgefunden; die Einwohner sind auf die Felder geflüchet. Bei dem Erdbeben sind drei Personen ums Leben gekommen und zahlreiche verletzt worden. Im Laufe des Tages sind noch mehrere leichte Erdstöße erfolgt.

Kaufen Sie Ihren Schirm nur beim Erzeuger

Sie haben dann die sichere Gewähr, am besten und preiswertesten gekauft zu haben.
Schirmhaus RICKELT
Kleinschmieden 6 (Eing. Gr. Steinstr.) — Eigene Schirm- u. Stockfabrik

Farben u. Lacke
aller Art und für jeden Zweck
Maass & Co.
Fabrik für Lack-, Rostschutz- u. Anstrichfarben.
Herrenstraße 11 und Reileck. — Ruf 24703.

Kakteen werden angestaunt.

Von Hermann Linden.

Eine größere Anzahl Kakteenfreunde, die zu einem Verein zusammengeschlossen sind, haben ihre Pflanzen zu einer Ausstellung vereinigt, um zu beweisen, daß man auch ohne Treibhäuser und besonders günstige Lichtverhältnisse in der Zimmerkultur diese seltsamen Pflanzen zu großer Qualität züchten kann. Ueber tausend Menschen schon haben an diesem Sonntag die Ausstellung besucht; jeder Zweifel, daß die Kaktee ein „Star" unter den Pflanzen ist, hat danach zu verstummen. Sie ist noch mehr als ein Star, noch mehr als eine Mode, noch mehr als eine Krankheit, sie hat sich, wie es scheint, für alle Zeiten durchgesetzt. Jedermann, der eine moderne Wohnung haben will, muß Kakteen haben, er könnte sonst für nicht gesellschaftsfähig erklärt werden.

Hinter der Eingangstür der niedrigen Glashalle steht ein Herr, einer der Aussteller, ein Mann mit guten Augen und biederen Gesichtszügen, der Schnurrbart paßt in sein sonnverbranntes Gesicht. Er hat eine Geduld, die diplomiert werden müßte. In einer etwas lehrhaften Art beantwortet er alle Fragen, die an ihn gestellt werden, mit fachmännischer Gründlichkeit. Eine Frage aber macht ihn nun endlich einmal schlapp, wohl hundertemal hat er sie heute schon beantwortet. Dieses Mal wurde sie von einer dreiköpfigen Familie gestellt, und zwar fragten sie alle drei wie aus einem Mund: „Wo nun ist eigentlich die berühmte Königin der Nacht?" Sie hatten gerade einen Schritt in der Halle gemacht und schon fragten sie danach, wonach alle fragten.

„Warten Sie einen Augenblick, meine Herrschaften — sagte der Aussteller —, sie werden gleich sehen, warum!" Fünf Minuten vergingen und schon standen hinter der dreiköpfigen Familie zehn andere Menschen, die vor allen Dingen die Königin der Nacht sehen wollten. Nun zeigte er sie ihnen. Es war nicht viel zu sehen: einige schmale, harte, stachelige Blätter, die wie Schlangenleiber sich nach oben reckten. Während sie hinsahen, die vielen Menschenaugen, gingen in den Köpfen wohl die gleichen Gedanken um. Da war sie also, die Sagenhafte, die Königin der Nacht, sie waren nicht enttäuscht davon, daß nichts Besonderes an ihr zu sehen war, dieses Besondere war eben nur eine Nacht zu sehen: ihre Blüte. „Wunderbar ist sie, die Blüte — sagte der Herr —, schneeweiß, 35 Zentimeter breit. Wenn es soweit ist, verbringt der Kakteenbesitzer mehrere schlaflose Nächte, damit er den Anblick nicht versäumt!"

Die Männer nickten bei diesen Worten, die Frauen treten noch dichter an die Glasscheiben heran, auf den Gesichtern der jungen Mädchen erscheint das zarte Erröten einer träumerischen Stimmung.

Der Aussteller hat das Zeug zu einem Conférencier, er versteht es, sogar bilderreich zu sprechen: „Kommen Sie bitte einige Schritte weiter — sagt er jetzt — hier ist eine Rauschsaftkaktee. Diese sind nur in wenigen Arten vorhanden und nur in Südamerika. Wenn man sie aufschneidet, kann man einen Saft aus ihnen pressen, der fast die Wirkung des Kokains hat. Wenn die Indianer große Reisen auf ihren Pferden machen und wenig Zeit haben, sich etwas zu jagen und zu kochen, trinken sie diesen Kakteensaft. Sie können dann vierundzwanzig Stunden lang über die Prärien reiten, ohne Hunger und Müdigkeit zu verspüren!" Der Mann sprach ganz gut.

Es ist heiß in dem Raum, der verlorene deutsche Hochsommer fällt einem ein. Tausende von Kakteen stehen hier herum, in kleinen Töpfchen und Glashäuschen. Die Kenner gehen langsam an ihnen vorbei, sehen still hinein, in ihren Gesichtern nistet ein spitzwegischer Ausdruck. Es gibt auch Snobs unter ihnen, die genau so laut reden wie die Laien, sie haben ihre Bekannten mitgebracht und entfalten nun vor diesen ihren Besitz und ihre Kenntnisse. Das sind aber nicht die reinen Kakteenzüchter, sie halten die Kakteen nur aus Gründen der Mode, jene aber halten sie aus Liebe zur Pflanze. Diese Liebe allerdings erscheint etwas sonderbar. Die Kakteen selbst wollen davon nichts wissen — oder sie tun nur so. Sie haben sich verkrochen in ihre stachelreichen Rüstungen, und schon viele Menschenhände haben sich daran blutig gerissen.

Aber die Menschen sind zäher als die Stacheln der Kakteen, sie lassen sich nicht abschrecken, die Formen und die aparten Farben dieser Pflanzen haben die Sammelleidenschaft entzündet. Am ehesten sind die Kakteen ruhenden Meertieren zu vergleichen. Manche könnte man für überwachsene Steine halten. Kraus, bizarr, bunt, feindselig gewaffnet stehen sie in vielen tausend Sorten und Formen herum; wenn eine Blüte aus ihnen herauswächst, immer tiefleuchtend, so wirkt sie unwirklich, traumhaft, nicht zu ihnen gehörig. Dann gleicht die Kaktee einem Menschentyp: dem Misanthrop mit der idealen Seele.

---

* **Gemäldeausstellung.** Der holländische Kunstmaler S. P. Duykers zeigt im Stadtschützenhaus eine Ausstellung eigener Werke, vor allem Oelbilder und Aquarelle. In der Ausstellung herrschen Bilder aus der Grafschaft Glatz vor. Unter ihnen taucht plötzlich die Romantik der schlesischen Industriegebiete auf, glitzert der Schnee der Hohen Tatra. Der Künstler hat keine „heroischen" Landschaften mit Kulissenwirkung gestellt, sondern er hat seine Landschaften erlebt und ihre Seele aufgespürt. Das zeigt sich vor allem in der Behandlung der Luft, die allen seinen Bildern die Stimmung gibt. Naturtreue, mit großer Linie vereint, kennzeichnet die Eigenpersönlichkeit des Künstlers. In den wenigen Porträts fällt die Herbheit der Züge auf. Der Maler beschönigt nicht und zeichnet nicht mit photographischer Genauigkeit; er erfaßt das Charakteristische der Person und hält es in seinen Bildern fest. Farbenfreudigkeit und Farbenzauber ist all den Duykersschen Bildern eigen; ganz besonders erfreuen sie bei den holländischen Motiven.

* **Zum preußischen Philologenverbandstag.** Vom 8. bis 10. Oktober findet in Berlin der 5. Preußische Philologentag zugleich mit der Fünfzig-Jahr-Feier des Preußischen Philologenverbandes statt. Gelegentlich der Festversammlung, die am 9. Oktober in der neuen Aula der Universität im Beisein des preußischen Kultusministers, von Vertretern der Behörden und öffentlichen Körperschaften stattfindet, werden Professor Dr. Spranger, Berlin, „(Die geistige Lage der Gegenwart") und Prof. Dr. Driesch, Leipzig („Unser Bild von der Natur einst und jetzt"), in ihren Referaten Probleme erörtern, die für die Höhere Schule von außerordentlicher Bedeutung sind. Die internen Verhandlungen umfassen neben beamtenrechtlichen und beamtenpolitischen Fragen, die gerade durch die Vorlagen der Regierung akut geworden sind, schulpolitische Probleme. Wie Oberstudiendirektor Dr. Bolle, der erste Vorsitzende des Preußischen Philologenverbandes und des Reichsbundes der höheren Beamten in Preußen, auf eine Anfrage mitteilte, ist in eingehenden Vorarbeiten innerhalb des Verbandes ein großzügiges Bildungsprogramm entstanden, das den ganzen Fragenkomplex des organisatorischen Aufbaues des Bildungswesens von der Volksschule bis zur Hochschule umfaßt sowie die Ausgestaltung des inneren Lebens der Schule behandelt. Aus diesem Programm sollen die leitenden Grundsätze und entscheidenden Richtlinien für die Tagung zur Behandlung gestellt werden.

* **Große deutsche Kunstausstellung in Stockholm.** In Stockholm wurde am Sonnabend eine große deutsche Kunstausstellung eröffnet. Professor Pauli aus Hamburg hat aus den verschiedensten Museen hervorragende Werke älterer und jüngerer deutscher Künstler nach Schweden gebracht. Das Interesse der schwedischen Presse und Oeffentlichkeit für die Ausstellung ist sehr rege. Ihr Schutzherr ist der bekannte Maler Prinz Eugen, der Bruder des schwedischen Königs.

* **Schauspieler unter Eid.** Kurz bevor Paul Morgan nach Amerika fuhr, war er als Zeuge zu einer Gerichtsverhandlung geladen, in deren Verlauf er erklärte, er sei der größte Komiker Deutschlands. Max Adalbert erfuhr davon einige Tage später, als Morgan bereits den Ozean bevölkerte. Er schrieb ihm also einen Brandbrief nach, wieso er dazu käme und überhaupt und so. Paul Morgans Antwort ist jetzt eingetroffen. Nachdem er sich wegen seiner Anmaßung vielmals entschuldigt hat, fährt er fort: „Aber was sollte ich tun? Du mußt immer bedenken, daß ich unter Eid stand!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193010067/fragment/page=0003

Stadttheater
Heute, Montag, 20—22 Uhr
Gastspiel d. Ludwig Thoma-Bühne
Magdalena
Volksstück von L. Thoma
Dienstag, 20—22¼ Uhr
Susannens Geheimnis
Oper von E. Wolf-Ferrari
hierauf:
Der König
Oper von U. Giordano

Walhalla
Ein wahrer Genuß für Auge, Herz und Ohr
ist die fabelhafte (h0
Operetten-Kriminal-Revue:
Der schwarze Diamant

... Ja, aber so lachen wie bei (e
Pong
im Spielplan der Komiker
können Sie nur im
Modernen Theater
Täglich **Tanz** bis 3 Uhr!

Capitol
Dienstag, den 7. Oktober, 10.30 abends
● **Nachtvorstellung** ●
zu ganz billigen Preisen
Cyankali
mit Grete Mosheim
Eintrittspreise: Saal 60 ₰, Rang 80 ₰, Loge 1.– ℳ

Restaurant „Residenz"
Robert Franz-Ring 1b Inh. P. Schröter
Dienstag, den 7. Oktober
Schlachtefest
Ende 4 Uhr! (h0

Konditorei u. Kaffee
HEYNICH
Nach vollständiger Renovierung und Erweiterung empfehle mein bürgerliches Haus bei dezenter Musik für
Kaffee-Kränzchen
bei Extra-Preisen. (h
Montags, Dienstags, Donnerstags
Nachmittag-Tanztee
abends
Gesellschafts-Tanz
Täglich bis 3 Uhr nachts geöffnet.

Obstweinschenke Büschdorf
Mittwoch, den 8. Oktober (b
Schlachtefest
Es ladet ergebenst ein **Paul Probst**

Winterkartoffeln
Bestellungen werden wieder auf Wunsch pünktlich ausgeführt **Odenwälder** u. and. Sorten von **2.30 ℳ** an, Hochfeine **Industrie 2.80 ℳ** zu verkaufen. **Zwintschöna, Dorfstr 5.** Auch wird jeder Posten ins Haus geliefert. (a0

Nur noch bis einschließl. Mittwoch
Der packendste und einprägsamste aller Hochgebirgsfilme!
Der Sohn der weißen Berge
100 prozentiger Sprech- und Tonfilm
(Das Geheimnis von Zermatt)
Regie: Mario Bohnard
Man muß an sich halten, um nicht zu brüllen vor Freude ... Man wird diesen Film sich ein zweites — und ein drittes Mal ansehen. Er ist wundervoll.
12 Uhr-Blatt.
Mit unerhörtem Erfolg täglich 4.00 6.10 8.15 Uhr.
In beiden
C. T.-Lichtspielen
Jugendliche zahlen täglich zur ersten Vorstellung halbe Preise.

Jed. Dienstag u. Freitag gr.
Schlachtefest
Bernhard Borgis
Tel. 21833 Domplatz 10

Café Burghof!!
Heute **Tanz**
Rudi Lange.

Weinberg-Terrassen
Regelmäßig Dienstags u. Freitags
Tanz-Tee

Und Abends in
Koch's
Künstlerspiele
Das beste Unterhaltungsprogramm zum
Oktoberfest
Tägl. bis 3 Uhr nachts
TANZ
Eintr. nur 30 u. 50 Pfg
Im Atrium
Treff ● der vornehmen Welt!

Zahle f. jede Fuhre Bauschutt 50 Pf. anzufahren Baustelle a. Schießhaus Fuchs. *

Dienstag, 7. Oktober 1930, abends 8 Uhr im Thaliasaal, Geiststraße 42:
Winter in Berchtesgaden
Lichtbilder- und Filmvortrag über Landschaft und Sport durch Kurdirektor Link
Eintritt 1 Mark. (ma

Er erinnert Sie daran
daß die HN-Klein-Anzeige die beste Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage ist. — Die HN-Klein-Anzeige erspart Ihnen Zeit und Geld!
Ein Versuch überzeugt!

Lebensfroh ...
und voller Spannkraft fühlen sich alle, die **Mate-Gold-Tee** zum Hausgetränk erwählten. Steigern auch Sie Ihr geistiges und körperliches Wohlbefinden, trinken Sie den echten südamerikanischen Mate-Gold-Tee. Zum Abendbrot schmeckt er vorzüglich. Ist überaus nervenberuhigend, scheidet die schädliche Harnsäure aus und wirkt gegen Korpulenz. (h3148
¼ Pfd. **Mk. 0.70** ½ Pfd. **Mk. 1.30** 1/1 Pfd. **Mk. 2.50**
Wilhelm Rust, Tee-Importeur, Hamburg
Alleinverkauf: Kräuter-Ender, L. Wuch. Str. 33 (Ecke Mühlweg)

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Dienstag, den 7. Oktober.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. Dazwischen (11.45 Uhr): Wetterdienst. 12 Uhr: Aus Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg". 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Tuttifrutti. 14 Uhr: Prof. Alfr. Teuscher: „Der Sternenhimmel im Oktober." 14.15 Uhr: Dr. Lehmann: „Eine Viertelstunde Verkehrsunfälle." 14.30 Uhr: „Jagdabenteuer in aller Welt." 15 Uhr: Hörbericht aus der Leipziger Großmarkthalle. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Studienrat Pöhlmann: „Im Lande Fritz Reuters."

16.30—17.30 Uhr: Kammerkonzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Frauenfunk. Dr. Käthe Windscheid: „Wandlungen im Frauenleben im Laufe der letzten 50 Jahre." 18.30 Uhr: Französisch. 19 Uhr: Sprechstunde für die reifere Jugend: „Erziehung und Strafe", ein Gespräch zwischen Professor Hoffmann und Hans Vogel. 19.25 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft.

19.40 Uhr: Uraufführungen von Schallplatten. 20.40 Uhr: Arnold Ulitz liest aus seinen Werken. 21.10 Uhr: Die Frau als Komponistin. 22.30 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Unterhaltungskonzert.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Dienstag, den 7. Oktober.

5.45 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht. 6.30 Uhr: Funk-Gymnastik. 6.55 Uhr: Wetterbericht. 7—7.30 Uhr: Frühkonzert. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. Während einer Pause (12.25 Uhr): Wetterbericht. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14—14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30—15 Uhr: Kinderstunde. 15—16 Uhr: Frauenstunde. Während einer Pause (15.30—15.45 Uhr): Wetter- und Börsenbericht. 16—16.30 Uhr: Pädagogischer Funk. Stud.-Rat Erich Soltau: Die Schätze des Alten Museums und ihre Verwertung für den Unterricht der höheren Schule.

16.30—17.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30—18.25 Uhr: Zeitungstempo. Lehrspiel von Martin Licht. 18.30—18.55 Uhr: Prof. Goldschmidt: Der Stand der Entwicklungslehre. 19—19.25 Uhr: Französisch für Anfänger. 19.30—19.55 Uhr: Min.-Rat Goslar: Die Deutsche Reichsverfassung. 19.55 Uhr: Wetterbericht.

20 Uhr: Leichte Musik. 22.15 Uhr: Politische Zeitungsschau. Danach: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Zeitungs-Makulatur abzugeben **Hallische Nachrichten**

Ecke Trothaer- u. Seebenerstr. können etwa **300 Fuhren prima schwarze Erde** ohne gegenseitige Vergütung abgefahren werden. Aufladehilfe wird gestellt. Auskunft durch Fernsprecher 25900 (a 1675

Winzerfest der Rheinländer-Vereinigung, am Sonnabend, im gr. Saal d. Stadtschützenhaus.
Pelzkragen abhand gek. Für Wiederbringung bezw. Angaben die zu derselben führen, gute Belohnung. Eppinger, Wörmlitzerstr. 7, II

Nasswäsche
Tel. 26595 liefern prompt, billig und gut Tel. 26595
Vereinigte Färbereien & Wäschereien 6

Speisekartoffeln
Gelbfleischig. Speisekartoffeln aus Sandboden, à Ztr. 2,75 frei Haus liefert in bereits bekannter Güte und nimmt Bestellungen noch entgegen
Domäne Werdershausen
bei **Gröbzig** (Anhalt), Teleph. Gröbzig Nr. 2 und **Eckardt**, Halle, Lindenstr. 51, p. (a

Eine **Kleine Anzeige** ist besser als keine Anzeige

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspreis von 1,50 M. Eine wirklich gute, übersichtliche sauber gedruckte Karte sowohl f. die Familie, als auch für Industrie und Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- und Filialstell. d. „Hallischen Nachrichten" sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts geg. Voreinsendung v. 2.— M. (einschl. Porto und Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallisch. Nachrichten, Halle-Saale, Gr. Ulrichstraße 16.

Ziehung 11.—13. Okt.
Dresdner Zwinger
Geld-Lotterie
54643 Gew. u. Hauptg.
1 Prämie = Rm.
Hauptgewinne **160000 50000 40000 30000**
Lose à 1 Rm. Porto u. Liste 40 Pf. extra
Bei Abnahme v. 10 Losen mind. 1 Gew. garantiert
empf. u. vers. auch geg. Briefmarken u. Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

Kranke wenn alle Heilverf. versag., komm. Sie z. Heilkraft. Streim, Waisenhausring 1. Nachw. gr. Erfolge. Sprz. tägl. v. 3—7, außer Sonnabends.

Der Verein Mieterschutz f. Handel u. Gewerbe e. V. ist aufgelöst worden. Etw. Ansprüche sind geltend zu machen beim Liquidator. * E. Braunsdorf, Halle/S., Reilstr. 133

Kind findet liebevolle Pflege. Off. u. J. 7189 a. d. Exp. *

Massage E. Tempelhahn, Halberstädterstr. 5, part. rechts. *

Unterricht
Handarbeits-Unterr. w. erteilt * Augustastr. 12, II. r., a. Wäsche z. Sticken wird angenommen.

Heiraten
Geb. Ww., Anf. 30, forl., i. gut. Verh., m. j. wied. glückl. verheir. Ausf. Off. auch anonym, unt. A. 7101 a. d. Exp. *

Jg. Mann, 25 J., Unterprimareife, b. n. Amerika ausw., w. vorh. n. d. Bek. e. D. b. z. 28 J., w. Lust h. nachzufolg. Off. u. St. 1093 an die Fil. Steintor. (

Verloren Gefunden
Braune Damentasche verloren. Geg. Belohnung abzugeb. * Kl. Ulrichstr. 17, pt.

Verloren vor Lafontainestr. 21 blaue Rindleder-**Damentasche**, Inhalt 170—180 M., Füllfederhalt. usw. G. Bel. abzug. bei von Doßschütz, Lafontainestr. 21. (b

Großer (a **Schäferhund** entlaufen. G. Belohnung abzugeb. b. Trebstein, Gutenberg.

Jagdhund, Brauntiger, entl. Wiederbr. g. Bel. * Reilstr. 9, Laden.

Schirme
Damen-Schirme Maco-Taffet, gestreift 4.50, einfarbig **3.75**
Damen-Schirme Halbseide gestreift, m. schön. Griffen St. 7.50 **5.75**
Damen-Schirme Kunstseide 16-teilig schöne mod. Streifen u. Griffe St. 8.- **6.90**
Damen-Schirme Kunstseide, 16-teilig, aparte Muster elegante Ausführung . Stck. 11.00 **9.75**
Damen-Schirme Seide m. Kunstseide, 16-teil., mod. Must. m. schön. Rundhak. St. 13.50 **12.50**
Herren-Schirme sehr solide Ware mit Futteral u. schön. Griffen St. 7.50 5.50 **4.75**
Stock-Schirme reine Seide, helles oder dunkles Holzfutteral . Stck. 19.00 15.00 **12.00**
Wir können Ihnen diese billigen Schirme in unseren Schaufenstern nicht zeigen und bitten deshalb um Ihren Besuch in der Abteilung im Parterre unseres Hauses
KARSTADT AG
HALLE AN DER SAALE ● GROSSE ULRICHSTR. 59-61

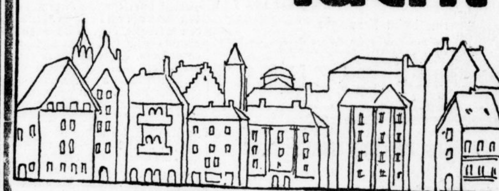
Hypotheken-Zurückzahlung 1932
(Aufwert.-Schlußgesetze) Raterteilung u. Bearbeitung. Sehr wichtig für Gläubiger u. Schuldner - Vergleichsverfahren, Steuerberatung, Buchführg. Steuer-Auskunftei. - Rechtsbüro, Bücher-Rev.-Büro
W. Heß, Volkmannstr. 3a, Telefon 33221

Kleine Anzeigen gehören in die Hallischen Nachrichten

Viehlebertran Pfd. 0,70 M., Futterkalk, kohlens., 0,12 M., Ztr. 5 M., 2 Ztr. 9 M. empf. Helmbold & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 104.

Anfertigung von Mänteln und Kleidern chic und preiswert * Geiststr. 12, I.

Schwerhörigkeit und Ohrensausen
heilbar? Rat und Auskunft umsonst.
Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 64a. Harz.
Erfinder des Deutschen Reichspatents Nr. 451480 und anderer Patente.

GANZ HALLE lacht

wenn es Butter im größten Porzellanladen Deutschlands kaufen soll
Man kauft bei F. H. KRAUSE
in allen Filialen
Allerfeinste **Teebutter** .... Pfund **1.50**

Stadt-Zeitung

Halle, den 6. Oktober

„Tiere sehen dich an."

Sondervorstellung der Hallischen Nachrichten.

Das C. T. am Riebeckplatz konnte die Scharen der Schaulustigen kaum bergen, die gestern vormittag dem Rufe der „Hallischen Nachrichten" gefolgt waren, um sich — von Tieren ansehen zu lassen. Paul Eipper hat es in diesem seinen großen Kulturfilm „Tiere sehen dich an!" meisterhaft verstanden, Leben und Ausdruckbewegung und Spiel der Tierwelt im Bilde einzufangen. Da ist nichts Gestelltes, nichts Künstliches und nichts Gewolltes. Und wenn es zu Anfang nicht gesagt wäre, daß die Aufnahmen aus den verschiedensten zoologischen Gärten stammen, der Beschauer wird durch nichts daran erinnert. Und obwohl es gesagt ist, man vergißt es, ebenso wie man es vergißt, daß man eigentlich „nur" im Kino sitzt. Man sitzt ja auch gar nicht dort; man streift ja draußen umher im Busch und auf der Steppe, am Felsenhang und am Wasserufer, vorsichtig und mit angehaltenem Atem, um das scheue Getier nicht zu vertreiben, das hier ungebunden und unbeobachtet sein munteres Wesen treibt. — — —

Da stolziert ernst und nachdenklich der weise Marabu durch das Gras, da setzt mit elegantem Schwung der Springbock über meterhohe Hindernisse, da wälzt sich schwerfällig und träge das Walroß auf den Strand, da klettert flink und gewandt das stets lustige Volk der Affen durch die Zweige, da streckt sich im Vollgefühl seiner Kraft der Löwe auf sonnendurchwärmten Felsen; kurz alles, was Fell oder Gefieder trägt, was sich in der Luft oder auf dem Lande oder im Wasser tummelt, zieht in buntem Wechsel vorüber. Wir sehen die Tiere im Spiel ihrer Kindheit, im Kampfe ihrer Mannesjahre, im Liebeswerben, in der pfleglichen Sorge um das Junge, sehen Anmut und Zierlichkeit, Ernst und Komik, Schwerfälligkeit und Leidenschaft. Und darüber hinaus: was dem natürlichen Auge zu beobachten nur schwer gelingen mag, das Auge der Kamera bringt es uns nahe, so die ungefüge Massigkeit der Elefantenbeine, die zierliche Filigranarbeit im Kopfschmuck des Kronenreihers, die geschmeidige Beweglichkeit des Tigerschwanzes, und dann vor allem den schwermütig-sehnsüchtigen Blick des Menschenaffen, die verhaltene Glut im Auge des Kamels, das verschlagene Blinzeln des Dickhäuters und die rätselhafte Tiefe im Blick des Märchenvogels Abu Markub. — Tiere sehen dich an! Nein, mehr, die Natur sieht dich an in unverhüllter Reinheit und Lauterkeit.

Das ist der große Wert dieses Films, daß er Verständnis weckt für die Natur und Liebe für ihre Geschöpfe, daß er den Großstadtmenschen herausführt aus der steinernen Asphaltatmosphäre und ihm das Leben zeigt, dort, wo es am ursprünglichsten ist. Der überaus starke Besuch der Vorführung bewies, wie gern sich der Hallenser herausführen läßt aus dem Staub und Alltag der Stadt; er bewies genau so schlagend, welchen Anklang die Sonderveranstaltungen der „Hallischen Nachrichten" in der Bevölkerung Halles gefunden haben. —e.

Ehrung des Stadtsuperintendenten D. Meinhof.

Mit dem 1. Oktober schied, wie wir bereits mitteilten, Stadtsuperintendent D. Meinhof aus dem Amt. Die Leitung der Stadtsynode geht damit in andere Hände über. Mit der Wahrnehmung des Pfarramtes bleibt Herr D. Meinhof betraut. Die Kreissynode verabschiedete sich von ihm in einer Sitzung des Kreissynodalvorstandes, in der Geheimrat D. Nebe ihm den Dank des Vorstandes aussprach und ihm ein wertvolles theologisches Werk überreichte. Der Parochialverband ehrte den Ausscheidenden dadurch, daß er ein großes Bild von D. Meinhof in dem Saal des Kirchenamtes aufhing neben dem Bild unseres Hallenser Professors Emil Kautzsch. Der Männerverein Ulrich-Ost gedachte der besonderen Fürsorge des Ausscheidenden für die kirchlichen Bedürfnisse der rasch entstandenen Industrie-Gemeinde Ulrich-Ost, indem er ihn zu seinem Ehrenmitglied ernannte unter Ueberreichung eines wertvollen religiösen Bildes von der Hand des Hallenser Kunstmalers Ruhmer, des Sohnes von Herrn Pastor Ruhmer an Ulrich-Ost.

Der Magistrat dankte dem Stadtsuperintendenten durch ein warm gehaltenes Schreiben des Herrn Bürgermeisters. Das Amt eines Superintendenten in einer Stadt von der sozialen Struktur Halles sei nicht nur von wesentlicher Bedeutung für die Gestaltung des kirchlichen Lebens und seiner Verwurzelung in der Bevölkerung, sondern auch in bezug auf die Ueberbrückung von Gegensätzen und der Schaffung eines Ausgleiches auch auf sozialem Gebiet. D. Meinhof habe es verstanden, in seinem vielfältigen amtlichen und ehrenamtlichen Wirkungskreis im kirchlichen und sozialen Gemeinschaftsleben auch praktisch gestaltend und richtunggebend mitzuwirken. Dem schloß sich der Wunsch an, daß man der tätigen Mithilfe des formell Ausscheidenden auch in seiner seelsorgerischen und gemeinnützigen Tätigkeit gewiß sein könne. Diesem Wunsch schließen sich weite Kreise in Halle an, die von der Frische und der Weisheit des „Pfarrers vom Neumarkt" noch Anregung und Segen erhoffen.

* **Silberne Hochzeit.** Am 7. Oktober begeht der Knappschaftsinspektor P. Grabe, Steinweg 27, mit seiner Gattin Wally geb. Krause das Fest der Silberhochzeit.

* **Hohes Alter.** In geistiger und körperlicher Frische begeht am 6. Oktober Frau Wilhelmine Nagel geb. Kötter, wohnhaft Zietenstraße 6, ihren 80. Geburtstag.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, den 6. Okt. 1930, 7 Uhr morgens

Sonnenaufgang 6²¹ Mi.	Mondaufgang 17³⁰ Mi.
Sonnenuntergang 17³⁸ Mi.	Monduntergang 4³³ Mi.
Dauer der Dämmerung 38 Mi.	Mondphase: zunehmend

Oktober		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheing.
4.	14¹²	+15,0	753,3	46	SW	1	bedeckt	—
4.	21¹²	+11,4	749,3	81	WSW	7	„	Reg. 6,2mm
5.	7¹²	+13,4	744,0	86	SW	3	„	—
5.	14¹²	+16,8	739,6	74	W	11	durchbr.	Reg. 0,1mm
5.	21¹²	+13,5	739,0	72	WNW	3	bedeckt	—
6.	7¹²	+ 9,5	738,6	89	WSW	3	„	Reg. 0,6mm

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

40 Jahre Hauptbahnhof Halle.

Halles Entwicklung zum Eisenbahn-Knotenpunkt. — Die Einführung der Straßenbahn in den Vorplatz. — Verkehrsschwierigkeiten schon vor 40 Jahren.

Das aktuelle Interesse an der Reichsbahn, an der Umgruppierung der Direktionsbezirke, an dem Neubau und der Verbesserung des Bahnhofs Halle wird abgelöst durch das historische Interesse: Der hallische Hauptbahnhof feiert in diesen Tagen sein 40jähriges Jubiläum. Am 8. Oktober 1890 wurde er dem allgemeinen Verkehr übergeben.

Schon damals hatte Halle eine Bedeutung als hervorragendster mitteldeutscher Eisenbahnknotenpunkt. Nachdem zuerst im Jahre 1840 die Eisenbahn der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eisenbahngesellschaft eröffnet war, wurde bereits sechs Jahre später die Thüringische Eisenbahn hier dem Verkehr übergeben. Es folgte die Berlin-Anhaltische Zweigbahn von Halle nach Bitterfeld, die von der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft angelegt war und im Jahre 1859 dem Verkehr übergeben wurde. Von der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Gesellschaft wurde unter beschränkter staatlicher Zinsgarantie auch die Halle—Kasseler Eisenbahn gebaut.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts waren die Hauptverkehrslinien, die Halle schneiden, bereits gelegt. Bald darauf wurden dann die Bahnen nach Halberstadt und nach Kottbus gebaut und dem Verkehr übergeben.

Ursprünglich hatten sämtliche Eisenbahnen, die, wie erwähnt, verschiedenen Gesellschaften gehörten, ihren eigenen und besonderen Bahnhof, bis man anfing, den Hauptbahnhof zu bauen, der sämtliche Einzelbahnhöfe in sich vereinigte. Bei der Einweihung vor 40 Jahren führte die Straßenbahn noch nicht in den Bahnhofsvorraum, sondern nur bis zum Riebeckplatz, der damals noch Leipziger Platz genannt wurde. Die Schienengleise in der Delitzscher Straße waren noch nicht fertig. Außerdem mußte eine hölzerne Ueberführungsbrücke über die Delitzscher Straße erst abgerissen werden. So ist es erklärlich, daß es damals auf dem Riebeckplatz schon zu erheblichen Verkehrsstörungen und Verkehrsstockungen kam, wenn es auch mit dem Verkehr noch nicht annähernd so war wie heute, da die Kraftwagen im Straßenbilde fehlten. Erst später erfolgte die

Einführung der Straßenbahngleise in den Vorraum des Bahnhofs.

An dem Tage, an dem der Bahnhof dem Verkehr übergeben wurde, hatten sich nur verhältnismäßig wenige Neugierige eingefunden.

Man stellte schon damals erhebliche Mängel des Bahnhofsneubaus fest. Insbesondere war man mit den Wartesälen nicht einverstanden. Auch die Bahnsteigshallen erwiesen sich als nicht ausreichend.

Allerdings konnten die Neugierigen die Bahnsteige nicht betreten, da eine Ausgabe von Bahnsteigkarten noch nicht vorgesehen war.

Am 10. Oktober 1890 fand im Wartesaale ein Festessen der damaligen Eisenbahndirektion Magdeburg statt, an dem auch ein Vertreter des Ministers der öffentlichen Arbeiten teilnahm, dem damals das Eisenbahnwesen unterstand. Es fehlte nicht an Blumenschmuck und Fahnen, Roten Adlerorden, Belobigungsadressen, Beförderungen und Trinksprüchen.

In den 40 Jahren seines Bestehens ist der Bahnhof allmählig von der Entwicklung des Verkehrs überholt worden. Ein Neubau wäre erfolgt, wenn nicht die ungünstigen finanziellen Verhältnisse dazu gezwungen hätten, die abgeschlossenen Pläne wieder in den Aktenschrank zurückzulegen. Wb.

Hart am Gefängnis vorbei.

Lappalien, die verhängnisvoll werden können. — Aussage gegen Aussage.

Einzeln genommen waren die meisten Straftaten, die die Anklage dem Oberpostschaffner H. aus W. bei Halle zur Last legte, Lappalien. Betrachtet man sie dagegen im Zusammenhang, so kann man es dem Staatsanwalt nicht verdenken, daß er eine empfindliche Gefängnisstrafe beantragte. Auch das Gericht mag schwere Bedenken gehabt haben, als es schließlich in den Hauptpunkten den Beweis für eine Schuld des H. nicht für voll erbracht hielt; es fehlte eben gerade noch das berühmte Tüpfelchen über dem i! Bedauerlich ist nur, daß durch diese Zurückhaltung ein Schatten auf einen der Zeugen fiel. Denn nach Lage der Sache gab es hier nur ein Entweder — Oder: Aussage stand gegen Aussage, und die des Zeugen wurde beeidet . . .

Der Angeklagte, verheiratet und Vater eines erwachsenen Sohnes, besitzt in W. ein stark belastetes Haus- und Gartengrundstück im Werte von etwa 8000 RM. Auch von seinem Gehalte müssen ihm Abzüge für Schuldentilgung gemacht werden, so daß ihm monatlich etwas über 164 RM. verbleiben. Mit seinen im Auszug lebenden Eltern hat er zahlreiche Prozesse geführt; bei wem die Schuld liegt, darüber darf sich der Außenstehende kein Urteil erlauben. Jedenfalls scheint die Bevölkerung dem Angeklagten nicht „grün zu sein". Und seine Vorgesetzten heben seine Neigung zur Unwahrhaftigkeit hervor. Einige kleine Vorstrafen tragen dazu bei, das Gesamtbild des Angeklagten in nicht allzu günstigem Lichte erscheinen zu lassen.

Seit 27 Jahren schon ist H. im Postdienste tätig. Jetzt wurden ihm zwei Fälle von Diebstahl und zwei Fälle von Amtsunterschlagung vorgeworfen. Unbestritten ist, daß er sich im vorigen Jahre Draht und andere Zubehörteile für elektrische Leitungen im Gesamtwerte von 11 RM. vom Posthofe nahm und in seine Radioanlage einbaute. Seine Behauptung, er habe angenommen, die Post habe an diesen „Abfällen" kein Interesse mehr, wurde durch die Zeugenaussagen widerlegt. So soll er z. B. den wertvollen Bronzedraht von den Rollen abgewickelt haben.

Vier Jahre zurück liegt der zweite angebliche Diebstahl. Im Jahre 1926 waren einem Zimmermeister von einem Neubau einige Holzbohlen verschwunden. Drei Jahre später, durch einen anonymen Brief auf die Spur gelenkt, fand er sie im Stalle des Angeklagten wieder. Trotzdem die Bohlen gestempelt waren, versuchte H. zunächst zu leugnen: er habe das Holz in einer Handlung gekauft. Gerade so, wie er zunächst auch von dem Draht solange behauptet hatte, ihn in Halle gekauft zu haben, bis ihm ein Sachverständiger die Unmöglichkeit seiner Angaben nachwies. Schließlich gab H. an, seine Frau habe die Holzbohlen hereingeholt. Sie bestätigte das als Zeugin und behauptete, ihr Mann könne das nicht gewußt haben. Das Gericht glaubte ihr nicht, da in einem kleinen Haushalt so etwas doch auffallen müsse. Es nahm jedoch nicht Diebstahl, sondern Unterschlagung an.

Wenig überzeugend war die Anklage im Falle einer behaupteten Amtsunterschlagung in Höhe von 4,16 RM. Die Postschaffner führen bei ihren Dienstgängen stets einen sogenannten eisernen Bestand von Postwertzeichen im Werte von 10 RM. zur Bedienung des Publikums mit sich. Also sollen sie entweder die Wertzeichen oder den Erlös dafür bei sich tragen. Eine plötzliche Revision ergab nun bei H. ein Defizit in der genannten Höhe. H. hatte das Geld allerdings ausgegeben, aber mit der Absicht und auch mit der Möglichkeit, es alsbald zu ersetzen. Hatte er doch daheim eine Talersammlung im Werte von 45 RM. liegen, gültiges Geld, — und außerdem stand die Gehaltszahlung vor der Tür. In diesem Falle handelte es sich also wirklich wohl um eine Unregelmäßigkeit, aber kaum um eine Straftat. Der mit der Untersuchung beauftragte Beamte erklärte denn auch, man würde diese Verfehlung als Einzelfall bestimmt nicht angezeigt haben. Das Gericht kam im Gegensatz zum Antrage des Staatsanwalts (drei Monate Gefängnis) zu einem Freispruch.

Die schwerste Anklage gegen H. behauptete, er habe 67,50 RM. Telephongebühren, die ihm gelegentlich der Vertretung einer Postagentin von einem Postschaffner überbracht worden seien, unterschlagen und für sich verbraucht. Der Postschaffner erklärte vor Gericht unter Zeugeneid, er habe das Geld an H. abgeliefert, und dieser habe es auch eingestrichen. H. bestritt entschieden, das Geld erhalten zu haben. Eine Quittung hatte sich der Postschaffner angeblich in kollegialem Vertrauen nicht ausstellen lassen; er, der Postschaffner, hat daher das fehlende Geld auch ersetzen müssen.

Hier beginnt der Konflikt: wem soll man glauben? An sich ist es natürlich gewagt, eine Zeugenaussage nur deshalb zu bevorzugen, weil der Zeuge sie beeiden darf, der Angeklagte dagegen die seine nicht. Zumal dann, wenn im Falle, daß der Angeklagte wirklich unschuldig sein sollte, der Zeuge seine Rolle eintauschen müßte. Hier freilich lag der Fall folgendermaßen: auf der einen Seite stand der Angeklagte, von dem selbst sein Verteidiger seinen Hang zur Unwahrheit betonte, auf der anderen ein unbescholtener Mann. Dazu kommt, daß der Angeklagte schon einmal eine Art Geständnis abgelegt und sich zur Rückzahlung des Geldes an den Postschaffner bereiterklärt, später aber widerrufen hatte . . .

Trotzdem: das Gericht glaubte zwar nicht dem Angeklagten mehr als dem Zeugen, aber es hielt dessen Aussage, mit der die Schuldfrage stehen oder fallen mußte, doch nicht für voll ausreichend zur Ueberführung. „Im Zweifelsfalle zugunsten des Angeklagten" —, schön und gut! Aber wie sieht es jetzt wohl in dem Zeugen aus?! Das Gericht entschied sich, da es nun einmal ohne Uebel nicht abging, für das kleinere Uebel . . . H. wurde in diesem Falle freigesprochen.

Wegen der oben besprochenen Draht- und Holzbohlenaffären erhielt H. 115 RM. Geldstrafe. —hau—

Tagung des Mitteldeutschen Verkehrsverbandes

Bürgermeister Velthuysen zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Der Mitteldeutsche Verkehrsverband hielt am 4. und 5. Oktober in Salzwedel seine Hauptversammlung ab. Zum ersten Vorsitzenden wurde Generaldirektor Hans Lauf-Magdeburg, zum stellvertretenden Vorsitzenden Bürgermeister Velthuysen-Halle gewählt. In den erweiterten Vorstand wurde Verkehrsdirektor Dr. Wehrenpfennig-Erfurt delegiert.

Umfangreiche Werbemaßnahmen wurden für das Geschäftsjahr 1931 beschlossen, es kommen hier die Neuauflage eines Faltblattes über Mitteldeutschland in englischer Sprache, eines solchen in schwedischer Sprache mit Rücksicht auf die Gustav-Adolf-Feiern und eines Bäderfaltblatts in Betracht. Ein größeres Werk „Die Kunst in Mitteldeutschland" muß aus finanziellen Gründen zunächst zurückgestellt werden. Erwogen wird die Herausgabe eines neuen Reiseführers durch Mitteldeutschland in Gemeinschaftsarbeit mit den entsprechenden Verlagsfirmen. Dem Wunsche, daß eine möglichst ausführliche und vollständige Zusammenstellung aller Kraftfahrlinien in den amtlichen Kursbüchern mit erleichterter Nachschlagemöglichkeit durchgeführt wird, wurde wiederholt Ausdruck gegeben. Bis sie abgeschlossen ist, will der Verkehrsverband von sich aus Hilfseinrichtungen schaffen.

Zahlreiche Anträge wurden bei der Hauptversammlung eingebracht, und verabschiedet. So wurde u. a. beschlossen, darauf hinzuwirken, daß im Luftverkehr die durchgehende Linie Hamburg—Magdeburg—Halle-Schkeuditz—München für 1931 wieder beflogen werde. Ein Antrag des Altmärkischen Verkehrsverbandes, der den alsbaldigen Baubeginn für die Straßenbrücke bei Tangermünde fordert, auch im Hinblick auf die Möglichkeit von Arbeitsbeschaffung, wurde unterstützt.

Magistratsbaurat Hermann Brune †.

Nach langer, schwerer Krankheit ist Magistratsbaurat Hermann Brune am 1. Oktober einem Herzschlag erlegen. Seit 1920 war er als Leiter der heizungs- und maschinentechnischen Abteilung des städtischen Hochbauamtes im Dienste der Stadt Halle tätig. In diesen zehn Jahren sind zahlreiche Neuanlagen sowie Erweiterungen der technischen Einrichtungen in den städtischen Gebäuden unter seiner Leitung entstanden. Seine dienstliche Tätigkeit wurde gekrönt durch den Neubau des städtischen Fernheizwerkes an der Hindenburgbrücke. Das Werk ist im wesentlichen durch seine Initiative entstanden und von ihm in allen technischen Grundzügen durchgearbeitet.

Magistratsbaurat Brune stammt aus Lauterberg, studierte an der Technischen Hochschule in Darmstadt Maschinenbau und war dann hauptsächlich im Heizungsfach tätig. Schon vor seiner Stellung im Dienste der Stadt Halle war er in gleicher Eigenschaft beim Magistrat Plauen tätig. Als Mensch und Vorgesetzter hat er sich das Vertrauen seiner Mitarbeiter in hohem Maße erworben. Der mit 53 Jahren so frühzeitig Dahingegangene wird allen ihm Nahestehenden unvergessen bleiben. Auch als Vorsitzender des Vereins der höheren Kommunalbeamten der Stadt Halle hat er sich in jahrelanger Tätigkeit bleibende Verdienste erworben.

Großfeuer in der Großen Wallstraße.

Eine alte Frau dem Flammentode entrissen.

Im Hause Gr. Wallstraße 2 brach heute vormittag kurz nach 11 Uhr ein Bodenkammerbrand aus, der sich rasch zu einem Dachstuhlbrand entwickelte. Der Brand wurde zuerst aus einem gegenüberliegenden Hause bemerkt. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr rückte mit je einem Zuge der Süd- und der Hauptwache an und nahm sofort die Bekämpfung des Feuers in Angriff. Zunächst wurde das Haus in seinen oberen Stockwerken, die völlig verqualmt waren, nach etwa besinnungslos gewordenen Personen abgesucht. Dabei gelang es, die über 70 Jahre alte Rentnerin Hilpert dem Flammentode zu entreißen. Weitere gefährdete Personen hatten sich vorher in Sicherheit bringen können.

Der eigentliche Löschangriff wurde mit vier Schlauchleitungen über zwei mechanische Leitern und durch das Treppenhaus ausgeführt. Es gelang im Laufe einer halben Stunde, die hauptsächlichste Gefahr zu beseitigen. Sieben Bodenkammern sind bei dem Brand fast völlig ausgebrannt, das Dach weist ein großes Loch auf.

Außer dem eigentlichen Brandschaden ist noch größerer Wasserschaden angerichtet worden, da die Wassermengen vom Boden aus in die beiden darunter gelegenen Stockwerke eindrangen. Es ist dem außerordentlich präzisen Eingreifen der Feuerwehr zu danken, daß keine Menschenleben vernichtet wurden und daß der Brand binnen so kurzer Zeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Bei Redaktionsschluß war man noch mit dem Ausräumen der ausgebrannten Bodenkammern beschäftigt. Die Brandursache konnte bisher nicht ermittelt werden.

Das Steingrab am Waldkater als Heidedenkmal.

Die Landesanstalt für Vorgeschichte ist bestrebt, ihre Funde dem großen Publikum zugängig zu machen. Professor Hahne hat angeregt, das am Waldkater gefundene Steingrab aus der Zeit 1500 v. Chr. in der Heide zu lassen. Die Stadtverwaltung steht dieser Anregung sehr sympathisch gegenüber. In der Kürze der Zeit konnte zwar eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen werden, jedoch versichert uns das Heidedezernat, daß der Erfüllung des Wunsches des Professors Hahne nichts entgegensteht und sicher damit zu rechnen sei, daß das Steingrab an seinem Fundorte in der Heide erhalten bleibt. Dieser Vorschlag ist besonders begrüßenswert, weil unsere Heide dadurch eine neue Sehenswürdigkeit erhält, weil dadurch dem heutigen Menschen die Vorzeit unserer Heimat nähergebracht wird.

Jahreslauf.

Der Ring des Jahres schließt sich. Die Ernte ist vorüber. Sie ist den Menschen eine eindringliche Lehre für seine Arbeit und für seine Leistung; sie zeigt eindringlich, daß die Natur eine Meisterin alles natürlichen Geschehens ist. Die Ernte ist Ende und zugleich Anfang des Jahresringes. Nur ein Teil von ihr wird verzehrt, der andere wird als Saat zurückgelegt, um als Saatkorn im nächsten Jahre tausenfältig Frucht zu bringen. Dieses Zusammentreffen zweier Jahre in der Ernte hat Professor Hahne als den günstigsten Zeitpunkt für die Jahreslaufspiele gewählt, die unter seiner Leitung gestern nachmittag im Lichthofe des Vorgeschichtlichen Museums stattfanden.

Diese Jahreslaufspiele sprechen unmittelbar zu den Menschen. Man soll nicht mit der Schärfe des Verstandes an sie herantreetn, sondern sie unfangen auf sich wirken lassen und sie als den natürlichen Ausdruck der Volksseele nehmen, die in diesen Spielen das große Geheimnis von Jahrtausenden ausdrückt.

Eine eigenartige Stimmung kommt in dem hochaufstrebenden Lichthof des Museums, wenn frohe Mädel und bändergeschmückte Burschen singend die Erntekrone einbringen. Uralte Segenssprüche werden gesprochen, das Dankeslied klingt freudig auf, und um die Erntekrone dreht sich das Volk im Erntetanz. Bei aller Freudigkeit wird aber die Fürsorge für das kommende Jahr nicht vergessen. Das Saatkorn wird aufbewahrt für die nächste Ernte.

Die Mahd stirbt. In ernster Handlung wird der Toten gedacht, die für das Ganze starben. Lichter gehen durch das Dunkel, aus Ebenen und Bergen flammt der Stern der Zukunft. Aber der „Fimbul-Winter" zieht ein und will das Menschengeschlecht verderben. So lange jedoch in den Menschen noch ein Lebenswille herrscht, so lange siegt der eiserne Winter nicht. Die Sonne und das Licht schlafen, die Menschen müssen sie erlösen. Ein Wecken in der Natur bricht an. Im Februar beim Seidelbast ist der Winter überwunden, der Vorfrühling zieht ein.

„Rüstet euch zum Sommerreigen,
Aber eh' die erste Schwalbe schwirrt,
heißt es schweigen."

Das Wunder der Auferstehungszeit soll nicht zerredet werden. Schweigend schöpfen die Mädchen das Osterwasser, in das hinein der erste jubelnde Lerchenklang klingt.

Bald ist es Mai! Der Sonnenritter Georg hat den Drachen erschlagen, der Himmel küßt die Erde, und die Mutter Erde wird das Vorbild des Menschen. Ein Blühen setzt ein, Kräfte drängen in der Natur und in ihren Geschöpfen. Wahrlich, wenn der Mai nicht mehr lustig wäre, wäre unser Leben grau. Mit Peitschenknallen bringen die Burschen die Pfingstmaie, der Maivater fordert auf zum lustigen Bändertanz und fröhlich drehen sich Burschen und Mädels im Reigen.

Mitsommer: Die Hochzeit des Jahres, die Hochzeit der Götter unserer Vorfahren. Mit Sonnwendfeuer und Sonnwendtanz feiert der Mensch diese Hochzeit seit Jahrtausenden. Das Feuer lodert auf und erhellt ein Zukunftsdunkel, aber zukunftssicheres Land des Volkes.

Tiere sehen Dich an!

Die gestern ausverkaufte mit Beifall aufgenommene Filmvorführung

wird wiederholt

um den Wünschen der vielen Hunderte, die gestern keinen Einlaß mehr fanden, Rechnung zu tragen.

Nächste Vorstellung:
Sonnabend, den 11. Oktober 1930 nachmittags 2 1/4 Uhr!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193010067/fragment/page=0005
DFG

Diebesgut?

Am 30. September sind einem hiesigen Dachdeckermeister drei Hämmer, wie solche von Schieferdeckern benutzt werden, zum Kauf angeboten worden. Die Hämmer haben einen Wert von 20 RM.; sie sind bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 2, sichergestellt. Der unbekannte Eigentümer wird ersucht, sich umgehend beim Polizeipräsidium Halle, Dreyhauptstraße 2, Zimmer 102—105, zu melden.

In der Nacht zum 5. Oktober wurde ein Schaukasten in der Großen Ulrichstraße von unbekannten Tätern erbrochen. Es wurden mehrere Paar Handschuhe gestohlen.

Lagerkeller unter Wasser.

Infolge Rohrbruchs wurde am 4. Oktober gegen 19 Uhr Am Steintor Nr. 11 ein Lagerkeller unter Wasser gesetzt. Nach Abstellung der Leitung wurde das Wasser durch die herbeigerufene Feuerwehr ausgepumpt. Sachschaden ist anscheinend nicht entstanden.

Schlagfertige Mitmenschen.

Am 4. Oktober gegen 21,30 Uhr waren in einem Grundstück in der Tholuckstraße Streitigkeiten unter erwachsenen Familienangehörigen zu Tätlichkeiten ausgeartet. Der Streit wurde durch das herbeigerufene Ueberfallkommando geschlichtet und die Beteiligten auf den Privatklageweg verwiesen.

Außerdem wurde das Ueberfallkommando in der Nacht zum Sonntag zu drei weiteren Streitigkeiten gerufen, bei deren einer eine Persone leicht verletzt wurde. Verschiedene Beteiligte wurden dem Polizeirevier zugeführt

Unfallfreier Sonntag.

Aber am Sonnabend vier Verletzte.

Der gestrige Sonntag ging ausnahmsweise ohne Verkehrsunfälle, bei deren einem in der Bernburger Straße eine von einem Personenkraftwagen umgefahrene Frau so erheblich verletzt wurde, daß sich eine Ueberführung der Verunglückten mit einem Kraftwagen in das Diakonissenhaus als notwendig erwies. Weiter erlitten drei Personen Fußverletzungen. In zwei Fällen waren dieser Verletzungen schwererer Art. Es handelte sich dabei einmal um den Beifahrer eines Motorradfahrers, der nach einem Sturz mit dem Krankenwagen in die Universitätsklinik gebracht werden mußte. Auch mußte eine Sozia, die bei einem Zusammenstoß zwischen Personenkraftwagen und Motorradfahrer vom Rad geschleudert wurde, in die Universitätsklinik überführt werden.

Die Kaufmannsschule des DHV.

Die Ortsgruppe Halle des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes eröffnete ihre Berufsbildungsarbeit im Winterhalbjahr 1930/31 mit einem Abend zur Einführung in die vielseitige Arbeit der Kaufmannsschule des Verbandes. Die Veranstaltung in der Aula des Stadtgymnasiums war trotz der Ungunst der Witterung gut besucht und nahm einen anregenden Verlauf. Die Orchestervereinigung im DHV. eröffnete sie mit Beethovens Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", der ein von dem Jungmann Martini gesprochener sinnvoller Prolog „Soll und Haben" folgte.

Den Hauptvortrag hielt nach einleitenden Worten des Gau-Bildungsobmanns Kurt Lommatzsch-Halle der Diplom-Kaufmann Theodor Kleinicke-Halle. Er sprach über Sinn und Wert des Besuches der Kaufmannsschule des DHV. Er ging aus von dem Ausbildungsweg des Technikers und Ingenieurs, denen es die technischen Fachschulen ermöglichten, die in der praktischen Lehre gewonnenen Erfahrungen auszuwerten, zu erweitern und zu vertiefen. Ohne Fachstudium komme heutzutage auch kein Kaufmann mehr aus. Das Berufswissen gewinne der Kaufmannsgehilfe in der praktischen Lehre und in der kaufmännischen Berufsschule, und der Unternehmer stehe mit größter Anteilnahme denen gegenüber, die sich bemühen und erfolgreich bemühen, ihr Berufswissen und damit ihre Berufstüchtigkeit zu erweitern und zu befestigen. Der Weg hierzu sei ihnen geöffnet durch die Kaufmannsschule.

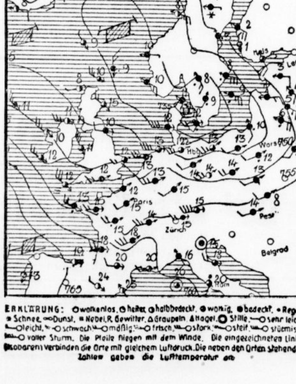
Auch Bildungsobmann Lommatzsch wies auf die Notwendigkeit steter Fortbildung des Kaufmannsgehilfen in seinem Beruf mit seinen vielgestaltigen Anforderungen hin. Der DHV. suche in seiner Bildungsarbeit jeden Einzelnen zu der Erkenntnis zu führen, daß die Steigerung seiner Leistungsfähigkeit immer wieder im Mittelpunkt seines Strebens und seiner Arbeit stehen müsse. Denn was wir brauchen, seien Kaufleute, die eine gründliche allgemeine Berufsausbildung genossen haben, darüber hinaus aber auch auf anderen Gebieten hervorragendes Wissen und Können ihr eigen nennen. Darum solle die Berufsgewerkschaft der Kaufmannsgehilfen gleichzeitig eine Bildungsgemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes sein, eine Gemeinschaft, die sich nicht auf die Berufsarbeit beschränke, sondern vielseitig eingestellt sei. Die allgemeine Bildungsarbeit des DHV. verdiene daher die stärkste Beachtung und Pflege unter den Mitgliedern des Verbandes und den Freunden der Bewegung. Neben ihr sei immer wieder die Charakterbildung und die Persönlichkeitsförderung in den Mittelpunkt der Bestrebungen des DHV. gestellt worden. Er wolle dem Stande der Kaufmannsgehilfen die Geltung im Wirtschafts-, Volks- und Staatsleben verschaffen, die ihm als einer der führenden Schichten des Mittelstandes gebühre.

Beide Vorträge, die von Orchestermusik umrahmt wurden, wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Voraussichtliches Wetter bis 7. Okt. abds.

Die westliche Depression hat sich uns mit großer Geschwindigkeit genähert. Beim Aufgleiten warmer Luft brachte sie uns bereits in den späten Abendstunden des Sonnabends Landregen. Dieser setzte nur in den Nachtstungen aus. Am Sonntag morgen begann er von neuem. In Deutschland fielen an verschiedenen Orten im Laufe der letzten 24 Stunden bis zu 10 Millimeter Niederschlag. Beim Hereinbrechen der Warmluft stieg das Thermometer höher als es in den letzten Tagen gestanden hatte. Heute früh werden im Flachlande meist 13 Grad Wärme beobachtet. Der Brocken hat nur 1 Grad mehr als gestern. Die Feuchtigkeit hat aber dort oben beträchtlich abgenommen. Von England her rücken neue Kaltluftmassen heran, die uns einen geringen Temperaturrückgang, gleichzeitig aber Aufheiterung bringen.

Aussichten: Bei mäßigem Westwind geringe Abkühlung und Aufheiterung. Vereinzelt Regenschauer.



ERKLÄRUNG: O wolkenlos, O heiter, O halbbedeckt, O wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, Δ Graupeln, ▲ Hagel, O Stille, —O sehr leicht, —O leicht, —O schwach, —O mäßig, —O frisch, —O stark, —O steif, —O stürmisch, —O voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Die Zuschläge zur veranlagten Einkommensteuer.

Von Dr. v. Collas, Halle a. S.

Die Notverordnung vom 26. Juli 1930 setzt bei den veranlagten Einkommen zwei Arten von Zuschlägen fest:

I. einen Zuschlag für die Einkommen von mehr als 8000 RM.,

II. einen Zuschlag zur Einkommensteuer der Ledigen.

Zu I. Der Zuschlag für die Einkommen von mehr als 8000 RM. beträgt 5 Prozent der auf volle Reichsmark nach unten abgerundeten Steuerschuld für den Steuerabschnitt 1929; das ist die Steuerschuld, die sich vor Abzug der einbehaltenen Steuerabzugsbeträge vom Arbeitslohn und Kapitalertrag ergibt. Wenn z. B. ein verheirateter Steuerpflichtiger zu einer Gesamteinkommensteuer für 1929 in Höhe von 900 RM. veranlagt ist, wovon 500 RM. durch Steuerabzug vom Arbeitslohn bereits entrichtet sind, dann hat er als Zuschlag 5 Prozent von 900 RM. = 45 RM. zu entrichten.

Zu II. Der Zuschlag zur veranlagten Einkommensteuer der Ledigen ist je nach Art und Höhe des Einkommens verschieden. Das zuschlagspflichtige Einkommen ist das Einkommen nach Abzug der Werbungskosten und Sonderleistungen, aber vor Abzug des steuerfreien Einkommenteils. Der Zuschlag besteht:

a) in der Wiederhinzurechnung des 25prozentigen, höchstens 36 RM. betragenden Steuermilderungs-Abschlags,

b) in einem 6 Prozent betragenden Zuschlag zur Einkommensteuer für 1929, wobei aber vorerst die Einkommensteuer um den Steuerabzug vom Arbeitslohn zu kürzen ist

Im einzelnen berechnet sich der Ledigenzuschlag wie folgt:

1. Den Steuerpflichtigen, die nach einem Einkommen von nicht mehr als 2160 RM. veranlagt worden sind, ist als Zuschlag nur der Abschlag, also höchstens 21,60 RM., gemäß der Tabelle der Durchführungsbestimmungen hinzuzurechnen.

2. Bei Steuerpflichtigen, die nach einem Einkommen von mehr als 2160 RM., aber nicht mehr als 8000 RM., veranlagt worden sind, besteht der Zuschlag:

a) In der Wiederhinzurechnung des Abschlages von 36 RM. im Jahre und

b) in einem 6prozentigen Zuschlag zu der Einkommensteuer, die sich nach Wiederhinzurechnung des Abschlages ergibt.

3. Bei Steuerpflichtigen, die nach einem Einkommen von mehr als 8000 RM., aber nicht mehr als 15 000 RM., veranlagt worden sind, ist der Zuschlag verschieden, je nachdem es sich um Nicht-Lohnsteuerpflichtige und Lohnsteuerpflichtige handelt.

a) Bei Nichtlohnsteuerpflichtigen wird der Abschlag von 36 RM. im Jahre hinzugerechnet und außerdem 6 Prozent zu der Einkommensteuer, die sich nach Wiederhinzurechnung des Abschlages ergibt, hinzugeschlagen.

b) Bei Lohnsteuerpflichtigen wird ein Zuschlag von 6 Prozent zur Einkommensteuer erhoben; der Abschlag ist nicht wieder hinzuzurechnen.

4. Bei allen Steuerpflichtigen, die nach einem Einkommen von mehr als 15 000 RM. veranlagt worden sind, wird ein Zuschlag von 6 Prozent zur Einkommensteuer erhoben.

Der Zuschlag zur Einkommensteuer der Ledigen wird nicht erhoben:

1. bei Steuerpflichtigen, bei denen für 1929 Familienermäßigungen berücksichtigt worden sind. Ledige Männer kommen jedoch auch dann in Betracht, wenn ihnen wegen unehelicher Kinder Kinderermäßigungen gewährt worden sind;

2. bei verwitweten und geschiedenen Personen, aus deren Ehe Kinder hervorgegangen sind. Das Finanzamt hat erforderlichenfalls bei solchen Personen Ermittlungen anzustellen, wenn Grund zur Annahme besteht, daß aus ihrer Ehe Kinder hervorgegangen sind. Kann das Finanzamt nichts ermitteln, dann ist es dem Steuerpflichtigen überlassen, den Nachweis über seine Kinder nach Empfang des Steuerbescheides zu führen;

3. bei Steuerpflichtigen, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau, ihrer bedürftigen Eltern oder eines beürftigen Elternteils oder solcher Personen zusammen mindestens 10 Prozent ihres Einkommens aufwenden. Voraussetzung ist dabei:

a) daß bereits seit 12 Monaten Aufwendungen in Höhe von mindestens 10 Prozent des Einkommens gemacht werden und ferner,

b) daß wegen der Aufwendungen die veranlagte Einkommensteuer auf Grund eines vor dem 1. Juli 1930 gestellten Antrages ermäßigt worden ist oder, daß der Pflichtige gemäß den Durchführungsbestimmungen über den Zuschlag zur Lohnsteuer der ledigen Arbeitnehmer vom 30. Juli 1930 vom Ledigenzuschlag befreit worden ist.

Maßgebend für die Verpflichtung zur Entrichtung der Zuschläge für Ledige sind die persönlichen Verhältnisse, insbesondere der Familienstand des Steuerpflichtigen, am Schlusse des für ihn maßgebenden Steuerabschnitts 1929. Steuerpflichtige, die nach diesem Stichtag geheiratet haben, werden von der Verpflichtung zur Entrichtung der einzelnen Raten des Zuschlags zur Einkommensteuer der Ledigen befreit, wenn sie die Verheiratung vor Beginn des Kalendervierteljahres, in das der allgemeine Einzahlungstag fällt, dem Finanzamt nachweisen.

Der Gesamtbetrag an Zuschlägen zur Einkommensteuer, sei es für die Einkommen über 8000 RM., sei es für Ledige, ist je zur Hälfte am 10. Oktober 1930 und 10. Januar 1931 zu entrichten. An Stelle dieser Einzahlungszeitpunkte treten bei Steuerpflichtigen, die hauptsächlich Einkünfte aus Landwirtschaft beziehen, der 15. November 1930 und der 15. Februar 1931.

Ueber die Zuschläge wird dem Steuerpflichtigen ein Bescheid erteilt. Gegen diesen Bescheid steht dem Steuerpflichtigen der Einspruch zu. Wird die für 1929 festgesetzte Einkommensteuer durch Veranlagungsbescheid, Rechtsmittelentscheidung oder dergleichen geändert, so ist die Festsetzung der Zuschläge von Amts wegen zu berichtigen; maßgebend ist die für 1929 rechtskräftig veranlagte Einkommensteuer.

Kirchliche Abendmusiken.

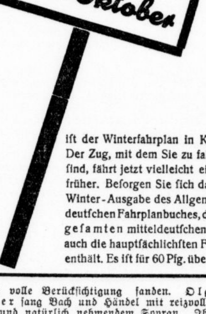
In der Laurentiuskirche bewegte sich die Vortragsfolge um Gedanken, wie sie das Erntedankfest in einem gläubigen Christenherzen hervorzurufen pflegt: Gnade und Segen — in reicher Güte gespendet vom großen Weltenschöpfer, und auf der anderen Seite: Lob, Ehr und Preis — dargebracht vom Menschen, der die Gaben empfing. Ein Thema, musikalisch vielseitig auszugestalten und vortrefflich zu belegen. Bach in seiner unerschöpflichen Fülle bestritt in der Hauptsache die künstlerischen Kosten. Man hörte eine ganze Reihe herrlicher Arien, denen obligate Instrumente wie Violine und Oboe besonderen Reiz verliehen. Man hörte rauschende Orgelstücke, feierliche Choräle mit Posaunenbegleitung und schließlich auch Chorgesang. Sehr wertvoll wollte erscheinen, daß Gemeinde und Chor in korrespondierendem Wechsel herangezogen wurden, daß also die ganze Abendmusik mit zu einer Angelegenheit der Zuhörerschaft wurde.

An der Orgel wirkte Rudolf Siebenbrodt mit wohlgeübter Manual- und Pedaltechnik, mit sicherer Stileinfühlung. Das vokale Element vertraten geschätzte Kräfte unseres heimischen Musiklebens: Elfriede Hirte (Sopran), Toni Scholtz (Alt) und Georg von Westernhagen (Baß). An den obligaten Instrumenten waren Dr. med. Graefe (Violine) und stud. mus. Kunze (Oboe) mit vollem Gelingen tätig. Einzig der Chor erfüllte seine Aufgabe in bezug auf stimmlichen Zusammenschluß und Kultivierung des Klanges noch nicht nach Wunsch.

In der Lutherkirche stellte sich der neue Organist Walter Wünsche zum ersten Male als Konzertspieler vor. Mit einem schwerwiegenden Programm von Bachstücken (darunter z. B. Präludium und Tripelfuge Es-Dur, Toccata und Fuge D-Moll). Alle Achtung vor der Leistung, welche musikalisch und technisch sowie auch nach der Seite der Auffassung hin erfreulich wirkte. Kleine Versehen sind wohl auf Konto einer begreiflichen Erregung zu setzen. Die mancherlei Begleitungen führte Herr Wünsche ebenfalls anerkennenswert durch, wobei auch Farbe und Dynamik volle Berücksichtigung fanden. Olga Nürnberger sang Bach und Händel mit reizvollem, die Höhe leicht und natürlich nehmendem Sopran. Ihr Ausdrucksvermögen und ihre Vortragsbehandlung gehen zwar noch nicht überall gleich tief, zeigen aber gleichwohl im allgemeinen schöne Ansätze, die zu besten Hoffnungen berechtigen. —rt.

Wasserstände.

Kamaik	16	von heute	Melnik	35	von heute
Modrao	−66	„ „	Leitmeritz	67	„ „
Lauen	−20	„ „	Aussig	−9	„ „
Düben	16	„ „	Dresden	−150	„ „
Grochlitz	64	„ „	Torgau	−32	„ „
Trotha O.-P.	234	„ „	Wittenberg	177	„ „
„ U.-P.	134	„ „	Roßlau	98	„ „
Bernburg	36	„ „	Aken	113	„ „
Calbe O.-P.	144	„ „	Barby	92	„ „
Calbe U.-P.	−0	„ „	Magdeburg	89	„ „
Grizehne	12	„ „	Tangermünde	133	„ „
Brandenburg	212	„ „	Wittenberge	102	„ „
„ U.-P.	84	„ „	Lenzen	121	von gestern
Rathenow	144	„ „	Dömitz	53	von heute
„ U.-P.	34	„ „	Parchau	—	von gestern
Havelberg	167	„ „	Boizenburg	42	„ „
Nienburg	20	„ „	Hohnsdorf	54	von heute
Brandeis	30	„ „			



ist der Winterfahrplan in Kraft getreten. Der Zug, mit dem Sie zu fahren gewohnt sind, fährt jetzt vielleicht einige Minuten früher. Besorgen Sie sich daher sofort die Winter-Ausgabe des Allgemeinen Mitteldeutschen Fahrplanbuches, das neben dem gesamten mitteldeutschen Verkehrsnetz auch die hauptsächlichsten Fern-Strecken enthält. Es ist für 60 Pfg. überall erhältlich.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Das erste Symphoniekonzert des Hall. Symphonieorchesters** Solistin ist die in Halle bekannte Konzertsängerin Else Martin-Heintke. Sie singt Lieder und Arien von Schubert und Mozart mit Orchesterbegleitung. Orchesterwerke sind Mozart D-Dur-Symphonie und Schumann C-Dur-Symphonie. Dauerkarten findet Donnerstag, 9. Oktober, im Zoologischen Garten statt. bei H. Hothan entnehmen.

* **Johann Strauß** mit seiner Künstlerschar auf der Anreise nach hier. Bekanntlich findet morgen, 7. Okt., das mit großem Interesse erwartete einmalige Konzert dieses bekannten Wiener-Walzer-Dirigenten statt, das, wie überall so auch hier, ein außergewöhnliches Ereignis zu werden verspricht. Restliche Karten bei Heinrich Hothan.

Vereins-Nachrichten

* **Gemischter Chor „Frohsinn v. 1925"** feiert am Sonnabend, 11. Okt., ab 20 Uhr im „Hofjäger" seine 5. Gründungsfeier. Gäste herzlich willkommen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen. Ortsgruppe Halle (Saale), Dryanderstr. 10. Unsere fällige Mitgliederversammlung findet am Dienstag, 7. Okt., im Restaurant „St. Nikolaus", Gr. Nikolaistr. 9/11, statt. Tagesordnung: 1. Filmvorführung der Maggi-Gesellschaft. Ein Gang durch die Maggi-Gutswirtschaft und die Maggi-Werke in Singen am Hohentwiel; 2. Ferner spricht der Kamerad Klemm über die neuen Steuermaßnahmen des Magistrats der Stadt Halle.

* **Bund Königin Luise (West).** Mittwoch, 8. Okt., 8 Uhr, Versammlung im „Vaterland", Geiststraße. Erscheinen Pflicht. Gäste willkommen.

Was die Leser sagen.

(Für unter dieser Rubrik erscheinende Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Kirchenmusikkongreß.

Meine abwertenden Ausführungen betr. Kirchenmusikkongreß in Nr. 136 der „H. N." vom 13. 6. nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Oswald Roenneke.

Mitteldeutschland

6. Oktober

Anhaltischer Landtag am 15. Oktober.

* **Dessau.** Der anhaltische Landtag tritt, wie nunmehr feststeht, zur Fortsetzung der Verhandlungen über die Anträge der Rechten in der Frage des Preußagvertrages und der Realkreditbank am Mittwoch, dem 15. Oktober, vormittags 11 Uhr zusammen.

Das neue Stadtparlament in Brehna.

Das Los entscheidet für KPD.

* **Brehna.** Nachdem am 14. September die Stadtverordneten neu gewählt wurden, fand nunmehr die Einführung und die erste Sitzung statt. Nachdem Bürgermeister Stolte die Stadtverordneten verpflichtet hatte, machte er Ausführungen über die finanzielle Notlage der Stadt, die durch das starke Anwachsen der Unterstützungen von über 100 ausgesteuerten Arbeitslosen entstanden ist. Als Stadtverordnetenvorsteher ging bei Stimmengleichheit durch das Los Max Troitzsch (KPD.) hervor, während Theodor Schröter (Einheitsl.) mit 7 gegen 5 Stimmen bei zwei Enthaltungen zum Stellvertreter gewählt wurde. Auch bei der Wahl des Schriftführers mußte das Los, welches auf Karl Richter fiel, entscheiden; hierbei wurde Walter Elzner zum Stellvertreter bestimmt (beide Einheitsliste). — Die Kommissionen wurden nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen besetzt, wobei die SPD. keinen Sitz erhalten konnte. Aus diesem Grunde stellte Karl Schiebel SPD. den Antrag, der SPD.-Fraktion in den einzelnen Kommissionen je einen Sitz mit beratender Stimme einzuräumen. Die Bürgerlichen lehnten den Antrag ab, doch wird derselbe in der nächsten Stadtverordnetensitzung nochmals zur Beratung kommen. Nach Erledigung der Tagesordnung stellte Max Troitzsch (KPD.) mehrere Anträge, die nach sehr lebhaften Debatten dem Magistrat und den Kommissionen überwiesen wurden.

Rege Bauarbeit in Zschornewitz.

* **Zschornewitz.** Die Gemeinde hat in der Teichstraße einen Häuserblock fü 16 Familienwohnungen errichtet. Die Arbeiten sind soweit vorgeschritten, daß die Wohnungen voraussichtlich gegen Ende des Monats bezogen werden können. Von dem Wohnungsbauprogramm des Reiches entfallen auf die Gemeinde Zschornewitz insgesamt 44 Wohnungen. Bisher stehen dem Kreis hierfür Mittel erst für 32 Wohnungen zur Verfügung. Die Gemeinde hat daher in der Friedrich Ebertstraße gegenüber dem 18er Wohnungsblock mit dem Bau eines 20-Familienwohnhauses begonnen. Die Ausschachtungsarbeiten sind fast durchgeführt, so daß nunmehr auch die Maurerarbeiten vergeben werden konnten. Die Zimmerarbeiten sollen ebenfalls noch in dieser Woche vergeben werden.

Im Eisenbahnwagen festgenommen.

* **Zeitz.** Festgenommen wurden zwei männliche Personen, die sich unter verdächtigen Umständen in einen Eisenbahnzug eingeschlichen hatten und nicht im Besitz von Fahrkarten waren. Statt dessen hatten sie Dietriche und andere Schlüssel und feststehende Messer bei sich. Die Ermittelungen sind noch nicht abgeschlossen.

Wasserleitungsbau im Kreis Zeitz.

18 Gemeinden erhalten Wasserleitung.

* **Zeitz.** Der Kreistag des Kreises Zeitz beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung u. a. mit der Frage des Wasserleitungsbaus. Eine ganze Reihe von Landgemeinden im Kreise sind noch ohne Wasserleitung. In Verhandlungen mit verschiedenen Behörden hat man aus der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge 72 000 RM. und von der Feuersozietät 69 000 RM. als verlorene Zuschüsse zugesagt erhalten. Außerdem ist aus der verstärkten Förderung der produktiven Arbeitslosenfürsorge ein Darlehen von 360 000 RM. zu erwarten. Die gesamte Bausumme beläuft sich auf 686 000 RM. Der Restbetrag von 185 000 RM. soll bei der Kreissparkasse aufgenommen werden. Nach Erfüllung dieser Voraussetzungen will man noch vor dem Winter mit dem Bau beginnen, durch den 18 Gemeinden des Kreises Wasserleitung bekommen.

1700 Hamster in zwei Wochen gefangen.

* **Wernigerode.** Die Gemeindeverwaltung von Heudeber hat vor einigen Wochen ein Fanggeld für Hamster, 10 Pfg. pro Stück, ausgesetzt. Innerhalb von 14 Tagen wurden 1700 dieser schädlichen Nager abgeliefert. Rechnet man, daß jeder Hamster wenigstens 5 Kilo Korn eingehamstert hätte, so wäre ein Schaden von 1700 RM. entstanden, der durch die Maßnahme der Gemeinde verhindert wurde.

* **Roitzsch.** (Wohnungsbaufragen.) Für die Vergebung der Maurerarbeiten zum Bau der 30-Familienwohnungen lagen insgesamt neun Angebote vor. Die Preise schwankten zwischen 60 606 RM. und 69 038 RM. Die Arbeiten wurden einer Bitterfelder Firma zum Preise von 60 606 RM. übertragen. In erster Linie sollen Roitzscher Erwerbslose bei diesen Arbeiten Beschäftigung finden. — Die alten Schulgebäude wurden zu sechs Wohnungen und Verwaltungsräumen der Gemeinde ausgebaut. — Ferner müssen noch 10 bis 12 Familien aus landwirtschaftlichen Deputat-Wohnungen, wo sie in Anbetracht des gelösten Arbeitsverhältnisses bereits seit längerer Zeit ausgeklagt sind, untergebracht werden, und zwar kommen hierfür die jetzt zu bauenden 30 Wohnungen in Frage. Außerdem befinden sich in der Gemeinde noch immer über 40 Wohnungssuchende. — Ein Turn- und Sportverein beantragte Ueberlassung geeigneten Sportgeländes. Die Gemeinde will versuchen, Gelände aufzutreiben. Dagegen werden irgendwelche geldliche Unterstützungen abgelehnt.

* **Siersleben.** (Die Siedler pflastern selbst.) Wegen finanziellen Schwierigkeiten konnte die Gemeinde die Straße vor den Siedlungshäusern nicht pflastern lassen. Die Siedler führen nun die Pflasterung auf eigene Kosten durch. Die Gemeinde liefert die Schlackensteine. Die Arbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden. — Für das Frühjahr 1931 ist wiederum der Bau eines Zweifamilienhauses genehmigt worden.

* **Oberröblingen a. See.** (Jagdergebnisse.) Bei einer Jagd auf Fasanen im Seegebiet wurden 30 Fasanenhähne erleg.. — Die erste Treibjagd wurde am 3. Oktober in Oberröblingen und Stedten gemeinschaftlich veranstaltet. 33 Jäger erlegten im Oberröblinger Jagdgebiet 51 Hasen, 3 Fasanenhähne, 8 Rebhühner und mehrere Kaninchen. Im Stedtener Jagdgebiet wurden 109 Hasen, 2 Fasanenhähne und 18 Rebhühner geschossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193010067/fragment/page=0006

Der Zeppelin-Besuch in Leipzig.

* **Leipzig.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Sonntag früh 5.28 Uhr bei völliger Dunkelheit in Friedrichshafen zu der geplanten Landungsfahrt nach Leipzig und Görlitz unter Führung Dr. Eckener aufgestiegen. An Bord befinden sich 29 Passagiere. Nachdem das Luftschiff Nürnberg überflogen hatte, erschien es unerwartet über Leipzig. Nach mehreren Schleifen über der Stadt landete „Graf Zeppelin" dann um 9.55 Uhr glatt, um kurz darauf nach Görlitz zu starten. Die Fahrt ging weiter über Dresden, und um 2.05 Uhr landete das Luftschiff auf dem Görlitzer Flugplatz, von wo aus es nach erfolgtem Passagierwechsel um 2.58 Uhr in Richtung Dresden wieder startete. Dr. Eckener selbst blieb in Leipzig als Gast der Stadt zurück. Das Luftschiff kehrte Montag früh nach Friedrichshafen zurück und ist um 7.08 Uhr ohne jeden Zwischenfall auf dem Werftgelände gelandet.

„Fall Schulz" vor dem Bezirksausschuß.

* **Delitzsch.** Der Polizeikommissar Schulz, der seinerzeit in eine Schlägerei und sonstige Skandalszenen verwickelt war, hatte sich jetzt in einem Disziplinarverfahren vor dem Bezirksausschuß in Merseburg zu verantworten. Die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung in Delitzsch kam damals zu der Auffassung, daß Sch. nicht weiter im Dienst bleiben könne. Wegen der Schlägerei wurde Sch. nun vom Bezirksausschuß mit einer Verwarnung bestraft. Im übrigen wurde ihm der Schutz des § 51 (sinnlose Trunkenheit) zugesprochen.

Fahrlässiger Raucher.

* **Görlitz bei Crensitz.** Gegen den Arbeiter Willy Pauli in Görlitz ist wegen des Brandes vom 21. August bei dem Windmühlenbesitzer Martin Schmidt Anklage erhoben und das Hauptverfahren wegen fahrlässiger Brandstiftung eröffnet worden. Das Feuer soll dadurch aufgekommen sein, daß sich durch zu Boden gefallene glühende Tabakteilchen das in der Scheune lagernde Gerstenstroh entzündete. Die Scheune einschließlich der darin lagernden 200 Zentner Gerstenstroh, eines Getreideselbstbinders und einiger Möbelstücke verbrannten.

* **Oldisleben.** (Rettungsmedaille für einen Obersekundaner.). Dem Obersekundaner H. Rademacher wurde von der Thüringischen Regierung die Rettungsmedaille verliehen. R. hat vor zwei Jahren einen Schüler G. vom Tode des Ertrinkens gerettet und in diesem Jahre die Tochter des Gutsbesitzers Göhring.

* **Sangerhausen.** (Postkraftlinie nach Allstedt eingestellt.) Die Postautobuslinie Sangerhausen—Allstedt ist mit dem 5. Oktober aufgehoben worden. Die Wagen fahren in Zukunft nur noch bis Bornstedt.

Kurze Nachrichten.

* **Siebien.** Am 5. Oktober feierten der frühere Kesselwärter, jetzige Invalide Gustav Heinemann und seine Ehefrau Friederike ihr 40jähriges Ehejubiläum. Das Ehepaar ist seit 40 Jahren Abonnent der H. N.

* **Bolgstedt.** Der Rentner W. Wilke feierte seinen 84. Geburtstag.

* **Elbersleben.** Gendarmerie-Wachtmeister Knoll trat am 1. Oktober in den Ruhestand.

* **Wieserode.** In den Ruhestand trat Lehrer und Organist Franz Thomas.

* **Schönewerda-Ermansdorf.** Der Altveteran und Schiffer Friedrich Stock, Kriegsteilnehmer der Feldzüge 1866 und 1870/71 konnte in körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag feiern. Viele Ehrungen wurden St. zuteil.

* **Hauteroda.** Die älteste Einwohnerin Frau Rosina Schaube feierte in besonderer körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag.

* **Sangerhausen.** Mittelschullehrer Kirchner wurde zum Rektor ernannt. Ihm wurde die Leitung der Volksschule I übertragen, nachdem durch Verfügung des Regierungspräsidenten die Volksschule in zwei selbständige Abteilungen umgewandelt wurde. — Städtischer Branddirektor Ernst feierte am 4. Oktober sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Freiwilligen Feuerwehr. Ernst, der sein Amt als Oberführer der Wehr mit diesem Tage niederlegte, wurde mit der goldenen Dienstmedaille des Preußischen Feuerwehrverbandes ausgezeichnet. Er hat die Führung der Wehr 19 Jahre innegehabt.

* **Zeitz.** Sein 30jähriges Geschäftsjubiläum feierte Fleischermeister Max Esche. — Auf seine 25jährige Tätigkeit bei der Firma C. A. Dehnig-Wedrich konnte Kaufmann Otto Kirsche zurückblicken. — Auf den Phönixwerken AG. feierte Kaufmann Arthur Weber sein 25jähriges Jubiläum, von der Industrie- und Handelskammer wurde ihm die Ehrendenkmünze in Bronze und von dem Braunkohlenindustrieverein die Denkmünze in Silber verliehen. — In Nonnewitz bei Theißen feierte Herr Rektor Hermann Schober sein 40jähriges Amts- und Ortsjubiläum.

* **Naumburg.** Die Herbstmesse findet vom 10. bis 12. Oktober statt.

* **Reinsdorf bei Artern.** Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten der Obermeichenfteller Friedrich Hanse sowie der Weichenwärter Albert Schulze.

* **Bitterfeld.** Die in der Burgstraße wohnende Witwe Doris Reinecke feierte am 4. Oktober ihren 92. Geburtstag.

* **Holzweißig.** Lehrer und Kantor Kronberg konnte dieser Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

* **Osterm.** Am 1. Oktober konnte Fischermeister Wilhelm Bernhardt sein 50jähriges Meisterjubiläum feiern.

Merseburg — Leuna — Geiseltal.

Vorarbeiten für ein Merseburger Rosarium. — Leunas kulturelle Silhouette.

* **Merseburg.** Die städtische Parkverwaltung steckt in den Vorbereitungen zu einem für Merseburg bedeutsamen Plan. Im nächsten Frühjahr soll in der Nähe der Schupo-Siedlung an der Geusaer Straße ein großes Rosarium erstehen, das dem bekannten Rosenpark in Sangerhausen an Umfang keineswegs nachstehen soll. Tausende von Rosenpflanzen werden bereits gehegt und gepflegt. Während des Winters werden die Vorarbeiten beginnen. Auf dem vorgesehenen Gelände ist seit einiger Zeit ein Teil der vorgesehenen Heckenrosen (Schlingrosen) angepflanzt worden.

*

* **Leuna.** Früher war der Bau einer Kirche da, wo immer sich Menschen ansiedelten, die erste Pflicht. Die Kirche galt nicht allein als eine Zufluchtsstätte in seelischer Not, sie war noch mehr der Schutzwall, hinter dessen sicheren Mauern die Bewohner sich zu retten suchten, wenn feindliches Kriegsvolk heranrückte. Aus jenen unsicheren Zeiten findet man noch heute Zeugen solcher alten Kirchburgen, auch in der engeren Heimat, z. B. in Schkopau.

Unser Zeitalter kennt solche Nöte nicht mehr. Die Kolonie Neurössen, die erst jüngst mit in der Großgemeinde Leuna aufgegangen ist, war mit ihren Tausenden von Einwohnern zwölf Jahre lang ohne Kirche. Selbstverständlich haben die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse der Kriegs- und Nachkriegsjahre vor allem mit dazu beigetragen, daß der Bau einer Kirche unterblieben ist. Bisher befand sich das Ammoniakwerk mit seinen hohen Schornsteinen alleinherrschend auf weiter Flur. Die vor wenigen Jahren erbauten zwei Gasometer verstärkten mit ihrer Massigkeit den strengen industriellen Charakter, dem sich die Kolonie auf flachem Gelände sozusagen als Begleiterscheinung bescheiden anfügt.

Bereits mit der Errichtung des wuchtigen Gesellschaftshauses, das durch seine erstklassigen Konzert- und Theateraufführungen weithin bekannt ist, erhielt die Siedlung ihren ersten kulturellen Ausdruck, der nun — im Jahre 1930 — mit dem Bau einer katholischen und evangelischen Kirche seine Krönung erfahren hat. Beide Kirchen passen sich in ihren schlichten, sachlichen Formen dem industriellen Charakter der Gegend an, geben aber durch ihre Silhouetten der Kolonie als Gemeinwesen eine stark betonte Selbständigkeit. Die katholische Kirche konnte vor etlichen Monaten ihrer Bestimmung übergeben werden, während das evangelische Gotteshaus am 7. Dezember d. Js. seine Weihe erhalten wird.

Wie sich, rein perspektivisch gesehen, die Gemeinde immer mehr von ihrem Schöpfer, dem Werke, loslöste, so macht sie sich auch politisch von ihrem früheren Abhängigkeitsverhältnis frei. Nachdem der Zweckverband Leuna erst kürzlich aufgelöst wurde, bilden die Ortschaften Leuna, Rössen, Neurössen, Göhlitzsch, Daspig und Cröllwitz die neue Gemeinde Leuna, die, wohl vollkommen selbständig, aber immer daran denken wird, was sie dem Werke an zivilisatorischen und in den letzten Jahren schließlich auch an kulturellen Einrichtungen mit zu verdanken hat. s.

Der Grabsteindiebstahl auf dem Russenfriedhof.

* **Merseburg.** Im April 1930 wurden vom Friedhof des ehemaligen Gefangenenlagers (Russenfriedhof) 24 Grabsteine gestohlen. Weder über den Verbleib der Steine noch über die Täterschaft hat etwas ermittelt werden können. Das Verfahren ist eingestellt.

Der Grubenzug geht durch.

* **Großkayna.** Auf der Grube Michel-Vesta setzte sich vor Beginn der Frühschicht eine elektrische Lokomotive mit Großraumwagen auf dem stark abschüssigen Gleis in Bewegung und sauste in die Grube hinein. Der Zug stürzte schließlich in einen Kohlensumpf, so daß von der Maschine nichts mehr zu sehen war. Personen- oder Sachschaden ist nicht entstanden, da sich niemand auf der Lokomotive befand und der große Löffelbagger auf einer anderen Strecke stand.

* **Merseburg.** Mittelschulkonrektor Otto Reuschert trat nach 25jähriger Tätigkeit wegen vorgeschrittenen Alters aus dem Lehrkörper der gewerblichen Berufsschule aus.

Eröffnung der Oktoberschau in Weißenfels.

* **Weißenfels.** Am Sonnabend nachmittag gegen 13 Uhr versammelten sich die Vertreter der Behörden und Ehrenmitglieder der Ausstellung im Ausstellungsrestaurant, um die Oktoberschau zu eröffnen. Stadtrat a. D. Emil Müller begrüßte zunächst im Namen des Verkehrsvereins den Protektor des Unternehmens, Oberbürgermeister Dachn und den Ehrenpräsidenten, Polizeipräsident Krüger. Ferner waren Vertreter des Landrats, des Finanzamtes und zahlreiche Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung anwesend. Stadtrat Müller wies als Vorsitzender des Verkehrsvereins darauf hin, daß das Wagnis, in einer Zeit wirtschaftlichen Tiefstandes eine Ausstellung ins Auge zu fassen, als gelungen zu betrachten sei. Geschichte und Erfahrung lehrten, daß schlechte Zeiten besonders frischen Mut erforderten, wenn es besser werden und wieder vormärts gehen solle.

Hierauf ergriff Oberbürgermeister Dachn das Wort, um die Ausstellung mit folgenden Worten zu eröffnen: „Es werde sich bei einem Rundgange zeigen, ob die Ziele, die sich der Verkehrsverein gesteckt hat, erreicht worden sind. Durch alle Schichten der Bevölkerung gehe eine große Sehnsucht, aus der Not dieser Zeit herauszukommen. Möge die Ausstellung dazu beitragen, der bedrängten Wirtschaft neue Anregungen zu geben. Die Stadtverwaltung begrüße die Ausstellung mit Freuden und hoffe, daß sie allen Beteiligten den erwünschten Nutzen bringen möge."

Hierauf wurde ein Rundgang durch die Ausstellungsräume angetreten. Ueber die Einrichtungen der verschiedenen Arten der Ausstellung haben wir am Sonnabend bereits berichtet.

Magistrat Weißenfels rationalisiert.

* **Weißenfels.** Der Magistrat hat beschlossen, den 200 Morgen großen städtischen Landbesitz zu verpachten. Ferner soll die Frage der Rentabilität des städtischen Fuhrparks einer eingehenden Prüfung unterzogen und eventuell zur vollständigen Auflösung geschritten werden.

Ein stattlicher Zehnerzug.

Von der diesjährigen Hengstparade in Celle, dem alljährlich veranstalteten Hauptereignis der hannoverschen Pferdezucht: ein vorbildlich gefahrener Zehnerzug.

Kinder stecken eine Scheune in Brand.

200 Zentner Heu und 850 Zentner Stroh vernichtet.

* **Ochtmersleben** (Kr. Wolmirstedt). In der Mittagszeit kam in der Scheune des Landwirts Sommermeyer Feuer aus, das sich beim Eintreffen der Ortsfeuerwehr schon so ausgebreitet hatte, daß die Scheune nicht mehr zu retten war. Sie brannte mit 200 Zentner Heu und etwa 850 Zentner Stroh nieder. Dem Bemühen der Wehren gelang es, das Uebergreifen der Flammen auf Wohnhaus und angrenzende Wirtschaftsgebäude zu verhindern. Auch die landwirtschaftlichen Geräte und das Vieh konnten in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer soll durch Kinder verursacht worden sein, die mit Streichhölzern spielten.

Lohngelderäuber verjubelt 2000 RM.

* **Neuhaldensleben.** Am 19. September wurden dem Bürogehilfen Thieleke vom Rittergut Beendorf 2000 RM. Lohngelder, die er aus Helmstedt abgehoben hatte, geraubt, ebenso sein Fahrrad. Der Täter war der Arbeiter Ditter aus Helmstedt, der von der Polizei bisher vergeblich gesucht wurde. Ditter hat sich jetzt der Helmstedter Polizei freiwillig gestellt. Er gibt an, die geraubten 2000 RM. inzwischen durchgebracht zu haben. D. wurde in das Helmstedter Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

100 RM. Wassersühsteuer.

* **Bernburg.** Der Gemeinderat von Groß-Poley ist erfinderisch. Auf der Suche nach neuen Einnahmequellen kam er auf den Gedanken, die Entnahme von Wassersühen aus den Dorfteichen mit einer Abgabe zu belegen. Die Sache wird so gehandhabt, daß einem Einwohner das Fangrecht gegen eine jährliche Pacht von 100 RM. verliehen wird.

Hornissen als Haustiere.

* **Düben.** In dem Holzlagerraum, der sich über der Werkstatt eines Wagnermeisters befindet, hat sich seit Juni ein Hornissenschwarm niedergelassen. Die Hornissen, deren an der Decke hängendes Nest 34 cm groß ist, und die den in der Nähe arbeitenden Menschen auch nicht gefährlich wurden, betätigen sich im friedlichen Weiterbau ihres Nestes.

Staffelung der Bürgersteuer.

* **Harzgerode** (Anh.). Um die zum Ausgleich des Haushaltsplanes fehlenden 12 000 RM. zu vereinnahmen und sich 70 000 RM. Zuschuß aus dem Landesausgleichfonds zu sicherne, nahm die Harzgeröder Stadtverordnetenversammlung mit großer Mehrheit die Bier- und Getränkesteuer an, sowie auch die Bürgersteuer. Entgegen den sonstigen behördlichen Vorschlägen wurde bei der letztgenannten Steuerart eine neuartige Staffelung beschlossen: Einkommen bis zu 1200 RM. und Einwohner, die Arbeitslosen- bzw. Krisenunterstützung beziehen, sind steuerfrei. Einkommen bis 3000 RM. zahlen 6 RM., bis 5000 RM. zahlen 9 RM., bis 8000 RM. zahlen 12 RM., bis 25 000 RM. zahlen 24 RM. Die Ehefrauen zahlen die Hälfte der Sätze. Bei behördlicher Genehmigung der Sätze tritt seit 1924 zum ersten Male der Fall ein, daß der Haushaltsplan ohne Fehlbetrag abschließt.

* **Döbel bei Wettin.** (Brandursache nicht ermittelt.) Am 12. August 1930 brach im Hause der Familien Eckert und Kerner Feuer aus. Ein Stallgebäude brannte völlig nieder, das Wohnhaus wurde schwer beschädigt. Es wurde vermutet, daß die Brandursache in fahrlässigem Umgehen mit Feuer zu suchen sei. Inzwischen hat sich diese trotz eingehender Ermittlungen nicht einwandfrei klären lassen.

* **Trebitz** b. Könnern. (Den Verletzungen erlegen.) Wie am Freitag bereits berichtet, erlitt Carl Peter aus Trebitz einen Motorradunfall. P. war angetrunken und fuhr mit seinem Rad gegen einen Baum. Der schwere Schädelbruch und die Gehirnerschütterung haben nunmehr den Tod des P. herbeigeführt.

* **Helbra.** (Drei Verletzte bei einem Motorradunfall.) Der aus Großosterhausen stammende Arbeiter L. fuhr mit seinem Sozius, dem Schlosser Ernst R. aus Helbra, in der Richtung nach Creisfeld. L. fuhr in der Nähe der Kochhütte einen von Creisfeld kommenden Fußgänger an und verlor die Gewalt über sein Rad. Das Rad stürzte in den Straßengraben. L. war sofort besinnungslos und soll einen Schädelbruch davongetragen haben. Der Sozius fuhr R. erlitt einen Armbruch. Der Fußgänger erlitt einige Hautabschürfungen.

* **Heldungen.** (Herz und Hund ertränken sich.) Der Invalide K. machte seinem Leben durch Ertrinken in der Unstrut ein Ende. Sein treuer Begleiter der Hund sprang seinem Herrn nach und ertrank ebenfalls. Die Leichen wurden gefunden.

Neuer Provinziallandtagsabgeordneter.

Der Provinzialausschuß hat an Stelle des verstorbenen Provinziallandtagsabgeordneten Oekonomierat Lorenz (Zentrum) in Geismar (Kr. Heiligenstadt) den Malermeister Fritz Baumgarten in Ilder als Abgeordneten des Provinziallandtages festgestellt.

TEUSCHER

Fahnen überall!

Die Treue der Bulgaria-Raucher soll belohnt werden. Durch den ständig steigenden Absatz unserer hervorragenden Qualitätsmarken ist es uns nunmehr möglich, unseren Marken

BULGARIA-KRONE 5 Pfg.
EDEL-BULGAREN 6 Pfg.

die neuen, hochinteressanten

BULGARIA-FAHNENBILDER

beizulegen.

Unsere Stärke war stets, daß wir das Bessere brachten. So sind auch die farbenprächtigen Bulgaria-Fahnenbilder das Herrlichste, was künstlerischer Drucktechnik gelungen ist. Darum

sammelt und tauscht!

Album I (Bild 1-200) mit 8 Landkarten ist bei uns gegen Einsendung von Mk. 1.- in Briefmarken erhältlich.

BULGARIA-ZIGARETTENFABRIK
Dresden-A. 21. Schellerhauer Str. 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193010067/fragment/page=0007

Auf der Jagd nach 25 Pfennig.

Erlebnisse eines Fahrgeldlosen / Von L. Reith.

Wenn du in Berlin mit der Straßenbahn oder dem Autobus fährst und dem Schaffner dafür das vorgeschriebene Fahrgeld entrichtest, so ist das ein Vorgang, der zu Komplikationen kaum Anlaß bieten dürfte. Wenn du aber die 25 Pfennig nicht bei dir hast, weil du aus irgend einem Grunde dein Geld zu Hause ließest — und so etwas soll ja vorkommen — dann, ja dann kannst du immerhin mehr oder minder nette fahrgeldlose Erlebnisse haben, die auf die Höflichkeit (oder Unhöflichkeit) des Schaffners und die Hilfsbereitschaft (oder das Gegenteil) der lieben Mitfahrenden etliche Streiflichter werfen. Einige solcher Erfahrungen, wie ich sie als Fahrgeldloser sammelte, seien hier angeführt:

„Sie ha'm woll'n herrlichen Traum jehabt . . .?"

Morgens 8 Uhr. Ich besteige einen Autobus, kletere hinauf aufs Verdeck und fahre eine kleine Weile. Der Schaffner kommt: „Hat sich noch wat injefund'n?" variiert er mit verblüffender Originalität die sonst übliche Frage seiner Kollegen, ob noch jemand „unabgefertigt" sei. Ein Herr neben mir meldet sich, überreicht ihm seinen Fahrschein, der einmal zusammengefaltet ist — und muß sich von dem Schaffner dafür belehren lassen, daß er ihm den Schein „ord'nlich" zu übergeben habe. „Hm", denke ich bei mir, „sehr liebenswürdig ist der Schaffner gerade nicht. Wenn du ihm jetzt noch damit kommst, daß du dein Fahrgeld vergessen hast, kann das ja gut werden. Und ich muß mir ordentlich einen Ruck geben, um meine Mütze durchzuführen. Immerhin: das Leben kann es ja nicht kosten und — nachdem ich eine Weile zum Zwecke in meinen Taschen gekramt habe, sage ich: „Ich habe leider in der Eile kein Geld eingesteckt, muß aber pünktlich im Geschäft sein. Kann ich Ihnen das Fahrgeld nicht an Ihre Adresse . . .?" Der Schaffner starrt mich an, seine Miene drückt äußerste Geringschätzung aus, dann sagt er: „Wat soll ick? Ick soll vor Ihn'n det Fahrjeld ausles'n — Herr, Sie ha'm woll'n herrlichen Traum jehabt?" — Die wirklich nicht abzulenugnende Originalität seiner Ausdrucksweise nimmt mir den Ärger über die mangelnde Höflichkeit, und abzusteigen brauche ich auch nicht, da ein Fahrgast so freundlich ist, mir auszuhelfen.

Der liebenswürdige Kontrollör.

Wenige Minuten später in der Straßenbahn. Ich „verhandele" gerade mit dem Schaffner, als ein Kontrollör auf der Bildfläche erscheint. „Die Fahrscheine bitte". So wie plötzlich die Sonne hinter den Wolken verschwindet, so verschwindet auch auf dem Gesicht des bisher durchaus freundlichen Schaffners das Lächeln: „Wenn Sie kein Fahrgeld haben, dann müssen Sie absteigen." Er sagt's so laut und energisch, daß der Aufsichtsbeamte aufhorcht: „Was gibt's denn Schaffner, will der Herr keinen Fahrschein lösen?" „Der Herr sagt, er hat kein Geld . . ." — „Bitte, mein Herr", wendet sich jetzt der Kontrollör direkt an mich, „können Sie sich legitimieren?" Ich tue es. Er sieht meinen Pressenausweis und — zieht mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit seine Geldbörse. Als der Kontrollör den Wagen verlassen hat, kommt der Schaffner noch einmal zu mir heran und sagt, sich entschuldigend: „Sie müssen ma det nich jebel nehmen, ick habe schon mal uff die Weise mat injebüßt und 'n reicha Mann bin ick nich — und denn, der Kontrolleur —" Ich nehme es ihm nicht übel.

„Sie sind doch der Engländer mit die Zigarre."

Die nachstehend geschilderte Episode würde der Erfindungsgabe eines phantasiereichen Schwankdichters alle Ehre machen. Sie ist aber buchstäblich wahr und zeugt von einem ungewöhnlichen Personengedächtnis des betreffenden Schaffners.

Autobus, Richtung Stettiner Bahnhof. Als der Schaffner mich sieht, zuckt es wie ein Blitz des Erkennens über sein Gesicht. Er sagt aber nichts. Und ich selbst erinnere mich seiner nicht — sonst hätte ich brav mein Fahrgeld entrichtet und mir — eine hübsche Blamage erspart.

Ich leiere also dem Schaffner mein Liedlein vom vergessenen Fahrgeld vor. Der hört es sich an und — fängt mächtig an zu lachen. Alles im Wagen lacht mit, reckt die Köpfe, Schließlich sage ich ärgerlich: „Ja, kommt Ihnen denn das so lächerlich vor, wenn man sein Geld zu Hause vergessen hat — ich verstehe das nicht." Erneutes Lachen ist die Antwort. Dann sprudelt es aus ihm heraus: „Ja ja frojsartich, wie jut Sie deutsch sprechen — Sie sind doch der Engländer mit die Zigarre, wo mir damals am Stettiner Bahnhof nich paßanden hatte" . . . und lacht weiter. Und weiter lachen die mitfahrenden Gäste. Ich bin im ersten Moment verblüfft, dann — erinnere ich mich: Ich kam vor mehreren Monaten von einer Reise am Stettiner Bahnhof an, war abgespannt, steckte mir eine Zigarre an und setzte mich in einen Omnibus, der kein geschlossenes Verdeck hatte. Und da ich die Zigarre nicht ausgehen lassen wollte, versuchte ich, das Rauchverbot „außer Kraft" zu setzen (ohne Erfolg übrigens), indem ich vor dem Schaffner den — Engländer markierte, der kein Deutsch verstand. Aus diesem Autobus bin ich schleunigst verschwunden.

Ich muß absteigen. — „Pelz und keen Fahrjeld." — Man hilft mir.

Zum Schluß noch einige Erfahrungen, die kurz aufgezählt seien: Potsdamer Straße. Von der Bahn, die ich hier bestieg, mußte ich absteigen. Der Schaffner: „Ich bin doch kein Bankier, wenn Sie kein Fahrgeld haben, kann ich Sie nicht mitnehmen." Die Mitfahrenden? Mißtrauische Blicke, Gleichgültigkeit, nicht eine Seele, die sich des Fahrgeldlosen erbarmt hätte. Eine andere Bahn, vollbesetzt mit Männern und Frauen, die aus den Fabriksälen heimfuhren. „Auf mein Sprüchlein vom vergessenen Gelde antwortete der Schaffner: „Nee, ick kann Ihn'n det Fahrjeld nich pumpen." Und — eine Stimme aus dem Publikum: „Nu kiek mal eener kieke, 'n Pelz un keen Fahrjeld." Andere Stimmen: „Soll a sich doch 'n Auto nehm', denn kann er ja sein' Fasta hol'n." Wieder eine andere Stimme ironisch: „Wenn a Ain' det Pelz verkloppt, denn hat a doch die 25 Fennich." Aber dann fand sich doch ein rettender Engel: ein alter biederer Arbeiter zieht umständlich erst sein großes rotes Taschentuch, dann das Portemonnaie heraus, übergibt mir die 25 Pfennig und seine Adresse.

Und die Lehre, die man aus diesen Erlebnissen ziehen kann: wer fahrgeldlos eine Straßenbahn oder einen Bus benutzt, weil er versehentlich kein Geld eingesteckt hat, der wird im allgemeinen wohl jemand finden, der ihm aus der Verlegenheit hilft. Besser freilich, man braucht solche Hilfe nicht in Anspruch zu nehmen.

Cyrus H. K. Curtis

Cyrus H. K. Curtis ist der Verleger des größten amerikanischen Magazins. Curtis gibt jährlich 4 000 000 Mark an Reklame aus. Er erklärt seinen Erfolg durch seine Werbungen. Er sagt: „Insertion ist das Mittel des Kontaktfindens mit der Oeffentlichkeit!"

*

Der Kontakt zwischen Erzeuger und Konsument wird aber nur dann gesichert, wenn die Anzeigen in einer Tageszeitung erscheinen, die infolge ihrer hohen Auflage in alle Bevölkerungsgruppen dringt. Alle Gewähr hierfür bieten Anzeigen in den Hallischen Nachrichten.

Geschichten vom Mond.

Alte Rätsel und neue Lösungsversuche / Von Prof. Dr. W. Winterfeld.

Oft ist der Erfolg zäher wissenschaftlicher Arbeit die Entdeckung von Wahrheiten in so reichem Maße, daß der Fachmann und der bloße Freund der Wissenschaft aus dem Staunen nicht herauskommen. Leider aber ist das Ergebnis auch oft das umgekehrte: je eifriger man forscht, und je zahlreiche Entdeckungen im einzelnen gemacht werden, um so tiefer verschleiern sich die letzten Rätsel. So ist es wohl mit allen Fragen, die sich auf die Entstehung der Welten beziehen. Primitive Völker sind mit ihrer Beantwortung meist rasch bei der Hand. Es gibt wohl kaum ein Volk, das nicht seine Mythe über die Weltentstehung gedichtet hätte, und sogar an Vorstellungen über den Weltuntergang fehlt es nicht.

Die Wissenschaft muß sich demgegenüber fast immer auf den Standpunkt des alten Herrn Sokrates zurückziehen, dessen Weisheit ja in dem Satze gipfelte, er wisse, daß er nichts wisse. Da ist z. B. der Mond, unser nächster Nachbar im Weltenraum und von allen Himmelskörpern derjenige, der die Phantasie der Menschen am nachhaltigsten beschäftigt hat. Seitdem vor bald 300 Jahren der treffliche Danziger Ratsherr Hevel mit seinem ungefähren Fernrohr seine Mondbeobachtungen begann, haben wir mancherlei dazugelernt. Es gibt Mondatlanten, wie es Erdatlanten gibt. Die großen Krater des Mondes, seine Ringgebirge, seine Mare (dunkle Flecken, die den Namen Mare, d. h. Meere, sicherlich zu Unrecht tragen), Rinnen und Rillen, alles hat seine Namen erhalten, und mit nur geringer Uebertreibung kann man sagen, daß uns die uns zugekehrte Seite des Mondes besser und genauer bekannt ist, als große Gebiete der Erde, z. B. in Polaregegenden. Aber ganz etwas anderes als diese bloße Beschreibung ist die Frage nach der Entstehung all dieser merkwürdigen Gebilde, die uns das Fernrohr enthüllt. Es fehlt zwar nicht an Theorien, aber gerade ihre große Zahl zeigt, daß sich „die Gelehrten noch nicht einig" sind.

Eine photographische Aufnahme des Vollmondes.

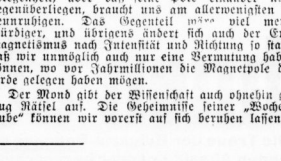
Natürlich gilt das noch viel mehr, wenn wir nach dem Mond als Ganzem fragen, wenn wir also einmal darüber nachdenken, wie die Erde zu diesem merkwürdigen Begleiter kommt, der ihr jahraus, jahrein bei Tage und erst recht bei Nacht auf allen ihren Wegen folgt. Auch hier ahnten frühere Zeiten nicht die Schwierigkeiten dieser so naheliegenden Frage. Die berühmte, schon fast anderthalb Jahrhunderte alte Kant-Laplaceische Theorie ist ein großartiger Versuch zu ihrer Beantwortung. Nach ihr sollen durch die Fliehkräfte (Zentrifugalkräfte) die Planeten von der Sonne, die Monde aber von den Planeten losgeschleudert sein, und man hat sogar einen hübschen Apparat ersonnen, in dem man die Weltentstehung im kleinen nachahmen kann. Mir haben immer die Verse sehr gut gefallen, die ein übermütiges Studentenlied singt:

Und wie die Alten sungen,
Das Sprichwort sagt es schon,
So zwitschern auch die Jungen
In ganz demselben Ton.
Und die Planeten machten
Sich Monde zum Plaisier,
Der eine macht sich einen,
Der andre drei bis vier.

Vielfach ist auch gerade die entgegengesetzte Annahme gemacht worden, nämlich, daß die Monde nicht aus den Planeten entstanden, sondern umgekehrt von diesen „eingefangen" worden seien, indem fremde Himmelskörper ihrem Anziehungsbereich so nahe kamen, daß sie sich ihm nachher nicht mehr entziehen konnten. Diese Möglichkeit spielt namentlich in der sogenannten Welteislehre eine große Rolle. Tatsächlich aber hat beides, sowohl das Wegschleudert- wie das Eingefangenwerden, seine großen Schwierigkeiten und Bedenken. Immerhin kann man sagen, daß die alte Kant-Laplaceische Theorie für die Entstehung der Monde aus ihren Planeten weit günstiger steht als für die Entstehung der Planeten aus der Sonne. Alle Monde können allerdings nicht in dieser Weise entstanden sein, aber vielleicht doch eine ganze Anzahl und darunter der Erdmond.

Man muß aber schon froh und zufrieden sein, wenn man diese Möglichkeiten zugeben kann und sollte nicht gleich unbescheidenerweise soweit gehen, sozusagen die Rippe der Erde feststellen zu wollen, aus der der Mond entstanden sein soll wie die Eva aus dem Adam. Amerikanische Gelehrte wollen nämlich kürzlich festgestellt haben, daß der Stille Ozean als „Wochenstube" des Mondes anzusehen sei. Auf diese Weise sollte auch die Entstehung der magnetischen Pole auf der Erde erklärt werden, die merkwürdigerweise nur ungefähr 180 Grad auseinanderliegen, während die geographischen Pole, wie rührenderweise hinzugefügt wurde, in „ungefähr" gleichen Abständen vom Erdmittelpunkt und „ungefähr" 180 Grad voneinander entfernt liegen sollten. (Das ist ungefähr so schlau, als wenn man sagen würde, der Meter habe „ungefähr" 100 Zentimeter.)

Wenn der Mond aus der Erde entstanden und von ihr abgeschleudert sein soll, so muß man natürlich annehmen, daß dies dort geschehen ist, wo die Fliehkraft am größten ist, also am Aequator. Daß der Mond nicht im Himmelsäquator um die Erde läuft, wie man danach annehmen sollte, ist kein Gegenbeweis. Denn jedenfalls ist er früher so umlaufen, wie dies vergleichbare Monde anderer Planeten auch heute tun; durch Ebbe und Flut kann die starke Aenderung seiner Bahn hervorgerufen sein. Dann aber ist ein Zusammenhang mit den Polen des Erdmagnetismus ausgeschlossen, denn diese liegen, wenn sie auch nicht mit den geographischen Polen der Erde zusammenfallen, doch sehr weit im Norden und im Süden. Daß durch die Gewalt des Mondes so eine Art Loch in der Erde entstanden und dann durch die Fluten des Stillen Ozeans ausgefüllt sein soll, ist freilich eine Vorstellung von großer Einfachheit, aber wenn wir bedenken, wie oft Meer- und Festland sich auf der Erde verschoben haben, wie oft Kontinente versunken sind oder sich neu bildeten, auch wohl durch die Meere hindurchwanderten, werden wir schwerlich annehmen, das ausgerechnet der Stille Ozean diese Aenderungen überdauert haben soll. Was den Erdmagnetismus anbelangt, so ist er gewiß eine recht dunkle Angelegenheit, aber daß seine Pole einander nicht gegenüberliegen, braucht uns am allerwenigsten zu beunruhigen. Das Gegenteil wäre viel merkwürdiger, und übrigens ändert sich auch der Erdmagnetismus nach Intensität und Richtung so stark, daß wir unmöglich auch nur eine Vermutung haben können, wo vor Jahrmillionen die Magnetpole der Erde gelegen haben mögen.



Erde und Mond.
Die Größenverhältnisse entsprechen der Wirklichkeit, die Entfernung von einander ist allerdings um das Dreißigfache verkleinert.

Der Mond gibt der Wissenschaft auch ohnehin genug Rätsel auf. Die Geheimnisse seiner „Wochenstube" können wir vorerst auf sich beruhen lassen.

Kleine Geschichten aus dem Leben.

Zwei-Minuten-Drama.

Moabit. Strafprozeß gegen einen betrügerischen Kaufmann. Auf der Anklagebank der Kaufmann. Auf der Zeugenbank seine Frau. Im Zuschauerraum einiges Publikum.

Das Gericht betritt nach der Urteilsberatung den Saal. Alles erhebt sich. Der Vorsitzende verkündet das Urteil: zwei Jahre Gefängnis.

Das Antlitz des Verurteilten drückt Verzweiflung aus. Seine Frau fällt in sich zusammen. Da ertönt aus dem Zuschauerraum der Schrei einer Frauenstimme. Alle sehen hin: dort sitzt ein junges Mädchen, das in Weinen ausbricht.

Und nun springt der Funke des Verstehens von einem zum anderen. Das Mädchen, das weinend vor sich hinwimmert — das ist die Geliebte des Verurteilten. Der Richter hält in der Urteilsbegründung inne. Die Frau richtet sich kerzengerade auf und mißt den Mann mit drohenden Blicken. Der Mann sieht auf seine Frau, er schrickt zusammen, aus der Verzweiflung wird Furcht — — —

Das Gericht würde eine Bewährungsfrist in Erwägung ziehen, sagt der Richter. Da wird des Mannes Gesicht hart und entschlossen: „Ich verzichte auf Bewährungsfrist!" ruft er mit lauter Stimme.

Und wieder wissen alle Anwesenden, warum der Mann das ablehnt, was er zwei Minuten vorher zaghaft erhoffte: er hat gewählt: zwischen der Hölle, die seine Frau ihm nun bereitet haben würde und der Ruhe des Gefängnislebens.

Wer nicht zahlt, hat unrecht . . .

Sie werden es nicht wissen, aber Sie können es in den Geschichtswerken nachlesen, daß das deutsche Herzogtum Sachsen-Lauenburg einmal dänisch gewesen ist, und zwar nach dem Wiener Kongreß von 1815.

Als überall in deutschen Landen Eisenbahnen gebaut wurden, baute man auch eine in der Nähe von Lauenburg, aber nur ganz in der Nähe. Die Stadt gerade 12 Kilometer von Lauenburg entfernt vorbei. Da sandten die Lauenburger eine Deputation zum König Christian, die sich bitter beschwerte. Und Christian, der es mit den Lauenburgern gut halten wollte, versprach ihnen eine Bahn von Lauenburg nach Büchen, auf der sie das Recht haben sollten, gratis zu fahren.

Die Bahn wurde gebaut. Die Lauenburger fuhren gratis. Da kam Lauenburg an Preußen, mitsamt der Bahn. Die Lauenburger fuhren jedoch weiter gratis, denn ein Privileg ist ein Privileg. Aus der preußischen Staatsbahn wurde eine Reichseisenbahn-Gesellschaft, ein Privatunternehmen. Das Privatunternehmen sagte: Bei uns gibt es keine Privilegien. Da es aber einen langwierigen Prozeß scheute, verlegte es sich aufs Zureden. Es schickte einen Unterhändler zum Lauenburger Magistrat und ließ ihm sagen: wenn ihr auf das Privileg verzichtet, kriegt ihr eine Abfindungssumme, die eurem Stadtsäckel auf die Beine hilft.

Und der Magistrat? Der Magistrat ist keine Person. Der Magistrat fuhr nicht gratis. Er hatte demnach nur zu gewinnen, nichts zu verlieren. Er stimmte dem Handel zu.

Die Lauenburger Bürger, die nun nicht mehr gratis fahren sollen, haben ihren eigenen Magistrat verklagt. Sie bekamen unrecht. Denn es ist ein ehernes, wenn auch ungeschriebenes Gesetz, daß der, der nicht zahlt, niemals im Recht sein kann.

— — — aus guter Familie.

Ein schottischer Edelmann kam nach London — — (Verzeihung, es war wirklich ein schottischer Edelmann. Es wird daraus trotzdem keine Geschichte, die den Geiz der Schotten charakterisiert. Diesmal nicht.)

Ein schottischer Edelmann kam also nach London und stieg in einem Vorstadthotel ab — — —

(Vielleicht tat er das wirklich, weil er geizig war, aber ich verspreche, daß das nicht das Wesentliche sein soll.)

Er stieg also in einem Vorstadthotel ab. Legte sich zu Bett, zündete sich eine Zigarette an und drehte das Licht aus.

Wie er so rauchte, fiel ihm das Feuer seiner Zigarette auf den Bettvorleger — — —

(Er rauchte vermutlich eine billige Marke, aber ich will damit nichts gesagt haben.)

Das Feuer fiel ihm auf den Bettvorleger. Er neigte sich ganz langsam aus dem Bett, um das Feuer auszudrücken. Da sah er etwas verwundert eine Hand, die ihm darin zuvorkam und das Feuer auslöschte.

Der schottische Edelmann dachte erst nach, ob das nicht eine neue Einrichtung der Hoteldirektion sei, die ihre Bettvorleger schonen möchte. Dann verneinte er diese Frage aus Gründen der Sparsamkeit, die er der Hoteldirektion unterschob. Und dann griff er kurz entschlossen und mutig (er war ja ein Edelmann) unter das Bett, zerrte den Einbrecher hervor, haute ihm links und rechts ein paar herunter und ließ ihn der Polizei übergehen.

Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß der Einbrecher gleichfalls ein Schotte war und aus gutem Hause stammte. Dort hatte er gelernt, wie man Sachen schont. Und das war ihm so ins Blut übergegangen, daß er sich auch als Einbrecher beeile, fremdes Eigentum vor Schaden zu bewahren . . .

Vorsicht! Vorsicht!

Spätere Geschlechter werden unsere Zeit eine Periode des Mißtrauens nennen. Vertrauensselige Leute kommen nur noch in alten Schwänken vor, und auch da werden sie als ausgemachte Trottel gekennzeichnet.

Hier ist aber gar nicht von Leuten die Rede, zwischen denen von Rechts wegen eine „Atmosphäre des Vertrauens" herrschen sollte, so daß sich hier das Mißtrauen in höchster Potenz bemerkbar macht.

Nehmen wir alles der Reihe nach. In Miami auf Florida treffen sich die reichsten Leute und die größten Verbrecher. Im Hotel Atlantic stieg zur Abwechselung einer der reichsten ab, das war Mr. Delamea, der millionschwere mexikanische Reeder, der 90 Prozent aller Alkoholschiffe besitzt, von denen die Ostküste beliefert wird. Dieser Mann ist also nicht nur sehr reich, sondern auch sehr populär, obwohl er niemals Wert darauf legt, photographiert zu werden.

Mr. Delamea kam also nach Miami, und die Zeitungen schrieben von ihm, daß er darauf aus sei, sich unter den 10 000 Girls, die den berühmten Strand bevölkern, eine Frau auszusuchen. Und als er den Hoteldirektor bat, ihm einen guten Juwelier anzugeben und ihn bei dem Einkauf zu begleiten, war das weiter nicht verwunderlich: Mr. Delamea brauchte eben schon ein Hochzeitsgeschenk.

Mr. Delamea erwählte unter den Kostbarkeiten, die der Juwelier ihm vorlegte, eine herrliche Perlenkette für 100 000 Dollar. Er bezahlte sie mit einem Scheck und verließ mit dem Hotelbesitzer das Haus. Nach zwei Stunden wußte der Juwelier, daß der Scheck falsch war. Er berichtete freudestrahlend den Reportern: er sei natürlich vorsichtig gewesen, er habe dem Kunden nur eine falsche Perlenkette gegeben, die er, wenn der Scheck echt gewesen wäre, leicht gegen eine echte hätte umtauschen können. Daraufhin schrieb Mr. Delamea, der Miami längst verlassen hatte, an die Presse einen Brief des Inhalts, daß er natürlich gar nicht Mr. Delamea sei und diesen Namen nur vorsichtshalber gewählt habe. Er sei aber auch weiterhin so vorsichtig gewesen, die Perlenkette bei dem Hoteldirektor gegen 20 000 Dollar zu verpfänden. Daraufhin antwortete der Hoteldirektor, die Sache sei zwar weit richtig, aber sein Scheck über 20 000 Dollar sei im Augenblick der Uebergabe auch schon gesperrt gewesen, derartige Vorsichtsmaßregeln seien unbedingt am Platze — — —

So weit ist die Angelegenheit bisher gediehen. Die Oeffentlichkeit wartet auf die Antwort des falschen Delamea, dessen Vorrat an Vorsichtsmaßregeln ja zweifellos auch noch nicht zu Ende ist.

Neigen Sie zu Erkältungen?
Dann beugen Sie vor!
Schützen Sie sich gegen Übertragung gefährlicher Krankheitskeime, darunter die Erreger von Halsentzündungen (Angina), Grippe, Influenza u. v. durch
Formamint

das altbewährte, immer wieder von den Ärzten als wirksam anerkannte Mund- und Rachendesinfizens.
Glas mit 50 Tabletten in jeder Apotheke und Drogerie M. 1.75.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193010067/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

42. Jahrgang / 6. Oktober — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 235 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 4. Oktober.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,479	1,481	Italien	21,98	22,02
Kanada	4,200	4,208	Jugoslawien	7,439	7,453
Japan	2,076	2,080	Kopenhagen	112,30	112,57
Kairo	20,91	20,95	Lissabon	18,84	18,88
Konstantinopel	—,—	—,—	Oslo	112,30	112,52
London	20,397	20,437	Paris	16,46	16,50
Neuyork	4,197	4,205	Prag	12,457	12,477
Rio de Janeiro	0,448	0,450	Reykjavik	92,29	92,47
Uruguay	3,357	3,363	Riga	80,83	80,99
Amsterdam	169,26	169,6[illegible]	Schweiz	81,46	81,62
Athen	5,43	5,44	Sofia	3,042	3,048
Brüssel	58,55	58,67	Spanien	43,46	43,54
Bukarest	2,494	2,498	Stockholm	112,73	112,95
Budapest	73,41	73,55	Tallinn (Estl.)	111,79	112,01
Danzig	81,54	81,70	Wien	59,21	59,33
Helsingfors	10,56	10,58			

Berliner Börse.

Bei großer Geschäftsunlust leicht abgeschwächt.

tz. **Berlin**, 6. Oktober.

Die Börsenspekulation war heute fast ganz auf sich allein angewiesen. Sie schloß sich der Zurückhaltung, die Bankenspekulation und Ausland an den Tag legten, an. Die Ungewißheit, ob die Durchführung des Sanierungsprogramms auf parlamentarischem Wege möglich sein wird, die ablehnende Haltung des amerikanischen Präsidenten gegen eine Herabminderung der Kriegsschulden sowie die Abschwächung in Wallstreet brachten etwas Material heraus, das bei der hochgradigen Kaufunlust nur auf der Basis von Kursermäßigungen von 1—1½ Prozent Unterkunft fand.

Etwas stärker war das Angebot in Montanwerten unter dem Druck der ungünstigen Meldungen vom internationalen Eisenmarkt. Eine Großbank nahm einen Teil des Angebotes bei Kursabschwächungen bis zu 2 Prozent auf. Der Markt der Spritwerte zeigte nach den scharfen Baisseangriffen der Vorwoche eine gewisse Beruhigung. Schultheiß erhöhten sich zunächst um 1½ Prozent, während Ostwerke um 1 Prozent, Schles. Zement um 2 Prozent weiter zurückgingen. Bei dem Rückgan gvon Schles. Zement spielten offensichtlich Befürchtungen eine Rolle, daß die Regreßklage gegen Heldt & Franke erfolgreich sein könnte. Am Markte der Kaliwerte eröffneten Salzdetfurth ca. 3 Prozent niedriger, dagegen Westeregeln (—1 Prozent) gut gehalten.

Als widerstandsfähig erwiesen sich J. G. Farben und Siemens & Halske, während Licht und Kraft 2½ Prozent, Chade 3 Mark nachgaben. Die Schiffahrtswerte schwächten sich bei einem Angebot von zirka 30 000 Mark um 1½ Prozent ab.

Am Markte der Spezialpapiere waren Aku behauptet, Bemberg minus 1½ Prozent. Etwas fester waren Berlin-Karlsruher Industriewerke, plus 1 Prozent, sowie die Verkehrswerte. Gut behauptet waren die Gaswerte. Schwächer lagen Feldmühle minus 3 Prozent und Wiking Zement minus 1½ Prozent.

Am einheimischen Rentenmarkt zeigte sich in Goldpfandbriefen eher etwas Angebot. Auch Reichsbahnvorzugsaktien gaben ¼ Prozent nach. Die Belebung vom Sonnabend in Neubesitzanleihe fand keine Fortsetzung.

Auch im Verlaufe war das Geschäft überaus schleppend, die Kurse bröckelten auf den Ordermangel hin etwas ab. So Siemens & Holske und Reichsbank minus 1 Prozent, Spritwerte minus 1 Prozent. Nur Aschersleben erholten sich um 1½ Prozent, Harpener um 1 Prozent.

Die Entlastung nach dem Ultimo machte heute weitere Fortschritte. Tägliches Geld 4¼—6¼ Prozeit, zum Teil 4 Prozent, Monatsgeld 5—6 Prozent.

*

Am Devisenmarkt war der Dollar unverändert 4,2010 Pfund gegen Mark unverändert 20,4170. Madrid etwas schwächer, 46,95.

* **Bankier Richard Pohl †.** Der erste Vorsitzende des Berliner Börsenvorstandes, Bankier Richard Pohl, in Fa. Hardy & Co., ist gestern im 58. Lebensjahre verstorben.

* **Wieder 10% bei der Akt.-Malzfabrik Landberg in Landsberg bei Halle a. d. S.** Wie wir erfahren, wurde in der Aufsichtsratssitzung beschlossen, angesichts der wirtschaftlichen Lage erhöhte Abschreibungen auf alle Anlagekonten vorzunehmen und der am 1. November 1930 in Berlin stattfindenden Hauptversammlung eine Dividende von 10 Prozent (wie in den Vorjahren) auf das erhöhte Aktienkapital in Vorschlag zu bringen.

* **Preußische Landespfandbriefanstalt.** Die Anstalt legt in der Zeit vom 6. bis 25. Okt. 1930 5 000 000 GM. 7proz. Goldmark-Pfandbriefe, Reihe XXI, zum Vorzugskurse von 96½ Prozent (derzeitiger Börsenkurs 97 Prozent) zur öffentlichen Zeichnung auf. Der erste Zinsschein wird am 1. April 1931 fällig, so daß der Zeichner den Vorteil der Aufhebung des Kapitalertragssteuerabzuges genießt. Die Gesamtkündigung der Reihe XXI ist bis zum 1. Oktober 1935 ausgeschlossen. Die Stücke sind lieferbar in Abschnitten zu 100, 200, 500, 1000 und 5000 GM.

* **Die Abladungen im Kalisyndikat.** Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörigen Kaliwerke betrugen im September 1 276 597 dz Reinkali gegen 1 234 806 dz Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres.

* **Verbotene Streckung von Futtermitteln.** Die Reichsregisterstelle für Futtermittel teilt mit: Es ist bekannt geworden, daß in einer Reihe von Fällen Abfälle aller Art (Leinsaatrückstände, Erdnußhülsen, Müllereiabfälle usw.) von Mühlen aufgekauft werden, um damit Futtermittel zu strecken. Ein derartiges Vorgehen, das als Futtermittelverfälschung angesprochen werden muß, wird nach § 12 des Gesetzes über den Verkehr mit Futtermitteln vom 22. Dezember 1926 mit empfindlichen Strafen bedroht.

Mitteldeutsche Maschinenindustrie am Weltmarkt.

Aeußerst schwierige Konkurrenz. — Unbefriedigende Preise. — Große Vorbelastungen.

Dem letzten Wirtschaftsbrief des Halleschen Bankvereins entnehmen wir u. a. folgendes:

Von den 261 235 Arbeitsuchenden, welche Mitte September 1930 bei den 32 Arbeitsämtern Mitteldeutschlands (gegen 115 289 zur gleichen Zeit des Vorjahres) gemeldet waren, entfielen unter Abrechnung der Arbeitslosen in den Saisonberufen, die mit rund 25 Prozent abzusetzen sind, rund ein Viertel, also

rund 50 000 Arbeitsuchende, auf die Metallindustrie.

Diese Ziffer charakterisiert die ungünstige Lage in einer Industrie, welche einen der wichtigsten Zweige in unserer mitteldeutschen Wirtschaft bedeutet und auch eine der wesentlichsten Export-Industrien unseres Bezirkes darstellt.

Ueber 10 Prozent aller Maschinenfabriken sind in Mitteldeutschland, das durch seinen Bergbau und seine Zuckerindustrie die Entstehung von Maschinenfabriken besonders begünstigte, angesiedelt. Dabei sind in Mitteldeutschland nach den Angaben des V. D. M. A. die mittleren Betriebe mit 100 bis 250 Arbeitern und die großen mit 1000 bis 1500 und mehr Beschäftigten viel zahlreicher, als es dem Reichsdurchschnitt entspricht. Die Kleinbetriebe sind dagegen sowohl der Zahl der Firmen nach wie auch nach den dort Beschäftigten in geringerer Zahl vorhanden als sonst im Reich.

Um so mehr muß unser heimisches Wirtschaftsleben dadurch betroffen werden, wenn in einem seiner wichtigsten Produktionszweige der Beschäftigungsgrad eine Verringerung erfährt. Wie in ganz Deutschland, so sind auch in Mitteldeutschland Produktion und Beschäftigung in der Maschinenindustrie im Laufe der letzten Monate weiter gesunken. Nach Angaben des Institutes für Konjunkturforschung lag der

Versand der deutschen Maschinenindustrie im Monatsdurchschnitt April bis Juni 1930 um 14 Prozent unter Vorjahrshöhe,

die Beschäftigung sank von 60 Prozent der Vollarbeiterstunden Ende April auf 55,9 Prozent Ende Juli 1930 und dürfte im September dieses Jahres durchschnittlich nur noch rund 50 Prozent der vollen Leistung betragen. Einige Maschinenfabriken unseres Bezirkes, die für ihre Spezialfabrikate einen verhältnismäßig günstigeren Markt haben, liegen mit ihren Beschäftigungsziffern über diesem Reichsdurchschnitt, haben aber auch unter unbefriedigenden Preisen und unter den Vorbelastungen, denen die deutsche Wirtschaft durch Steuern und Sozialabgaben und auch durch Zollerschwerungen ausgesetzt ist, insbesondere der Auslandskonkurrenz gegenüber stark zu leiden.

Die Lage der mitteldeutschen Metallindustrie als einer nicht zum mindesten exportbetonten Industrie ist dadurch noch wesentlich beeinträchtigt, daß der Auslandsabsatz sich verschlechterte, zumal die in Betracht kommenden Auslandsmärkte im Zusammenhang mit dem internationalen Konjunkturabschwung und auch verschiedentlich infolge der verstärkten Bildung nationaler Industrien weniger aufnahmefähig sind. Die Ausfuhr von Maschinen betrug im zweiten Vierteljahr 1930 nur noch 119 Millionen RM. im Monatsdurchschnitt und liegt damit um 10,3 Prozent unter dem Stand des ersten Vierteljahres 1930. Eine durchgreifende Belebung des Auslandsabsatzes darf vorläufig schwerlich erhofft werden, zumal die Exportmöglichkeiten der Maschinenindustrie aus den schon erwähnten Gründen der Vorbelastungen und auch des Kapitalmangels, dann auch durch die Zollpolitik der fremden Staaten sehr erschwert sind, so daß der Erhalt von Auslandsaufträgen oft nur unter erheblichen Opfern möglich ist.

Die mitteldeutsche Maschinenindustrie steht daher gerade im Exportgeschäft in einem äußerst schwierigen Konkurrenzkampf.

Ihr Anteil am gesamten mitteldeutschen Export wurde in Vorkriegszeiten auf etwa 40 Prozent geschätzt. Nur vereinzelt ist es gelungen, diesen Exportanteil der Vorkriegszeit wieder zu erreichen, und zwar meist durch Erschließung neuer Absatzgebiete. Beachtenswerte Geschäftsbeziehungen bestehen nach Rußland. Maschinen- und Fabrikeinrichtungen wurden aus Mitteldeutschland ferner nach dem Balkan, nach Frankreich und, vor allem auch soweit chemische Apparate und Maschinen für die Zuckerindustrie und Kunstseideherstellung in Betracht kommen, nach Uebersee und in fast alle Länder der Erde geliefert. Auch die Bäckereimaschinen-Industrie, welche besonders in der Gegend von Halle angesiedelt ist, beliefert mit ihren Fabrikaten in nicht geringem Umfang das Ausland. Nach einer Zusammenstellung des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten betrug der

Auslandsanteil am Gesamtauftragseingang der mitteldeutschen Maschinenindustrie im ersten Halbjahr 1929 durchschnittlich 54 Prozent

bei der verminderten Aufnahmefähigkeit des Inlandes; es entfällt also rund die Hälfte der Aufträge in der mitteldeutschen Metall- und Maschinenindustrie auf das Ausland, ein Prozentsatz, der sich in letzter Zeit allerdings infolge der ungünstigen Exportabsatzlage noch etwas verringert haben dürfte.

Während der Auslandsabsatz die Auswirkungen der ungünstigen Absatzlage im Inland nicht zu mildern vermochte, sind auch die Aussichten auf eine baldige Belebung des Inlandgeschäftes, das zudem an äußerst gedrückten Preisen leidet, angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftskrise, für die noch kein Ende abzusehen ist, sehr gering. Das Arbeitsbeschaffungs-Programm der Reichsregierung, insbesondere die vorgesehenen Bestellungen der Reichsbahn (in Höhe von 80 Millionen RM. für Fahrzeuge) dürfte nur auf Teilgebieten, z. B. im Waggonbau, Erleichterungen bringen. Sonst trägt neben der allgemeinen Wirtschaftsdepression auch die Ungewißheit über die innerpolitische Entwicklung in Deutschland zu einer Zurückhaltung in der Nachfragetätigkeit bei. Die mitteldeutsche Maschinenindustrie steht daher vor der schwierigen Aufgabe, unter Anspannung aller Kräfte eine Zeit stärkster Wirtschaftsungunst zu überwinden.

Die Angestellten lehnen ab.

Um die Mehrarbeitszeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Wie wir erfahren, haben die an dem Mehrarbeitszeitabkommen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beteiligten Angestelltenverbände den in dem Arbeitszeitstreit am 29. September 1930 von dem Sonderschlichter, Ministerialrat Dr. Hauschild, gefällten Schiedsspruch abgelehnt.

Die Ablehnung erfolgte mit der Erklärung, daß einmal bei der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage eine übertarifliche Mehrarbeit nicht länger verantwortet werden könne, andererseits auch aus dem Grunde, daß die Angestellten ein Schlichtungsverfahren nicht für zulässig hielten, weil die Arbeitszeit bereits eine erschöpfende Regelung in dem in Geltung befindlichen Angestelltentarifvertrag vom 19. Februar 1921 für die Braunkohlenbergbaubezirke Anhalt, Bitterfeld, Borna, Halle, Magdeburg und Meuselwitz-Rositz gefunden habe.

Wie wir hören, ist die Entscheidung auf der Arbeitgeberseite noch nicht endgültig gefallen. Die Erklärungsfrist läuft morgen ab.

Rentenbank verlängert Agrar-Kredite.

Die Deutsche Rentbank-Kreditanstalt hat ihre landwirtschaftlichen Betriebsmittelkredite, die am 30. November 1931 fällig sind, in voller Höhe um ein Jahr bis zum 30. Nov. 1931 verlängert. Auch hinsichtlich der Rückzahlung der von dem Institut gegebenen Erntefinanzkredite, deren erste Hälfte ebenfalls Ende November fällig ist, sind Erleichterungen derart beschlossen worden, daß für die Landwirtschaft die Möglichkeit besteht, diese Kredite noch bis in den Anfang des Jahres 1931 in voller Höhe zu behalten. Die Erntefinanzierungskredite brauchen danach erst am 28. Februar und 30. April 1931 je zur Hälfte zurückgezahlt zu werden.

Reichelbräu und Rizzibräu.

Die Reichelbräu A.-G. und die Kulmbacher Rizzibräu A.-G. berufen zum 28. Oktober ihre Generalversammlungen ein, auf deren Tagesordnung der geplante Zusammenschluß, über den wir bereits früher berichtet haben, steht.

Zwischen den beiden Gesellschaften soll ein Vertrag abgeschlossen werden, nach dem der Rizzibräu-Betrieb der Reichelbräu A.-G. auf 20 Jahre verpachtet werden soll. Die Reichelbräu A.-G. übernimmt außerdem eine maßgebende Beteiligung am Rizzibräu und erwirbt das gesamte Stammkapital der Markgrafenbräu G. m. b. H. Kulmbach. Das Kapital der Reichelbräu A.-G. wird zur Durchführung der Transaktion von 2,4 Millionen Reichsmark auf um bis zu nominell 1,1 Millionen Reichsmark durch Ausgabe neuer Stammaktien erhöht werden.

Konkursantrag bei Neptunus Assekuranz.

Nachdem die Fusionspläne bei der Assekuranz-Union von 1865 in Hamburg gescheitert waren, hatte die Neptunus Assekuranz-Compagnie in Hamburg auf Veranlassung des Reichsaufsichtsamtes den Weiterbetrieb der Versicherungsgeschäfte sofort eingestellt.

In der Senatssitzung des Reichsaufsichtsamtes wurde die Untersagung des Geschäftsbetriebes der Neptunus-Gesellschaft unter Erlaß eines Zahlungsverbots bestätigt, nachdem es der Neptunus in der Zwischenzeit nicht gelungen ist, ihr Geschäft anderweitig restlos unterzubringen. Ferner hat der Senat beschlossen, die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Neptunus zu beantragen.

* **Preissenkung für Eosin-Roggen.** Der Preis für Eosin-Roggen, dessen Bezug zu der Einfuhr von ausländischer Futtergerste zu dem ermäßigten Satze von 6 RM. je Doppelzentner berechtigt, ist von 200 RM. pro Tonne auf 170 RM. pro Tonne herabgesetzt worden. Eine weitere Erleichterung für die Roggenverfütterung wird dadurch gewährt, daß auf Antrag bei der Deutschen Getreide-Handelsgesellschaft von der Vorschrift der Uebernahme von Kartoffelflocken im Umfange von 25 Prozent der Eosin-Roggenmenge bis auf weiteres Abstand genommen werden kann.

* **Im Lohnstreit bei der Berliner Metallindustrie** haben unter dem Vorsitz des Schlichters des Vortragenden Rats Dr. Völckers die Schlichtungsverhandlungen stattgefunden. Der Vorsitzende verkündete abends 10 Uhr den Beschluß der Schlichtungskammer, daß sie die Verhandlung auf Donnerstag, den 9. Oktober 1930, vertagt, um sofort in eine Nachprüfung der Auswirkung der Anträge der Parteien einzutreten.

Starke Kursschwankungen am Rentenmarkt

Das interessanteste Marktgebiet war wieder der Markt der einheimischen Rentenwerte, der starken Kursschwankungen unterworfen war.

Am Ende der Vorwoche hatte man gehofft, daß die Rückflüsse wesentlich geringer werden würden, und war um so mehr enttäuscht, als zu Beginn der neuen Woche doch noch wieder in recht erheblichem Umfang Ware an den Markt kam, besonders auch bei den Goldpfandbriefen der Hypothekenbanken, so daß diese Institute sich genötigt sahen, selbst bei 8prozentigen Goldpfandbriefen Kursreduktionen vorzunehmen. Man muß anerkennen, daß die Pfandbriefinstitute recht erhebliche Beträge aufgenommen haben, ohne dabei schärfer mit den Kursen zu weichen. Gegenüber dem März d. J. sind auf diesem Gebiete der festverzinslichen Werte immer noch ansehnliche Kurserhöhungen zu verzeichnen. Die 8prozentigen Kommunal-Obligationen haben etwas stärker gelitten. Das ist aber eine etwas mehr psychologische Rückwirkung, die vom Markte der Stadtanleihen ausgeht. Bei diesen Emissionen ist die Kurszerstörung weiter gegangen, obwohl im Verlaufe allmählich doch ein gewisses Zusammenschrumpfen der Verkaufsorders eintrat und sich allmählich wieder Käufer zeigten. Auch die Deutsche Kommunal-Sammel-Ablösungs-Anleihe, deren Auslosung noch im Oktober stattfindet, konnte sich erholen.

Inwieweit man an Hand der eingetretenen Besserung schon von einer Konsolidierung am Rentenmarkt sprechen kann, muß dahingestellt bleiben. Eine Unheitlichkeit bleibt noch immer bestehen, wenn auch die Zuversicht dadurch gehoben wurde, daß die 6prozentigen Reichsschuldbuchforderungen, deren Rendite teilweise bis auf etwa 10 Prozent geklettert war, sprunghafte Kursaufbesserungen zu verzeichnen hatten. Die zuversichtliche Stimmung übertrug sich dann allmählich auch auf die Industrie-Obligationen und schließlich bis zu einem gewissen Grade auch auf Staats- und Stadtanleihen. Jedenfalls konnte man überall vorsichtig gegebene Kaufaufträge beobachten. Die Stadtanleihen waren immer noch beeinflußt durch wenig erfreuliche Vorgänge bei einzelnen Kommunen (Stettin und Hagen i. W.), profitierten aber dann von den Erklärungen auf dem Deutschen Städtetag.

Besonderes Interesse wandte sich im Verlaufe der Woche wieder den Liquidationswerten zu, zumal hier die Festsetzung des neuen Zinsfußes, der am 1. Januar 1932 wirksam wird, vor der Tür steht. Die 8prozentigen Goldrentenbriefe haben ihren Stand von 99 Prozent weiter behauptet und somit in der ganzen Krisenperiode ebenso wie die Mehrzahl der Schatzanweisungen nur ganz geringe Kursveränderungen erfahren.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 6. Oktober.

Freiverkehr.

Auslandsofferten namentlich von Nordamerika ermäßigt. Inlandsangebot von Brotgetreide und Hafer zu unveränderten Forderungen kaum stärker. Gebote lauten jedoch 1—2 Mark niedriger als am Sonnabend. Am Lieferungsmarkt ist Weizen um 1 Mark, Roggen um 1—2 Mark abgeschwächt. Gerste bei wenig veränderten Preisen kleines Geschäft.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Okt. 244, Dez. 255, März 270½. Roggen: Okt. 164, Dez. 179, März 194. Hafer: Dez. 162, März 178.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 4. Oktober 1930.

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	230,00	Weizenmehl	27,00—35,25
September	—	Roggenmehl	24,00—27,00
Oktober	247,00	Weizenkleie	7,50—8,00
Dezember	259,00	Roggenkleie	7,25—7,50
März	274,00	Raps 1000 kg	—
Roggen, märk.	152,00	Leinsaat 1000 kg	—
September	—	Viktoria-Erbsen	30,00—34,00
Oktober	168,00	Kl. Speiseerbsen	—
Dezember	187,00	Futtererbsen	19—21
März	200,00	Peluschken	20—21
Braugerste	195—218	Ackerbohnen	17—18,00
Futtergerste	168—182	Wicken	20—22,00
Neue Wintergerste	—	Blaue Lupinen	—
		Gelbe Lupinen	—
Hafer märk.	147—160	Seradella (neue)	—
September	—	(alte 1925	
Oktober	159,00	Rapskuchen	9,80—10,10
Dezember	169,00	Leinkuchen	16,60—17,00
März	183,00	Trockenschnitzel	—
Mais loko Berlin	—	Soja-Schrot	13,40—14,20
September	—	Torfmelasse	—
Oktober	—	Kartoffelflocken	—
		Rübsen	

Berliner Obst- und Gemüsemarkt.

Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 4. Oktober. Angebot reichlich, Geschäft etwas lebhafter, Preise wenig verändert. Im Engroshandel notierten in Mark für 50 Kilogramm, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen: Fracht, Spesen und Provision. Aepfel hiesige, Tafel 22—35, do. Koch 8—20, do. Tiroler 17—30, do. belgische 18—20, do. litauische 18—22, do. amerikanische Kiste 15—18; Birnen hiesige, Tafel 25—38, do. Koch 10—20, do. belgische 16—28, do. böhmische 16—35, do. holl. 16—25, do. amerikanische Kiste 20—23; Pflaumen, hiesige 30, do. böhmische 28—30, do. serbische, brutto 28—33, do. bulgarische brutto 33—37; Preiselbeeren, schwedische 25—38; Pfirsiche ital. brutto 60—85, Weintrauben, holl. 50—65, do. ital. brutto 18—28, do. franz. brutto 22—32, do. ungar. brutto 15—20, do. bulgar. brutto 20—40, do. span. brutto 32—35, do. span. Faß 17—22; Ananas 90—110; Bananen, Jamaika 40—44, do. kanarische 28—34; Feigen Kranz 26—28; Erdnüsse 32—35; Zitronen, je nach Packung 14—24; Weißkohl 2—3; Wirsingkohl 2,50—4; Rotkohl 3—4; Rosenkohl 25—35; Blumenkohl 100 Kopf 10 bis 35, do. Erfurter 10—40; Mohrrüben, ungew. 2—2,50, do. gewaschen 3—3,50; Karotten 100 Bund 8—12; Kohlrüben 3—4; Rote Rüben 3—4,50; Rübchen 10—12; Kohlrabi, Freiland Schock 1—1,50; Bohnen, grüne 12—33; Schoten 20—30; Spinat 4—9, do. Blatt 10—12; Salat 100 Kopf 5—12, do. Rapunzel 50 Kilogramm 20—30; Gurken, Schmor 5—8, do. Senf 8—12, do. Treibhaus 100 Stück 18—33; Kürbis 2—4; Radieschen Schock-Bund 1—2; Rettiche, Schock, Dresdner 6—10, do. bayerische 6—12, do. 2—5; Meerrettich 30; Zwiebeln 2,50 bis 5; Sellerie 10—14; Porree Schock 1—1,70; Petersilie 100 Bund 3—5; Petersilienwurzel 100 Bund 15—30; Tomaten 15—25, do. Treibhaus 20—42;

* **Die Großhandelsrichtzahl vom 1. Oktober.** Die auf den Stichtag des 1. Oktober berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist mit 120,6 gegenüber der Vorwoche (121,9) um 1,1 v. H. gesunken.

Beachten Sie die neue Kochregel:

Hohenlohe 5 Minuten-Flocken

werden nur in Wasser angerührt und nur in Wasser gekocht und zwar nur 3-5 Minuten.

Man gibt Zucker, Milch u. Obst erst beim Anrichten hinzu u. eine köstliche, nahrhafte Haferspeise ist fertig!

Leicht kenntlich an der roten 5 auf gelbem Paket

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193010067/fragment/page=0009

(Fortsetzung Waren und Preise.)

* Magdeburg, 4. Oktober. Zucker prompt 24,65 bis 25—25,50, Lieferung Oktober 25—25,25, Oktober-Dezember 25—25,25; Tendenz ruhig. Terminpreise: Oktober 5,90 Brief (5,70 Geld), November 5,85 (5,70), Dezember 5,80 (5,70), Januar-März 5,90 (5,85); März 5,95 (5,90), Mai 6,15 (6,10), August 6,45 (6,40); Tendenz stetig.

Metallnotierungen.

Berlin, 4 Oktober 1930.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	96¼
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	—
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	190
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	194
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	51—54
Rein-Silber in Barren	48¾—50¾

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Wiehe, Bez. Halle. Bei der offenen Handelsgesellschaft C. F. Kesser (Inh. H. u. C. Kesser) in Lossa: Die Firma ist erloschen.

Torgau. Folgende Firmen sind gelöscht worden: C. G. Vogel & Sohn, Buhlers & Northe, offene Handelsgesellschaft, Benno Uderstadt, Paul Müller, Friedrich Wolff, Hermann Hartmann, Bachmann & Müller Inh. Bruno Müller, Wilhelm Hoppe, Gebr. Opitz, Emil Laube, Störling & Steinmetz, sämtlich in Torgau, ferner: Gustav Friedrich, Mockrehna, und Dampfmolkerei Schildau Emil Schlegel, Schildau.

Aschersleben. Bei der Aktiengesellschaft Kaliwerke Aschersleben: Der Kaufmann Adalbert Schenk in Leopoldshall-Staßfurt ist aus dem Vorstande ausgeschieden, das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Bergassessor Heinz Psotta in Aschersleben ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied ernannt.

Halberstadt. Chemische Fabrik Hercynia Apotheker Friedrich Hasper: Die Firma ist erloschen.

Dessau. Bei der Firma Gebr. Denkewitz: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen. — Bei der Firma Radiospezialhaus Telefunkenvertrieb Ferdinand Wolinski: Die Firma ist erloschen. — Bei der Firma Di-De-Sa-Vertrieb Funke & Co.: Die Gesellschaft ist aufgelöst; die Firma ist erloschen. — Die Firma „Süd-Apotheke Erich Hitzbach". Inhaber ist der Apotheker Erich Hitzbach. — Bei der Firma Carl Schwieder: Die Prokura des Kaufmanns Heinrich Hahne ist erloschen. — Bei der Firma Musikhaus Hermann Olberg, Inh. Hermann Olberg: Die Prokura des Walter Kramm ist erloschen. — Bei der Firma Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei-Aktiengesellschaft in Berlin, Zweigniederlassung in Dessau: Gustav Joel ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

Konkurse und Vergleichssachen.

Das Vergleichsverfahren wurde eröffnet:

Halle (Saale). Ueber das Vermögen des Textilwarenhändlers Ernst Kämmerer (Sachse & Co.), Richard-Wagner-Straße 52. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert Schumann (Gummiwaren, Dauerwäsche, Linoleum), Schmeerstraße 16.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Halle — Sophienhafen.

Es verkehrten vom 28. September bis 4. Oktober 1930: Zu Berg: Dampfer „Merseburg" (Kapt. Römer) mit Stückgut, Dampfer „Halle" (Kapt. Bornemann) mit Stückgut, Dampfer „Alsleben" (Kapt. Mädel) mit Stückgut, Dampfer „Leipzig" (Kpt. Kunze) mit Stückgut, Dampfer „Saaleck" (Kapt. Laue) mit Stückgut, Kahn 544 (Schiffseigner Schneidewind) mit Massengut und Kahn 14 (Sr. Wehlmann) mit Stückgut, Kahn 564 (Sr. Brödel) mit Stückgut, Kahn 159 (Sr. Ludwig) mit Massengut, Kahn 60 (Sr. Steyer) mit Stückgut, Kahn 406 (Sr. Näbert) mit Massengut, Kahn 9399 (Sr. Ulrich) mit Massengut, Kahn 3 (Sr. Müller) mit Massengut, Kahn 67 (Sr. Schultz) mit Stückgut.

Zu Tal: Kahn 21 (Schiffseigner Amelang) mit Massengut, Kahn 8878 (Sr. Damm) mit Massengut, Kahn 1976 (Sr. Mähne) mit Massengut, Kahn 633 (Sr. Kubnert) mit Massengut, Kahn 419 (Sr. Franke) mit Massengut, Kahn 36 (Sr. Neubert) mit Massengut, Kahn 40 (Sr. Bernstein) mit Massengut, Kahn 3 (Sr. Kalbitz) mit Massengut, Kahn 837 (Sr. Franke) mit Massengut, Kahn 544 (Sr. Schneidewind) mit Massengut, Kahn 564 (Sr. Brödel) mit Massengut, Kahn 153 (Sr. Volleben) mit Massengut, Dampfer „Wettin" (Kapt. Leopold) mit Stückgut, Dampfer „Thüringen" (Kapt. Baumeier) mit Stückgut, Dampfer „Merseburg" (Kapt. Römer) mit Stückgut, Dampfer „Halle" (Kapt. Bornemann) mit Stückgut, Dampfer „Alsleben" (Kapt. Mädel) mit Stückgut.

Leipziger Börse von heute.

	6. 10.	4. 10.		6. 10.	4. 10.
Adca	101¼	101¼	Peniger Masch.	25½	25½
Dresdener Bank	117½	117¾	Pinkau	98	98
Leipzig. Hypothek.	146	145	Pittler Werkzeug	134	134
Altenb. Landkred.	116	116	Polyphon	151½	151½
Casseler Jute	152	152	Prestowerke	—	—
Chromo Najork	86½	85½	Rauchwar. Walter	20	21
Cröllwitzer Papier	128	128	Riquet & Co.	110	110
Dtsche. Eisenhand.	45½	45½	Rositzer Zucker	28	28
Elitewerke	—	—	Rudelsb. Zement	155	155
Etzold & Kießling	—	—	Saccharin Fahlbg.	40	40
Kammg. Gautzsch	—	—	Schlema Holzstoff	50¼	48
Glauziger Zucker	50	50	Schneider Hugo	79¼	79½
Halle Zimmerm.	—	—	Schubert & Salzer	146	149
Halle Zucker	34	34	Schulz, Fritz	40	40
Hartmann	—	—	Sonderm. Lit. A	170	170
Kirchner	38	38	Lit. B	45	45
Knoch Nähmasch.	—	—	Stöhr & Co.	74	74
Körbisdorf Zucker	71½	71½	Thür. Gas	153¾	154
Landkr. Kulkwitz	85	85	Wolle	115	114
Leipz. Baumwolle	105¼	105¼	Tränkner & Würk	—	—
Riebeck	114	113½	Wotanwerke	—	—
Kammgarn	66	66	Prehlitz	145	145
Mälz.	120	120	Meuselwitz	—	—
Piano	11	11	Lamea	2	2
Wollkämm.	—	—	Thode Papier	45	45
Lindner	59½	59½	Viscose Stapel	—	—
Mansfeld	47¾	47¾	Wolff Buckau	—	—
Norddt. Wolle	64¼	64½			

Der Detektiv des Kaisers / Meine Erlebnisse im deutschen Spionage- und Abwehrdienst

Von Kriminalkommissar a. D. Gustav Steinhauer

Copyright by Verlag Presse Tagesdienst, Berlin W 35

(27. Fortsetzung.)

Das einzigste Fenster, das sich im Zimmer befand, ging nach einer Wasserseite hinaus. Ich schrie nun den Neger an, wenn er nun nicht dafür sorgen würde, daß ich hinaus käme, würde ich solange durchs Fenster schießen, bis Leute kommen. „Tun Sie das nicht, Herr, das hat keinen Zweck. Save your Bullets for later," raunte er mir leise und bittend zu. Meinen Revolver vor mir auf den Tisch legend, die Augen fortwährend auf die Tür gerichtet, durch die Thompson verschwunden war, nahm ich auf einem Stuhl Platz und zündete mir wieder eine frische Pfeife an, um in Ruhe zu überlegen, was zu tun sei. Meine Mitbewohner machten sehr freundliche Gesichter dazu; ich imponierte ihnen sicher.

Welche beruhigende Wirkung doch solch eine frisch gestopfte Pfeife auf ein aufgeregtes Gemüt hat. Fast kam mir die ganze Geschichte jetzt wie ein Theatercoup vor. Es fing an zu dunkeln und ich mußte zu einem Entschluß kommen. Daher fing ich nun mit dem Mädchen und dem Neger zu verhandeln. Ich bot beiden fünfzig Pfund, wenn sie mich hinauslassen würden. Mir schien es, als ob sich im Nebenzimmer etwas regte, als ob jemand reingekommen wäre, deshalb verhandelte ich mit lauter Stimme weiter. Wohl sah ich, wie die Augen der beiden begehrlich aufblitzten, als ich die fünfzig Pfund erwähnte, doch erhielt ich nur ein stummes Kopfschütteln zur Antwort.

Ich ging nun im Geiste noch einmal den Weg durch, den ich mit Thompson innerhalb des Hauses gemacht hatte, und kam zu der Ueberzeugung, daß die Fenster des Nebenzimmers, in welchem Thompson verschwunden war, nach der Straße zu liegen mußten. Darauf baute ich nun meinen Plan. Ohne daß es jemand von den beiden bemerkte, nestelte ich nunmehr vorsichtig meinen kleinen ledernen Pfefferbeutel los und hielt ihn wurfbereit in der rechten Hand. Noch eine Viertelstunde qualvollen Wartens, dann öffnete sich die Tür und der Kopf Thompsons wurde sichtbar. Schon hatte ich meinen Revolver in der linken und zielte auf ihn. „Nehmen Sie Ihre Waffe weg, wir wollen verhandeln." Darauf hatte ich gewartet. „Ich habe mit Ihnen nichts weiter zu verhandeln, als daß ich jetzt hier raus will, dann aber hole ich die Polizei," rief ich ihm wütend zu. Höhnisch lächelnd kam er näher. „Look up!" brüllte ich ihn jetzt mit drohender Stimme an, und als er unwillkürlich, ohne daß er es wußte, was ich damit sagen wollte, nach oben schaute, flog ihm der Inhalt meines Pfefferbeutels ins Gesicht.

Englands Meisterdetektiv rettet mich.

Wie ein Stier brüllte der lange Kerl jetzt und schlug mit Händen und Füßen um sich. Er packte den schweren Tisch, hob ihn hoch, als wollte er damit alles zerschmettern. Dann fuchtelte er mit den Armen in der Luft herum und heulte wie ein Besessener. Schnell war ich im Nebenzimmer, fand aber leider die Tür, die nach dem Korridor führte, auch verschlossen. Nun stürzte ich ans Fenster, öffnete es und wollte gerade um Beistand rufen, als von der gegenüberliegenden Straßenseite sich zwei Mann lösten und die Treppe hinaufstürmten. Im nächsten Augenblick wurde auch schon an der Tür geklopft, und von draußen erscholl der Ruf: „Open! Police!" Aengstlich beugte sich der Neger jetzt zu seinem Herrn; dieser saß auf dem Tisch, sich die Augen zuhaltend. „Polizei," flüsterte er ihm zu. Das half. Wieder rief er seinem Neger in der Suahelisprache etwas zu und beide verschwanden. Nach kurzer Zeit schon kam der Schwarze zurück und öffnete den ungeduldig wartenden Beamten die Tür.

Es waren Detektivs, die mich achtungsvoll grüßten und mich dann fragten, ob ich Mr. Fritsches wäre. Auf meine bejahende Antwort erklärten sie mir dann, daß sie im Auftrag von Inspektor Melville zu meinen Unterstützung gekommen wären. Kurz erzählte ich ihnen, was vorgegangen war, worauf sie beide ins Nebenzimmer stürzten, um sich Thompsons zu bemächtigen. Ihre Mühe war vergebens, er war nicht zu finden. Wahrscheinlich steckte er irgendwo bei den Nachbarn, denn es war ein sehr übles Haus, wohin man mich verschleppt hatte. Es hatte aber auch, und das war das Gefährlichste, einen Ausgang nach dem Themse zu. Man konnte da einfach hineingestoßen werden und war dann für immer verschwunden. Die Beamten nahmen das Mädchen mit, während der Neger in der Wohnung verblieb; es war nämlich die seinige.

Um zehn Uhr abends langte ich in meinem Hotel an und fand dort zu meiner größten Freude Inspektor Melville. Ich dankte ihm von ganzem Herzen, daß er sich meiner so fürsorglich angenommen hatte. Als ich ihm die Geschichte von dem Pfeffer erzählte, war er sehr stolz, er hatte mir dieses Rezept einige Jahre vorher beigebracht.

Dem Leser bin ich jetzt noch eine Aufklärung darüber schuldig, woher der plötzliche Umschwung in der Gesinnung Thompsons kam. Thompson wußte, daß ihm Melville mit seinen Agenten hart auf den Fersen war. Er hatte zuviel auf dem Kerbholz und wollte England verlassen. Melville wieder wußte, daß ich in Gefahr war und hatte seinerseits aus Freundschaft, andererseits aus dienstlichem Interesse angeordnet, daß ich während meines Aufenthaltes in London überwacht wurde.

Damit nun die beiden Beamten, die mich zu meiner eigenen Sicherheit beobachten sollten, mich auch kennen, auch wissen, wie ich aussehe, hatte sie Melville zu fünf Uhr nachmittags in die Nähe meines Hotels bestellt. Nur um zu wissen, ob ich überhaupt im Hotel anwesend sei, ging Melville hinein und erkundigte sich beim Portier, ob Mr. Fritsches — so hieß ich damals — zu Hause sei. Dieser bejahte seine Frage und erzählte ihm zugleich von dem skandalösen Vorfall, der sich vormittags zwischen meinem Besucher und dem Hausdiener abgespielt hatte; er wollte damit die Sache gewissermaßen bei der Polizei anzeigen.

Thompson wollte mich bekanntlich um fünf Uhr abholen. Er sah sowohl die beiden Detektive in der Nähe des Hotels wie auch Melville selbst und versteckte sich solange, bis letzterer das Hotel verlassen hatte. Melville, der mit gar nicht gesprochen hatte, sagte nun seinen beiden Beamten, daß ich im Hotel sei und gab ihnen eine Beschreibung von mir. Dann verließ er die beiden. Thompson aber, der aus seinem Versteck alles beobachtet hatte, war nun in dem Glauben, daß Melville bei mir war und daß ich dienstlich mit ihm zusammen arbeite. Daher die rasende Wut und der plötzliche Umschwung in seiner Gesinnung. Durch die rasende Fahrt, die er dann mit mir unternahm, durch den Wagenwechsel, hatte er es verstanden, die mit meiner Beobachtung betrauten Beamten von unserer Spur abzubringen. Die Beamten teilten dies sofort ihrem Chef Melville mit. Nun war dieser ganz sicher, daß Thompson etwas Besonderes mit mir vorhatte. Da er die verschiedenen Adressen und Absteigequartiere Thompsons kannte, ließ er diese aufs schärfste beobachten; selbst auf dem Wasser patroullierte ein Boot. Er machte es den Beamten, denen er ebenfalls eine Beschreibung meiner Person hatte zugehen lassen, zur Pflicht, einzuschreiten, sobald sie mich in Gefahr sähen. Das haben die Beamten denn ja auch schließlich getan.

Das war meine erste Begegnung mit Thompson, die mir beinahe den Hals gebrochen hätte. Sehr interessiert hatte es Melville, daß Thompson ein Signalbuch angeboten hatte. Daraus zog er den Schluß, daß er tatsächlich der Mörder des Seesoldaten war, denn bei dieser Gelegenheit war ein Signalbuch entwendet worden. Natürlich wurde die ganze Sache sehr geheim gehalten, da es ja nicht bekannt werden darf, wenn ein so wichtiges Dokument verschwindet.

Ein unerwünschtes Wiedersehen.

Es vergingen Jahre und ich hatte mein Abenteuer mit Thompson und diesen selbst fast vergessen; er mich jedoch nicht. Anläßlich eines Auftrages, den ich in Paris zu erledigen hatte, besuchte ich abends in Begleitung eines unserer Agenten die verschiedenen Vergnügungsstätten in Paris. Es war schon ziemlich spät, als wir das allen Parisern und auch Fremden wohlbekannte Folies Bergere betraten. Wir nahmen in einer der vielen Seitenlogen Platz, und naturgemäß musterte ich die verschiedenen Personen. Dabei fiel mir eine Gruppe von eleganten Lebemännern auf, von denen uns eine Person durch ein Glas musterte. Nun nahm auch ich mein Glas und schaute hinüber und wen sah ich da im Smoking und Ordensband? Thompson!

Er hatte mich zweifellos auch erkannt und war wohl aus dem Grunde auf uns aufmerksam geworden, weil wir beide ziemlich spät, ich möchte sagen, ganz zuletzt, rein kamen. Das soll man nie tun, denn dann wird man immer beobachtet. Nun erzählte ich meinem Freund die Geschichte und fragte ihn, ob er weiß, wer die Herren seien. Dieser schaute ebenfalls hinüber und bemerkte dann, daß es durchweg französische Generalstabsoffiziere seien. Wir kamen nun überein, da er ja politisch als deutscher Agent tätig war, daß er auf alle Fälle das Etablissement allein verlassen solle, damit er durch mich keine Ungelegenheiten habe. Ich mußte damit rechnen, daß man mich beobachten lassen würde. Wie vereinbart, verließ er unauffällig diese Vergnügungsstätte. Nicht lange dauerte es, da passierten auch schon zwei französische Gestalten meine Loge, fixierten mich ziemlich ungeschickt und pflanzten sich denn auch an der Treppe, die nach unten zum Ausgang führte, auf.

Es mag gegen halb zwölf gewesen sein, als die Vorstellung zu Ende war und das Publikum anfing, sich zu verziehen. Auch ich ließ mich nach dem Ausgang gewissermaßen schieben. Auf der Straße vor dem Ausgang standen eine Menge Autos. Ich winkte eins heran, gab dem Chauffeur zwei Franken und stieg ein. Vor mir standen noch drei bis vier Wagen bereit, abzufahren. Als mein Vordermann Miene machte, loszufahren, öffnete ich die linke Tür meines Wagens, schlüpfte hinaus und stand im selben Augenblick schon auf dem Tritt des abfahrenden Autos. Wir waren vielleicht fünfzig Meter gefahren, als der Chauffeur langsam fuhr und ich mit einem „Excusez, Monsieur" abisprang. Nun schob ich schnell meinen Spitzbart auf, und als ich dann unauffällig zurückkehrte, bemerkte ich, wie immer noch meine beiden Geheimpolizisten mit dem Chauffeur meines Wagens sprachen. Ich war ihnen entwischt. Mir aber klopfte zu meinem großen Schreck jemand auf die Schulter und sagte: „Das hest du ja fein gemacht." Es war mein Freund, der wissen wollte, ob ich auch wirklich beobachtet wurde. Er hat sich über meinen Trick sehr gefreut und ihn auch später in Berlin zum Besten gegeben. Das war das zweite Mal, daß ich mit Thompson zusammen war.

Als ich dann anfangs des Krieges eines Tages in Stockholm im Terminus-Hotel mit verschiedenen Bekannten saß, erschien noch zu später Stunde eine richtige internationale Schiebergesellschaft. Angehörige aller uns feindlichen Nationen waren darunter. Getrunken wurde nur Sekt. Unwillkürlich fixierte ich die Gesellschaft und bemerkte einen langen hageren Menschen, der mir bekannt vorkam. Für mich war es ein leichtes, herauszufinden, daß der weiße Spitzbart, den er trug, nicht echt war. Ich beobachtete ihn daher scharf und sehe noch jetzt seinen wutersüllten Blick, als er auch mich erkannte. Es war Thompson. Ich erzählte meinem Begleiter, welche Erfahrung ich mit diesem Herrn schon in meinem Leben gemacht hatte; dieser gab mir noch den guten Rat, recht vorsichtig zu sein, da der Kerl etwas gegen mich im Schilde führen könnte. Es dauerte auch nicht lange, so verließ Thompson mit einem seiner Bekannten das Lokal. Auch er schien diesem von mir erzählt zu haben, denn ich konnte bemerken, daß er mich scharf musterte. Man hat das schon im Blick.

Jedenfalls hatte ich den ganzen Vorgang, als wir gegen elf Uhr das Lokal in sehr vergnügter Stimmung verließen, ganz vergessen. Ich brachte meinen Freund, der an der Ecke der Regeringsgatan wohnte, nach Hause und machte von seinem Anerbieten, mir eine Droschke zu besorgen, keinen Gebrauch. Damals wohnte ich in einem kleinen Hotel in der Nähe des Bahnhofs und schlenderte in der schönen Dezembernacht langsam nach Hause. Die Straßen waren noch ziemlich belebt, so daß es zuerst meine Aufmerksamkeit nicht erregte, daß ständig zwei Personen vor mir gingen, die sich abwechselnd umschauten. Erst als ich in eine Seitenstraße abbog, um den Weg nach meinem Hotel abzukürzen, wurde ich darauf aufmerksam, daß die beiden unschlüssig stehen blieben, dann aber folgten.

Ich war noch keine dreißig Schritte von der Ecke gegangen, als ich einen ganz feinen Knall hörte und einen Schlag an meinem Hut verspürte. Zugleich hatte ich das Gefühl, als wenn sich auf meinen Kopf eine Mücke oder Fliege setzte. Noch hatte ich keine Ahnung, was passiert war, nahm meinen Hut ab, befühlte meinen Kopf und hatte nun eine ganz kleine Bleikugel in der Hand. Der Ernst der Situation wurde mir erst jetzt klar. Da ich aber nicht wußte, was die Kerle noch weiter im Schilde führten, machte ich meinen Browning klar und bat einen in Sehweite kommenden schwedischen Polizeibeamten, mir doch den nächsten Weg nach meinem Hotel zu zeigen. Ich wußte den Weg dorthin, wollte aber auf alle Fälle eine sichtbare Begleitung haben.

(Fortsetzung folgt.)

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für politischen und unpolitischen Nachrichtendienst: Karl Hintze; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Spreike.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 14 Seiten.

Berliner Börse.

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

Spalte 1 Notierungen v. Sonnabend. wertbest. Anleihen.	4. 10.	3. 10.
Pr. Staatsschatz 28	97,50	97,50
" " 31	100,40	100,40
" " 33	100,50	100,40
" " rückz. 30	98,75	98,75
Schutzgebietsanleihe	2,70	2,65
8% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr. R. 17/18	100,—	100,—
8% dto. R. 19	101,—	101,—
7% dto. R. 21	97,—	97,—
8% dto. Komm. R. 20	98,—	98,—
10% Ostpr. ldsch. Gold	—,—	—,—
10% Prov. Sächs. Ld. G	—,—	—,—
8% " " "	95,75	95,75
10% Berl. Hyp. G. S. 3	—,—	—,—
10% G Grdkr. G. Pf. 3	100,50	100,50
6% " " " 2	91,—	91,—
8% Mein. Hyp. G 3	97,—	97,25
5% " " " 2	78,75	78,75
8% Mitld. Bdk. G. R. 1	—,—	—,—
8% " " " R. 2	—,—	—,—
8% " " " R. 3-5	—,—	—,—
8% Pr. Bdkr. Pf. G 3	97,90	97,90
10% Pr. Centralbd. G	100,50	100,75
7% " " "	92,25	92,25
5% " " "	77,—	77,—
5% Pr. Centralb. G. K	75,50	75,50
7½% Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Bk. G. Pf. Em1	99,00	99,—
7½% dto. G. Kom. E. 1	97,00	97,—
8% Pr. HypGoldpfdb24	99,25	99,25
7% " " 26 Ser. 5	92,—	92,—
9% Pfdbrbk. G 38	—,—	—,—
8% " " 41	97,50	97,50
10% Rh. Westf. Bd. G. 2	100,50	100,25
8% Nartb. Goldrb. 1-3	96,50	96,25
8% Th. L. H. G. Pf. 1 u. 3	—,—	—,—
✠		
6% Anh. Roag. 1—3	—,—	—,—
5% Bad. Ld. El. Kohle	—,—	—,—
5% El. Mitteld. Kohle	4,40	4,35
10% Ldsch. ZR.-Pfdb.	8,85	8,85
5% Ldsch. Ktr.-Roag.	7,45	7,60
5% Mecklenb. Roag	7,80	7,80
5% Preuß. Kali-Anl	7,40	7,40
5% Pr. Roag.-Anl	8,25	8,30
5% P. S. L. K. Pfdbr.	7,04	7,50
5% Roagenrtb. 1—11	7,48	7,48
5% " 12—18	7,07	7,00
5% Sächs. St. Roag	—,—	—,—
5% Schl. Bdkr. Pf. Em1	2,38	2,38

Festverz. Werte.	6. 10.	4. 10.
Dt. Abl.-Anl. Ser. I (einschl. Ausl.-Recht)	—,—	—,—
Anl.-Ablös.-Schuld (ohne Ausl.-Recht)	6,7	6,7
5% bosn. Eisenb. 14	22,25	22,5
5% bosn. Investitg. 14	21,87	22,—
5% Mexikaner	23,5	22,87
4% "	16,—	—,—
4½% Oest. St. 14	—,—	—,—
Oest. amort. Eb. Anl.	—,—	2,4
4% Oesterr. Gold	—,—	27,6
4% " Kronen	2,1	—,—
Oesterr. konv. J./J.	—,—	—,—
" M./N.	—,—	—,—
" Silber	3,3	—,—
" Papier	—,—	2,2
5% Rumän. Rte. 03	—,—	—,—
4½% " 13	—,—	—,—
4% " Rte.	—,—	7,2
Türk. Adm. Anl. 03	4,15	4,—
4% Türk. Bagdad I	—,—	—,—
4% " " II	5,05	5,2
dto. Unifiz.	7,95	—,—
dto. Anl. 1905	—,—	5,125
dto. " 1908	5,1	5,125
4% dto. Zollobliq.	5,05	5,—
Türk. Lose	—,—	—,—
4½% Ungar. St. 13	—,—	—,—
4½% " " 14	25,37	24,4
4% Ung. Goldr.	24,37	24,25
4% " St. Rte. 10	19,4	19,37
4% " Kronen	—	—,—
4% Lissabon Stadt	10½	10½
4½% Mexikan. Bew.	16	16
Anatolier I	11,9	12,1
" II	12	12,12
3% Mazedon. Gold	—	—
5% Tehuantepec	—	16
4½% "	13,9	13⅝
Bahnaktien.		
†A.-G. f. Verkehrsw.	57,87	57
†Lokalb. u. Kraftw.	120½	120
Balt. Ohio	—	—
Canada Pac.	22	21¾
†Dt. Reichsbahn	88½	88¾
†Hbg. Hochbahn	69¾	68½
Schiffahrtsaktien.		
†Hamburger Paket	77,62	79¼
†Hambg.-Südamer.	161	—
†Hansa Dampfschiff	—	—
†Nordd. Lloyd	[illegible]	[illegible]

Bankaktien.	6. 10.	4. 10.
†Adca	102,1	102
Bank elektr. Werte	—	—
†Bank f. Brau-Ind.	111½	—
†Barmer Bankverein	107¾	108
†Bay. Hyp.- u. W.-Bk	125½	125¼
†Bayr. Ver. Bank	133	133
†Berliner Handelsb.	133½	133,6
†Com.- u. Privatbank	118½	119
†Darmstädter Bank	161½	161¾
†Dtsch. Bk. Disc. Ges.	117	117¼
†Dresdner Bank	116	117
Oesterreich. Kredit	—	27¾
Reichsbank	220¼	224½
Wiener Bankverein	—	—
Montanwerte.		
†Buderus	51½	53½
†Gelsenk. Bergw.	98⅛	100
†Harpener	87¾	88¼
†Hoesch Stahlw.	78¼	—
Hohenlohe	57	—
†Ilse Bergbau	203	202
†Klöckner-Werke	70¾	73½
†Köln Neuessen	80	81,12
Laurahütte	37⅝	37
Leopoldsgrube	45	—
†Mannesmann	72¾	73,12
†Mansfeld Bergb.	46½	46
Maximilianhütte	163	—
†Mitteld. Stahl	101	—
†Oberschles. Eis.-Bed.	—	—
†Phönix	68¾	70
†Rhein. Braunkohl.	180	180½
†Rheinstahl	75	76⅛
†Riebeck	—	—
Schles. Zink	—	—
Schl. Bgw. Beuthen	71½	—
Siegen Solinger	—	—
Stolberger Zink	—	59
†Verein. Stahlwerke	70	71,37
Kaliwerte.		
†Kali Aschersleben	196½	199
†Salzdetfurt Kaliw.	279⅛	282
†Westeregeln Alkali	198½	200¼
Chemische Werte.		
Byk Guldenwerke	—	—
Chem. Heyden	43½	—
†Dynamit Nobel	—	64,62
Fahlberg	41¼	—
†J. G. Farbenind.	138	138¾
†Th. Goldschmidt	42⅝	43¼
†Montecatini	[illegible]	[illegible]

	6. 10.	4. 10.
†Oberschles. Koksw.	74¼	75
Rhein. Sprengstoff	—	—
†Rütgerswerke	50¼	51,37
Gummi- u. Lin.-Werte		
Calmon Asbest	12½	13
†Continent. Kautsch.	130	130
†Dtsch. Linol.-Werke	155	157
Harbrg. Gu. Phönix	—	54¾
Elektrizitätswerte.		
Accumulatoren	—	113,6
†Allgem. Elektr.-Ges.	121¾	122½
†Bergmann Elektr.	—	150
Brown, Boveri & Co	90	90½
†Comp. Hispano	285¼	—
†Elektr. Lief.-Ges.	117	119
Elektr. Schlesien	—	—
†Elektr. Licht u. Kraft	123¼	125¼
†Felten-Guillaume	97	98,37
†Ges. f. elektr. Untern.	123	124¾
†Hbg. Elektr. Werke	120	121
Lahmeyer	—	—
Oest. Siem.-Schuckert	—	—
Vöge, Elektr.	—	—
†Rhein. E.- u. Gas-G.	—	—
†Rh.-Westf. Elektr.	152½	—
Sachsenwerk	—	—
†Schuckert	136½	139
†Siemens-Halske	180	181½
†Transradio	—	124
Gas- u. Elektr. Werte		
†Dessauer Gas	117	118
†Schles. Elektr. u. Gas	121	123
†Thüringer Gas	153¾	155
Star.- u. Schwachstr.	—	—
Deutsche Kabel	60	60½
Dt. Telef. u. Kabel	93	—
Hackethal	70½	72
C. Lorenz	—	—
Mix & Genest	—	—
Telefon Berliner	—	—
Vogel Telegr.	68	68
Vogt & Haeffner	—	—
Autowerte		
†Bayr. Motoren	57	57
†Daimler	26,12	26
†National-Auto	12,12	12,12
Maschinen-Aktien.		
Augsb.-Nürnb. Msch.	—	—
Bln. Karlsr. Ind.-W.	50,37	49¾
†Berliner Masch.	37	—
Gebr. Körting	36	—
Kraus & Co.	—	—
†Maschinenbau	—	—

	6. 10.	4. 10.
Masch. Buck. R. Wolf	99	—
†Miag Mühlenbau	—	—
Gasmotor Deutz	67½	—
†Orenstein & Koppel	48	48
†Schubert & Salzer	—	147½
Metallwerte.		
Dtsch. Eisenhandel	46¼	46½
Hirsch Kupfer	118½	118
†Metallbk. u. Met.	—	—
Hugo Schneider	—	—
Bau-Werte.		
Jul. Berger Tiefb.	240	240¼
†Ph. Holzmann	—	76
†Schles. Portland	100	105
Wiking Portland	71¼	—
Textil-Werte		
†Allg. Kunstseide	63½	63¾
†Bemberg	72¼	73,87
Deutsche Wolle	—	7,125
Hammersen & Co.	—	—
†Norddeutsche Wolle	—	—
Schlesische Textil	8,125	8¼
†Stöhr & Co.	74¼	73½
Papier- und Zellstoff-Werte.		
Aschaffenb. Zellstoff	—	85
†Feldm. Pp. u. Zellst.	118	121
Zellstoff-Verein	—	—
†Zellstoff Waldhof	121½	121½
Bier- u. Sprit-Aktien.		
†Ostwerke	150	151,1
†Schultheiß-Patzenh.	189½	189½
Warenhaus-Werte		
†Rud. Karstadt	91	92,37
†Leonh. Tietz	120	120½
Verschied. Werte.		
Basalt	—	—
†Charl. Wasser	84	84¼
Dtsch. Atl. Telegr.	—	102½
†Dtsch. Erdöl	66	66¾
Dt. Lon.- u. Steinzeug	—	—
Eisenbahnverkehr	—	—
†Hotelbetr.-Ges.	114	—
Gebr. Junghans	—	—
†Nordd. D. Hochseef.	—	160
†Polyphon	150¼	153
Sarotti	—	—
†Svenska	300	300
Thöris Ver. Oelfbr.	76	—
W. Schuhf. Bern. W.	35⅛	—
Kolonialwerte.		
†Otavi Minen	30,12	29,87
Schantung Hd. A.G.	—	—

Einheits-Kurse.

(Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere vom Sonnabend.)

	4. 10.	3. 10.
Kleinbahnen.		
Halb.-Blankb. A.-G.	46¼	46¼
Halle-Hettstedter	29	—
Banken.		
Dess. Landesbank	95	95
Goth. Grundkredit	—	—
Hall. Bankverein	105	105
Mein. Hypoth.-Bk.	161	162½
Industriewerte.		
Adl. Portl.-Zement	34½	34½
Alexanderwerk	16	16
Ahlfeld Gronau	24	23½
Ammendorf Papier	119¼	120
Anhalt Kohlen	61	62½
Annaburg Steingut	6⅛	6
Balcke Maschinen	113½	113¾
Barop Walzwerk	38	—
Bayrische Celluloid	—	—
Bayr. Spiegelglas	42	42
Berl.-Guben.-Hut	161½	163
Beton u. Monier	95½	95¼
Braunk.-Brk.-Ind.	143	143
Braunschw. Kohlen	218	218
Capito & Klein	51	51
Chemische Buckau	—	—
Chemnitz Spinnerei	—	—
Crollwitzer Papier	129½	129½
Deutsche Steinzeug	137	135
Deutsche Wolle	6⅞	6⅞
Dommitzsch	199	199
Dresdner Gardin.	45	45
Dürkopp-Werke	—	—
Eilenburger Kattun	50½	50½
Eintr. Braunkohlen	123	128⅛
Engelhardt	185½	184
Flöther Maschinen	—	—
Fröbeln Zucker	53½	54¼
Glauziger Zucker	51⅞	51⅞

	4. 10.	3. 10.
Greppiner W.	—	—
Gruschwitz Textil	57	57
Hageda	88	90
Hallesche Maschinen	71	72
Hannov. Maschinen	26¼	26
Hildebrand-Mühlen	52	—
C. M. Hutschenreuther	55	55
Lor. Hutschenreuther	77	77
Industriebau A.-G.	—	—
Jeserich Asphalt	42¼	42
Max Kübel & Co.	94½	94
Kahla Porzellan	33¼	33¼
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser Hütte	56¼	56¼
Leipz. Riebeck-Br.	113	113¼
Leopold-Grube	46	46½
Linde-Eis	144½	145
Lingel Schuhfabrik	58¼	58¼
Lingnerwerk	71	71
Magdeburger Gas	32½	32½
Magdeburg. Mühl.	33	—
Magirus	17½	17½
Marie Kons. Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	100	100
Masch.-Fbr. Kappel	12⅞	12⅞
Mix & Genest	128	128
Niederlaus. Kohlen	126¼	126
Norddeutsche Kabel	131	131
Nordwestd. Kraftw.	160	160
Oeking Stahl	26¾	26⅞
Peipers & Co. Walz.	—	—
Pinsch A.-G.	184¼	184¼
Pittler Leipzig	136	136
Plauener Gardinen	61¾	61¾
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	20¼	20¾
Rositz Zuckerraffin.	29	28½
Sächs. Thür. Portl.	76	75½
Sächs. Webstuhl	51	51
Sangerhaus. Masch.	95	95
Sauerbrey-Maschin.	12½	12½
Schering	302	302
Fritz Schulz jun.	40	40
Siemens Glas	93¼	92½
Sonderm. & Stier	170	170
Staßf. Chem. Fabr.	22½	22
Steatit Magnesia	98	100
Stollwerck	95	97½
Tack & Co.	107	107
Thüringer Bleiweiß	8⅛	8⅛
Triptis	37	37
Tüllfabrik Flöha	38¼	38¼

	4. 10.	3. 10.
Verein Mörtel	88	88
Verein dt. Nickel	125	125
Verein Glanzstoffbr.	110	110
Ver. Thür. Metall	39	39½
Vogtl. Maschinen	37½	38
Wagner & Co.	44¾	47
Wanderer-Werk	35	34½
Wegelin Ruß	87	91¼
Wegelin & Hübner	41,38	41¾
Weichen-Weißenf.	120	120
Witzner Metall	40	40½
Wittener Guß	40	40
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	71	71
Unnotierte Werte.		
Kabel Rheydt	86	158
Nienburg Masch.	37¾	37⅝
Adler Kali	—	—
Hallesch. Salz	—	—
Burbach Kali	136½	137
Wintershall	142	142½

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in Reichsmark-Prozent. Mit † bezeichnete Papiere sind Terminhandels-Papiere.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193010067/fragment/page=0010
DFG

Der verlorene Autoschlüssel

Copyright by Literatur-Verl. Gloria Berlin-Stegl. Nachdruck verboten

Kriminalroman von Arno Hohenfeld

(12. Fortsetzung.)

„Das Wort hat die Verteidigung!"

„Meine Herren Geschworenen! Der Herr Staatsanwalt fordert die Verurteilung meines Klienten, für ihn steht fest, daß Eggers und nur Eggers der Täter ist.

Wir alle hier im Saale sind Zeuge, daß auch nicht eine Stimme unumwunden erklärt hat: Eggers ist der Mörder! Und das ist ganz logisch, denn niemand hat es gesehen.

Der Herr Staatsanwalt stützt sich deshalb auch nicht auf die Bekundungen der Zeugen, sondern folgert schlicht: da Eggers Autoschlüssel zur Tat benutzt wurde, zwischen ihm und Hartkopf Feindschaft bestand, muß er der Täter sein, zumal sich Anhaltspunkte für eine andere Spur nicht ergeben haben.

Es liegen aber Anhaltspunkte für eine solche vor! Freilich muß man den guten Willen haben, sie sehen zu wollen. Der Herr Staatsanwalt hat ihn nicht, denn sonst würde er meinem Klienten aus seinen Hinweisen nicht noch einen Strick gedreht haben.

Können Sie, Herr Staatsanwalt, beweisen, daß der Autoschlüssel nicht gestohlen wurde? Das können weder Sie noch überhaupt ein Mensch. Und darin liegt meines Erachtens schon der Freispruch. Und das um so mehr, als wir aus dem Munde zahlreicher Zeugen wissen, was für ein gewissenloser Mensch Hartkopf war, der fast nur Feinde hatte. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß irgendwer sich Eggers Autoschlüssel aneignete und die Tat beging. Ja, ich gehe soweit, zu sagen, daß es so und nicht anders gewesen ist!

Ich kann es nicht beweisen, aber vielleicht wäre ich dazu in der Lage, wenn meinem Klienten der hochwichtige Umstand, daß er einen Mann über die Straße hat eilen sehen, nicht erst heute, mitten in der Verhandlung, eingefallen wäre. Für den Herrn Staatsanwalt ist dieser Mann ein Phantasiegebilde. Nun, frage ich Sie, meine Herren Geschworenen, sind Sie noch nie in Eile über die Straße gegangen, innerlich so mit sich beschäftigt, daß Sie für nichts Interesse hatten, was um sie herum vorging? Ist es Ihnen noch nie passiert, daß Sie das Erinnerungsvermögen für irgendwelche Geschehnisse verloren haben und plötzlich durch einen besonderen Umstand in Ihnen die Auslösung und damit die klare Vorstellung erfolgte? Gewiß wird das bei jedem einzelnen der Fall sein. Es gehört ein Höchstmaß von Ungerechtigkeit dazu, dieses Unvermögen der Erinnerung als Vorspiegelung hinzustellen.

Daß weder der Diener noch der Chauffeur jemand gesehen hat, der sich an Eggers Auto zu schaffen machte, ist kein gegenteiliger Beweis. Er wäre es nur dann; wenn einer der beiden das Auto ständig bewacht hätte; das ist aber nicht der Fall gewesen.

Doch weiter! Können Sie sich einen Mörder denken, der sein ihn unbedingt verratendes Handwerkszeug, das er noch dazu dringend notwendig hat, plump zwischen zwei Bücherschränken versteckt und sich einbildet, es gut verborgen zu haben? Ich nicht! Kein normaler Mensch wird so etwas tun. Na, und den Eindruck hat wohl niemand von meinem Klienten, daß er geistesgestört ist. Im Gegenteil, Sie haben es aus dem Munde Dr. Menzels gehört, daß Eggers ein geistig hochstehender Mann ist, ein scharfer Denker.

Ich glaube, ich habe Ihnen überzeugend vor Augen geführt, daß Eggers unschuldig ist. Und nun, meine Herren Geschworenen, will ich alle meine Argumente nicht durch langes Reden abschwächen. Sie kennen die Sachlage! Sprechen Sie Eggers frei, weil es die Gerechtigkeit verlangt. Darum bitte ich Sie!"

Eggers verzichtete darauf, seinen Standpunkt nochmals zu betonen und seine Unschuld hervorzuheben, das hatte ja sein Verteidiger hinreichend getan.

Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück.

Schneller als man erwartet hatte, kehrten die Geschworenen wieder.

Totenstille herrschte im Saale, als das Urteil fiel.

„Der Angeklagte, Chemiker Gert Eggerts, ist für schuldig befunden des Totschlags an dem Generaldirektor Alfred Hartkopf."

Leichenblässe überzog Eggers Gesicht. Er starrte die Geschworenen an wie Geister.

„Unfaßbar!" rief er in den Saal. „Dieses Urteil kann und werde ich niemals anerkennen. Ich mag schuldig erscheinen, aber ich erkläre ehrenwörtlich, daß ich es nicht bin. Ich werde sofort durch meinen Verteidiger Revision anmelden lassen."

Dr. Menzel und Lieselotte streckten ihm die Hände entgegen. Er ergriff und drückte sie.

„Mut, Gert, das war noch nicht das letzte Wort!"

„Bleiben Sie stark, die Wahrheit kommt doch noch ans Licht!"

Wolter und Fränkel gingen die Treppe des Gerichtsgebäudes hinunter, Wolter von tiefen Gedanken erfüllt.

„Revision will er anmelden lassen", meinte Fränkel. „Es wird ihm verdammt wenig nützen. Welcher Mensch sollte ihn freisprechen, und vor allem woraufhin denn?"

„Sie konnten ihn nicht freisprechen", erwiderte Wolter, „aber die nächste Verhandlung wird seine Unschuld erweisen, wenn es überhaupt noch zu einer zweiten Verhandlung kommt."

Fränkels Fuß stockte. Er sah Wolter an, als zweifle er an dessen Verstand.

8. Kapitel.

So mancher fand in dieser Nacht keinen Schlaf.

Eggers lief halb verzweifelt in seiner Zelle hin und her. Er begriff nicht, wie die Geschworenen ihn hatten verurteilen können. Sein Glaube an Ehrlichkeit und Gerechtigkeit war dahin; er sah nur

Maßkleidung ist doch das Beste

Nur Qualitätsarbeit vermag Ihren Ansprüchen gerecht zu werden. Maßarbeit ist Qualitätsarbeit! Vornehme, solide Verarbeitung, gute Zutaten, hochwertige Stoffe verbürgen Ihnen Eleganz u. Haltbarkeit Ihrer Kleidung

Schneider-Zwangs-Innung
Halle-Saale u. Umgebung.

Revolution in Pelzmäntel
(Bisam, Fohle, Peschaniki, Viscacha, Sealelectric usw.)
Herren-Pelze, Füchse, Skunkskragen, Besätze usw.
unserer Riesenvorräte in modernsten Facons
Nur 3 Tage Montag, den 6. Oktober Dienstag, den 7. Oktober Mittwoch, den 8. Oktober
mit **50 %** Kassaskonto
auf alle ausgepreisten Waren.
Entspr. angezahlte Ware wird bis zum Winter reserviert!
Selten günstige Gelegenheit!
Putzgeschäft A. Wiedekind
Halle a. S., Rannischestr. 20-21.
Kommissionslager des bekannten Pelzhauses Werner Diederich, LEIPZIG C1, Nikolaistr. 2
Demnach Pelzmäntel von Mk. 47.50 an.
Damenhüte wie bekannt chick und preiswert.

... spielend leicht bändigen Sie den Schwung Ihres Wagens durch den BOSCH-Bremshelf, der selbsttätig die Saugluft im Motor auf die Bremsen wirken läßt und Ihnen die größte Anstrengung abnimmt. Nachträglich leicht einzubauen!

... ganz von selbst leuchtet das BOSCH-Stoplicht beim Bremsen warnend auf. Es schützt Sie vor dem Auffahren des nachfolgenden Wagens im Stoßverkehr der Stadt und erfüllt zugleich ohne Ihr Zutun die Polizei-Vorschriften.

Verbessern Sie Ihren Wagen, Ihr Motorrad durch die Bequemlichkeiten des BOSCH-Zubehörs. Jede gute Werkstätte baut es ein, besonders die BOSCH-Dienste mit ihren vorbildlichen Einrichtungen, dem reichhaltigen Lager und der raschen Bedienung.

Einige BOSCH-Dienste in der Nähe:
Auto-Licht G.m.b.H., Leipzig, **Filiale Halle a. S.**, Tel. 21276 und 21706, **HALLE A. S.**, Königstraße 59.
Otto Ramstein, Fernsprech-Anschluß 227 und 649, **APOLDA / Thür.**, Jenaerstraße 60.
Eisemann-Werke A.-G., **Zweigstelle Leipzig**, Telephon 62794 und 62795, **LEIPZIG C1**, Kapellenstraße 15.
Gebr. Schubert, Tel. 1052, **NORDHAUSEN A. H.**, Grimmelallee 47 a.
BOSCH-Zubehör in allen Fachgeschäften!

Bosch Dienst
BOSCH
ROBERT BOSCH A.-G. STUTTGART

Verkäufe
Verschiedenes
(Fortsetz. v. S. 14.)

Tapeten-Reste in jeder Rollenzahl zu bedeut. herabgesetzten Preisen **Walter Sommer** Leipziger Straße 32 Fernruf 23362.

Gebr. Pianos als Gelegenheitskäufe billig zu verkaufen **Klavier-Maercker** Waisenhausring 1B am Franckeplatz.

Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Küche, weiß u. lak., billig zu verkaufen. Meißner, Schmeerstr. 16. *

Radio. 6 Röhren, Superhet, Grammophonschrank (neu) billig zu verkaufen * Schmeerstr. 5, III.

Sind Sie mit Ihrer **Zentralheizung zufrieden?** Wenn nicht, wenden Sie sich an die Firma **Max Welz** Landwehrstr. 7, Tel. 26595 Neuanlagen jed. Art Reparaturen prompt u. billigst. Unverb. Beratung. (e Beste Referenzen.

Pianos nur bestbewährte Fabrikate, geringe Anzahlung kleine Raten **Rudolf Scholz** Sophienstr. 4 Nähe Stadttheater.

Gehrockpaletot f. m. schl. Fig., w. getr., b. z. verk. Günther, Gr. Steinstr. 62. *

Faltboot „Pirat", 2sitz., z. v. Gr. Steinstr. 35, III. r.

Chaiselongue, neu, 90×200, z. verk. Off. u. E. 7105 a. d. Exp.

Cutaway billig zu verk. Müller, Wörmlitzerstr. 101, I. *

Achtung Klavierkäufer
Große Preissenkung!
Pianos, bestens jahrzehntelang bewährte Fabrikate, in Eiche **750.-**, schwarz poliert **750.-**, Nußbaum **775.-** auch auf Teilzahlung
Der Ruf meiner seit 1887 bestehenden Firma bürgt für gute, gewissenhafte Bedienung
B. Döll Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33/34

Kaufgesuche
Verschiedenes

Alte Herren-Schuhe u. Stiefel, auch in defektem Zust., kauft zu hohen Preisen Ein- und Verkaufs-Zentrale (b0 **H. Lerner,** Kl. Klausstraße 18, Tel. 22191

Altert. Möbel, Bilder usw. z. kauf. gesucht. Offerten u. A. 7201 a. d. Exp. *

Ankleideschrank mit Wäschefach a. Priv. z. k. ges. Preisoff. u. J. 7009 a. d. Exp.

Existenzlos? **Herren** aller Berufe finden gewinnbringende **Dauerexistenz** bei vester Verdienstmöglichkeit. Beding.: Gewandtes Auftreten, gute Garderobe u. Redegabe. Vorzustellen mit Ausweis Dienstag von 8,30—11,30 u. 3—5 nachm. Wilhelmstraße 4, pt. (ma

Bezirksvertreter zum Verpflichten von Warenverteilern gesucht. (Margarine, Kaffee usw.) Tüchtige, organisatorisch befähigte Herren, die die Umgebung von Halle im Umkreis von 50 km ca. regelmäßig bereisen, kommen in Frage. Eigenes Auto erwünscht jedoch nicht Bedingung. Hohe laufende Provision. Ausführl. briefl. Angebote über jetzige Tätigkeit und Verhältnisse baldmöglichst erbeten an (b068 **Georg Bielefeld** z. Zt. Halle, Haupostlagernd

Bedeutendes Unternehmen der Markenartikelbranche sucht zum Verkauf ihrer Fabrikate einen tüchtigen, guteingeführten **Provisions-Vertreter** für Halle und Umgegend. Berücksichtigung finden nur Gesuche solcher Herren, die den Nachweis erbring. könn., daß sie bei der **Bäckerkundschaft** bestens eingeführt sind u. laufend den Platz Halle, sowie die Umgeg. zu bearbeiten vermögen. Bäckerei-Artikel-Vertreter werden bevorzugt. Angebote unt. M. N. 4434 an Ala Haasenstein & Vogler, Halle-S.

Für eine Kolonialwaren-Filiale wird sofort od. später ein tüchtiger (b0 **Verkäufer zur Führung gesucht.** Offert. mit genauen Angaben u. Bild u. U. 6758 an d. Exp.

Ein kleines (a **Vermögen** könn. Sie b. Weihnachten verd., auch nebenberufl. Auskft. kostenl. geg. Rückp. Ernst Weiß, Charlottenburg 4, Roscherstr. 14.

Ziegler (Bay. Malz) noch einige jg. Leute gesucht b. gut. Verdienst tägl. Geld * Fischerplan 1, I. l.

Gutes **Einkommen!** Nur vier Tage im Monat Kassieren. Erf. 1000 RM. bar. Vorst. Montag und Dienstag 4—6 Uhr Schülershof 11a, II. bei Henze. *

Offene Stellen
Weibliche

Gebildete Dame f. den Haushalt ein. alt. Hrn. auf einige Wochen ges. Hohenzollernstr. 4, II. *

Jg. Friseuse in Dauerstell. oder ständ. Aushilfe für Sonnabd. ges. Off. u. V. 7279 a. Exp.*

Suche zu sofort **ein ehrl., fleiß., zuverlässiges, jung. Mädchen,** nicht unt. 18 Jahr., gute Behandlung u. Verpfleg. zugesich. Waschfrau w. gehlt. Frau Else Grube, Hettstedt, (a Dampfmolkerei.

Für Stadt u. Provinz sucht solvente Firma G. m. b. H **Damen u. Herren** die zielbewußt und mit vornehmer Gesinnung gewandtes Auftreten verbinden. Die vornehme Tätigkeit verbürgt durch ihre Eigenart volle ideale u. pekuniäre Befriedigung. Fixum u. tägl. Geld. Kostenlose Einarbeitung. Bedingung: Gute Garderobe und nicht unter 25 Jahr. Vorzustellen mit Ausw. am Montag v. 3-6 u Dienstag von 9—12 u. 3—6 Uhr nachm. Geiststr. 5, II

Aelt. Stütze od. Alleinmädchen, w. bereits in bess. Häus. tätig war u. gut kocht, f. kinderl. saub. Haushalt ges. Lehmann, Steinweg Nr. 20, Putzgeschäft

Zuverl., kinderlieb. **Hausmädchen** sofort gesucht (b0 Pfeiffer, Ulestr. 3.

Nur allererste Qualität! **Frischen Caßler** 1 Pfund **110** ₰ | **Koteletten 110** ₰ | **Kamm 110** ₰ | **Schinken 110** ₰ | **Vorder-Schinken** ohne Knochen **110** ₰ | **Eisbein 75** ₰ | Jedes Stück Fleisch erbitte zurück, wenn Sie wirklich nicht zufrieden. | **A. Knäusel**

Küchen, Sofas, Vertikos, Kommode, Waschtische, Schreibtische, Schlafzimm., Nachttische, Bettstell., Chaiselong., Kleid.-Schrke., Tische, Stühle sowie viele andere gebr. Möbel (b0 **spottbillig! Stoye,** Jägerplatz 10, H. r.

Gebr. Pianos wenig gespielt, in bestem Zustande, wie neu überholt, verkauft unter voller Garantie preiswert **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstraße 33.

Speisez. nie dagew. Preis; Teilzahlg. Zetzsche, Forsterstr. 33.

Wäsche prima Qual., Teilz. Allern. Preise. Frau Zetzsche, Forsterstr. 33 im Möbelgeschäft.

Kluge Herren sind schon längst meine Kunden. Sie wissen, daß sie für den geringen Betrag von Mark **29.- od. 39.-** einen tadellosen **Anzug** aus Ihrem Stoff bekommen. **H. Weigler** Halle a. S. Leipziger Str. 69.

H.- u. D.-Rad bill. z. vk. P. Möhring, Körnerstraße 5. (0

Sofa, Federbetten 3 Rohrstühle 10 M. Graseweg 9, pt. r.

Guterhaltenes **Nußb. Piano** Büfett 185 M Kleiderschrank 45 M Dipl.-Schreibtisch 65 M Plüschsofa 65 2 Bettstell. m. Spiral- u. Auflegematratze 110 M Gr. Trumeaux 45 M vollständiges Schlafzimmer großes Speisezimmer verkauft **Friedr. Peileke** Geiststr. 24/25.

Alteisen, Metalle, Papier, Weinflasch. k. Ludwig, Schwetschkestraße 14, Tel. 241 87

Dogcart-Räder auf Gummi gebr., zu kauf. ges. Dr. Otto, (a0 Radegast (Anh.).

Kleiderschrank oder Ankleideschrank zu kaufen gesucht. Off. u. S. 7196 a. d. Exp.

Tiermarkt

Niedl. kl. Dackel in nur gute Hände zu verg. Domstr. 1. (b0

Offene Stellen
Männliche

J. Schneider z. Aush. ges. Graseweg 3a, I.

Für Leitung eines **Anwalts- u. Notariatsbüros** sofort älterer ehrlicher Gehilfe mit gut. Kenntnissen gesucht. Angeb. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an (a **Dr. Hannig** Rechtsanwalt und Notar, Lützen.

Vertretung! Für den Verkauf von konkurrenzlos billigen Autoölen u. Motorölen suche ich Herren, die bei der Verbraucherkundschaft gut eingeführt sind und sich durch intensive Tätigkeit eine große Einnahme schaff. woll. Gefl. Ang. u. H. G. 1597 a Ala-Haasenstein & Vogler, Hamburg 36

Tägl. bis 15 Mk. zu verdienen. Näheres im Prospekt mit Garantieschein. (a Joh. H. Schultz, Adressenverl. 505 Köln 1

Oberreisender m. Kolonne auch, einzelreis. Herr. od. Damen sof. gesucht. Dauernd. h. Verd. Fr. Schulze, Bennstedt, Mansf. Seekr.

Ehrl. Laufbursche Radler, 14—15 J., ges. Vorzustell. 1—3 bei Wolff, Leipzigerstr. 73. *

Elektro-Lehrling gesucht. (b A. W. Fritsch & Co. Landwehrstr. 19.

Damen u. Herren f. d. Vertrieb von guten, billigen Strickwaren direkt ab Fabrik an Priv. gesucht. Wir bieten: Hohe Prov., Prov.-Garantie, Aufstiegmöglichk., Unfallvers., kostenlose Rechts- u. Steuerberatung. Off. u. B. G. 916 an Invalidendank, Leipzig. (a

Kochlernende per 15. Oktober in sehr fl. Restr.-Betrieb nach Halle (Saale) ges. Keine bes. Nebenarbeiten sof. an Herd, Küchen-Chef vorhanden. Kein Lehrgeld, bei guter Arbeit sofort Taschengeld. Offerten unter T. 1277 an die Expedition dieser Zeitung. (b0

Lernende **Verkäuferin** für Textilwaren u. Konfekt. f. sof. ges. Ang. m. Lebenslauf u. C. 7103 a. Exp.*

Aelt., selbständ. **Alleinmädchen,** muß koch., z. 15. 10. ges. Magdeburgerstraße 48, part. *

15jähr. Aufwartung für ¾ Tag gesucht. Königstr. 59, prt. l.

Mehrere junge Mädchen für leichte Beschäft. gesucht. Näh. zwisch. 5—6 Uhr nachm. bei O. Uhlitzsch, Halle/S., (3 Mansfelderstr. 4.

Falkenweg 16 d, I Mädch. f. nachm. ges.

Aelt. anst. Mädchen f. Haushalt gesucht * Gärtnerei B. Bugdoll, Büschdorf bei Halle.

Tüchtig. Alleinmädchen, perfekt im Kochen u. Haushalt, sucht zum 15. Oktober (b0 Frau Oppenheim, Gr. Steinstr. 69, I.

Stellen Gesuche
Weibliche

Geb., liebev., 23j. Haustochter, erfahr. i. Haushalt, Küche, Krankenpfl., sucht Vertrauensst. b. D. o. ält. Ehep. sof. od. spät. Off. u. B. 7102 a. d. Exp.*

Jg. Mädchen sucht Aufw. f. halbe Tage o. Std. Off. St. 1092 a. d. Fil. Steintor.

Suche für sofort oder später in Halle Stellung als **Büfettfräulein** in Kaffee, Restaur. Gehe auch als kalte u. Kaffeemamsell in Hotel. Gute Zeugnisse vorhanden. Erste Referenzen. Offerten an die Expedition dies. Zeitung u. T. 1237

18j. Mädch., 1jähr. hswirtsch. Lehrg. bes. Ktn. i. Büg., Koch., Umg. m. Kd., s. St. i. b. Hsh. z. 15. 10. Halle bevorzugt. Off. u. M. D. Könnern, Gr. Freiheit 4. (a0

Junges * **kräft. Mädchen** sucht St. f. ¾ Tag. Off. u. E. 7005 Exp.

Aelt. Fräulein sucht Büfett o. Rechnungsstelle zu übernehmen. Kaution k. gestellt werden. Off. u. D. 7004 a. Exp. *

Anst., ält. Mädchen sucht z. 15. 10. Stellung. Gute Zeugn. vorhanden. Off. an Frau Rotnagel, Kl. Klausstr. 1. *

22jährige * **Landwirtstocht.** perf. i. Koch., Glanzplätt. u. Haush., s. St. als Stütze, wo Hilfe vorh. B. Jan. Off. u. H. 7188 Exp.

Bess. Mädch. v. auswärts, 29 J. alt, i. all. Hausarb. sow. i. Koch. erf., s. St. i. g. Hse. Ang. an Frida Roeder, Neu-Zarrendorf, Kreis Grimmen, Vorpom.

27j. Mädchen, perf. Schneiderin, sucht Stell. b. Kind o. als Hausmädch. Kirske, Nietleben, * Eislebenerstr. 28.

J. Frau f. Aufwart. Off. u. St. 1094 an die Filiale Steintor.

Saubere (f **Waschfrau** n. noch Wäschen an Steinweg 51, III. l.

Jg. Mädchen, 21 J., sucht Stell. z. 15. Okt. als Hausmädchen, g. Zeugn. vorhd. Off. an A. Becker, Ammendorf, Elsterstr. 26. (a

Suche für meine 15jährige Tochter Stell. im Büro als **Lernende,** hat Handelsschule besucht. Offert. unt. O. 7194 a. d. Exp.*

Wirtschafterin, Ende 30, im Koch., Schneidern sow. all. Arbeiten erfahren, habe mehrere Jahre frauenlos. Haushalt geführt, sucht pass. **Wirkungskreis** Off. u. O. M. postl. Klostermansfeld. (a

(Fortsetzung S. 12)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193010067/fragment/page=0011
DFG

noch eine Welt voller Lug und Trug und Gemeinheit. Der Gedanke, eingesperrt bleiben zu müssen, weil er nicht beweisen konnte, was nicht zu beweisen war, versetzte ihn beinahe in einen Zustand der Raserei. Mit Händen und Füßen hätte er gegen die Tür wüten mögen, um sie zu sprengen.

Lieselotte! Er erbebte bei der Erinnerung an sie. Sie glaubte an ihn und seine Unschuld. Ihr Bekenntnis klang ihm in den Ohren, der Wohllaut ihrer warmen Stimme sprach zu seinem Herzen. Sie glaubte an ihn! Das war doch wenigstens ein kleiner Trost, aber leider auch nicht mehr; kein Hoffnungsschimmer war damit verbunden.

Eingesperrt! Auf und ab, hin und her lief er, gepeitscht von Ruhelosigkeit, kaum noch fähig zum Denken, den Augenblick sehnlichst erwartend, wo ihn die Müdigkeit aufs Lager zwingen würde.

Dr. Menzel hatte sich in sein Arbeitszimmer zurückgezogen, schlafen konnte auch er nicht. Nun saß er mit gestütztem Haupt und suchte grübelnd nach einer Möglichkeit, Eggers die Freiheit zu verschaffen. Denn nur wenn Eggers Unschuld klar erwiesen war und er in die Freiheit zurückkehren durfte, konnte sein Mädel, seine Lieselotte, die fast nur noch ein Schatten ihrer selbst war, dem Leben zurückgegeben werden.

Dem gleichen Ziele strebte in derselben Nacht Justizrat Rabener zu. Er war nicht allzu optimistisch gewesen, wenn er sich auch den Anschein gegeben hatte, aber leise hatte er doch gehofft, das Gericht zu einem „nicht bewiesen" bringen zu können. Das war nicht geschehen, und so blieb als einzige Hoffnung eine neue Verhandlung.

Auch Wolter wachte bis tief in die Nacht hinein. Die Erlebnisse des heutigen Tages ließen ihn nicht zur Ruhe kommen. Er sah immer wieder Karsten vor den Schranken, unruhig, aufgestöbert durch die Frage, was er auf der Straße gesehen habe. Aber was hatte er gesehen? Warum verweigerte er darüber die Aussage? Das geschah doch immer nur, wenn der Betreffende mitschuldig war. Also?!

Zum zweiten Male hatte er Wolters Aufmerksamkeit erregt, als Fleschner aufgerufen wurde. Da überzog Spannung sein gleichgültiges Gesicht und in seinen Augen zeigte sich lauernde Wachsamkeit.

In fieberhafter Ungeduld hatte Wolter auf den Augenblick gewartet, wo die beiden einen Blick des Einverständnisses tauschen würden. Umsonst! Er war auf das schwerste enttäuscht, als Fleschner wirklich einmal zu Karsten hinsah und in seinen Augen nur völlige Gleichgültigkeit zu bemerken war. Doch Karstens Miene, als Fleschner das Fräulein Valeria entschuldigte, machte diese Enttäuschung wieder wett, denn sie bewies ihm, daß ein Bindeglied zwischen diesen beiden bestehen mußte.

Fleschner war viel mehr erregt, als es Neulinge vor Gericht im allgemeinen zu sein pflegen. Besonders verdächtig war sein Aufatmen, als man auf seine weitere Vernehmung verzichtete. Der ganze Fleschner, selbst wenn Wolter Karsten ausschaltete, blieb eine Persönlichkeit, hinter der ein dickes Fragezeichen sehr wohl angebracht war.

Doch wie das Geheimnis lüften? Eine Vernehmung Karstens würde bestimmt nicht zum Ziele führen. Diese Einsicht war auch der Grund, weshalb er vor Gericht nicht sofort eingesprungen war, um Karsten einzuheizen. Die lange Beobachtung hatte auch nicht den Schatten eines Verdachtes ergeben. Vielleicht aber würde es gelingen, durch eine Orientierung über Fleschner und das ihm nahestehende Fräulein Valeria zu erfahren, was Karsten ihm vorenthielt.

Erst am Nachmittag des nächsten Tages konnte er mit Fränkel darüber sprechen, der dienstlich anderweitig in Anspruch genommen war.

Wie vorauszusehen war, stieß er bei diesem auf Widerstand.

„Ist denn die Art, wie Eggers das Urteil aufnahm, ganz ohne Eindruck auf Sie geblieben? Mir wird das Bild nicht so leicht aus dem Gedächtnis entschwinden, als er mit ausgestreckten Armen den Geschworenen zurief: „Sehen Sie mich an, meine Herren Geschworenen, blicken Sie mir ins Auge, und dann fragen Sie sich, ob ich so vor Ihnen stehen könnte, wenn ich wirklich schuldig wäre."

Fränkel wandte sich hin und her. Natürlich war ihm die Szene gegenwärtig. Aber, Herrgott nochmal, nirgends wird soviel Theater gespielt, wie vor dem Gericht, und überhaupt konnte er Sentimentaliäten nicht leiden; er war ein kühler, nüchterner Mensch, dem alles Pathetische ein Greuel war. Und nun gar dieser Fall!

„Für mich gibt es nur eins, was meinen Glauben erschüttern könnte: eine neue Spur. Und gerade daran fehlt es."

„Aber nein, die ist uns doch durch Fleschner geworden."

Wolter zählte die Umstände auf, die ihn in der vergangenen Nacht nicht hatten zur Ruhe kommen lassen.

Es besteht unzweifelhaft eine Verbindung zwischen den beiden. Welcher Art sie ist, müssen wir ermitteln. Und deshalb begebe ich mich jetzt sofort zu Fleschner."

Fränkel seufzte, schüttelte den Kopf und zuckte die Achseln. Wolter aber griff nach Hut und Mantel.

Ein Bote aus dem Anmeldezimmer trat ein.

„Ein junges Mädchen wünscht die Herren Kommissare in der Angelegenheit Hartkopf zu sprechen."

Die Kommissare befragten sich mit einem Blick, dann machten sie verneinende Bewegungen.

„Vielleicht Fräulein Menzel", meinte Wolter.

„Nein", antwortete der Bote, „Fräulein Menzel kenne ich. Das junge Mädchen, das Sie zu sprechen wünscht, war noch nie hier. Als ich nach dem Namen und dem Zweck des Besuchs fragte, bekam ich eine ausweichende Antwort. Der Name tue nichts zur Sache und was sie zu sagen habe, werde sie selbst vorbringen. Scheint übrigens eine ziemlich aufgeregte Person zu sein." (Fortsetzung folgt.)

Panflavin-PASTILLEN (Acridiniumderivat) Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

Statt Karten.
Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen
Gerson Burghardt
durch aufrichtige Anteilnahme sowie ehrendes Geleit zu seiner letzten Ruhestätte entgegengebracht wurden, sagen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbiebenen
Lina Burghardt geb. Schönheim
Halle (Saale), den 6. Oktober 1930. (e

Pfaff-Nähmaschinen
die beste Hilfe beim Schneidern, Flicken, Stopfen, Sticken
Verlangen Sie Prospekt
Pfaff-Nähmaschinen-Haus Halle (Saale) Große Ulrichstraße 28 Fernruf 28379 h0

Garderobe **Erste Hallische Kunststopferei** Otto Podolski **Harz 1, I. Etage** Tel. 29925 Teppiche usw.

Geschäfts-Drucksachen in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und bei mäßigen Preisen die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

1 Waggon grüne Heringe
prachtvolle, fette, zarte Ware, 4–5 St. auf ein Pfund . . . . Pfund **28** Pf.
Rezepte zur Zubereitung gratis. Obiger Preis nur für Dienstag.
Billige Lebensmittel.
Hochfein im Geschmack, delikat, nahrhaft, gesund u. bekömmlich
Beste Abwechslung für den **Frühstücks- und Abendtisch** sind unsere **Marinaden**
Hering in Gelee ¼ Pfd. 18, ½ Pfund 35 Pf.
Bratheringe ½ Pfund . . 30 Pf.
Delikateßheringe ½ Pfund 25 Pf.
saure Sardinen und Anschovis ¼ Pfd. 18 Pf., ½ Pfd. 35 Pf.
Riesenrollmops . Stück 15 Pf.
Bismarckheringe 2 Stück 25 Pf.
Seelachs in Scheiben leicht gefärbt . . ¼ Pfund 40 Pf.
und noch viele andere **Fisch-Delikatessen.**

Vermietungen
2 Stub., Kam. u. Küche in herrschaftl. Hause, Nähe Riebeckplatz, mit Dampfheizg., geg blaue Karte oder Tauschwohnung an ruhige Mieter **zu vermieten.** Es kommen nur Mieter in Frage, die bereit sind, die Kosten für die Dampfheizung mit zu übernehmen, da außer dem Küchenherd keine Oefen vorhanden sind. (e
Grundstücksabteilung Werschen-Weißenfelser Braunkohlen - Aktien - Gesellschaft, Prinzenstraße 16

3-Z.-Neubau-Wohn. m. Bad, Warmw., Garten, fortzugsh., evtl. mit Möbel abzugeben. Off. unt. A. 7001 a. d. Exp.*
4-Zimmerwohn. an Wohnungsber. geg. Abstand sof. z. vermieten. Offerten u. A. 7281 a. d. Exp.*
Hauswartwohn. sofort zu vermiet. * Bernburgerstr. 7.
2-Zimmerwohng. u. Küche Kellnerstr. 3. 1. 11. zu verm. Off. u. D. 7104 a. d. Exp.
Wohnung † 5 Zimm., m. reichl. Zub. abzug. 1. 11. Off. u. L. 8846 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.
Freie Wohn. Stube u. Kch., Zub. 35 M., Stube, Kam. u. Kch. 21 M., 3- u. 4-Z.-W. z. v. Albertus, Mittelstr. 8, v. 14–19 Uhr
Wohnung. (†
gr. gt. möbl. Stube u. Küche, m. Gas u. El. a. Ehep. o. K. z. 1. 11. z. v. Dryanderstr. 2, II. b. Höse.
Beschlagnahmefreie **3-Zim.-Wohn.** m. K. u. Zub. sof. z. v. Lieskau, Heidestr. 2.
Einf. möbl. Z. z. v. L. Wuchererst. 48, p. l.
Möbl. Zimmer frei Bernhardystr. 40, I. l.
Möbl. Z., el. L., z. v. Kl. Sandberg 5, III. l.
M. Z. a. 1 o 2 P. Bhnn. Merseb. Str. 22, II. r.
Einf. m. Z. fr. el. L. sep. Eg. Dessauerstr. 15, I. l
Schlafst. f. fb. Hrn. fr. Zwingerstr. 7, I.*
Anst. Schlafst. z. v. Graseweg 3a, III. r.
Möbl. Schlafst. frei Krausenstr. 23, III. r.

Vermietungen Läden, Magazine
Ca. 50 qm gr., in der Marthastraße belegener **Raum** (jetzt Malerwerkst.) zum 1. November 1930 zu vermieten. Zu erfragen Städte-Feuersozietät, Universitätsring Nr. 28.
Garage für 1 od. 2 Autos sof. zu vermiet. (h0 Albrechtstr. 41, prt.
Raum * z. Unterst. v. Motorräd. bill. z. v. Bernhardystr. 26, H. p. r.

Malermeister sucht beschlagnahmfr. **3-4-Z.-Wohn.,** als Abstand werden Malerarbeit. verg. * Off. u. V. 7099 Exp.
Eilt! Suche 2–3 Zim. u. K. m. Zub. z. 1. od. 15. Nov. R. Karte vorh. Ang. m. Pr. an O. Höpfner, Nehlitz a. P. *

Miet-Gesuche Zimmer
Berufst. jg. Dame f. leer. o. möbl. Zim. N. Wettiner Platz, Cröllwitz. Off. unt. H. 100 postlagernd Helbra b. Mansfeld
3 Wohnräume, teilweise möbl., an kinderl. Ehep. 1. 11. z. vm. Bes. v. 3–6. Schulstr. 12, I. *
Aelt. Frl. sucht sof. leeres Zimm. Off. u. P. 7195 a. d. Exp.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer
Gesucht per 15. 10. 1930 **möbl. Zimmer,** ev. zwei, Nähe Universität, sep. Eing. bevorzugt. Off. u. C. 7183 a. d. Exp. (a
Studierend. Lehrer sucht ab 1. 11. 1930 **gut möbl. Zim.** eventl. m. Kabinett. Angebote m. Preisangabe u. T. 1297 a. d. Exped. d. Bl.
Zum 15. Oktober suchen wir **Pension** mit Familienanschl. für Lehrling. Gefl. Angeb. u. O. 7014 a. d. Exp. d. Bl. (b

Vermietungen Zimmer
Gr. l. Zim. sof. zu verm. Harz 50, I. l.
3 leere Zimmer in der mittl. Königstr., I. Etg., sof. od. spät. als Büro od. Wohn. preisgünst. z. v. Näh. Seifengesch. Merseburgerstr. 168, Tel. 296 72. *
1 mittl. u. 1 kl. leer. Zimm. m. Kochgel. a. kinderl. Ehep. sofort z. vm. Zu erfr. E. Meiling, Ludw. Wuchererstr. 12, H. r.

Büroraum 50 qm groß hell, Hauptpostnähe sofort zu vermieten Albert Dehnestr. 1.
Kl. gewerbl. Grundst. N. Torstr., mit gr. Einf., 2 saub. tr. h. Lager- od. Arbeitsräume, je 130 140qm L., W., Kraftanl., mit 8 anschl. beschlagnahmefr. Büro, auch Wohnr., gr. tr. Lagerkeller, f. jed. Betrieb pass., im ganz., auch getr. z. verm. Off u. U. 719. a. d. Exp. d. Bl.*

Miet-Gesuche Wohnungen
Leipzig—Halle Biete: Leipzig **herrsch. 4 Zim.,** Kam., Küche, Bad u. Zub. i. best. Wohnlage, Nähe Ztr. 850 Mk. Friedensm. († Suche: Gleiches in Halle. Off. u. L. 8844 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.
Jg. Beamter sucht möbliertes Zimmer in der Nähe des Hauptbahnhof. Gefl. Offerten m. Preisangabe unt. T. 1217 a. d. Exp. d. Bl. (a
Sie suchen ein möbl. Zimmer oder eine freundliche Wohnung Durch eine Anzeige in den „Hallischen Nachrichten" werden Sie rasch gute Angebote erhalten.

Vermietungen Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer Kaiserplatz 14, pt. (
Möbl. Z. m. 1 o. 2 B. z. v. Krausenstr. 1, I.
Gut möbl. Zimmer, elektr. Licht, Berl. Ofen, zu vermiet. * Jägerplatz 7, II.
Gut möbl. freundl., sonn. Zimm. z. vm. Hedwigstr. 5, II. r.
Gut möbl. Zimmer m. Berl. Ofen, el. Licht und Bad an Alleinmieter z. vm. Seebenerstr. 27, I. l.
M. Z. 1 od. 2 P. fr. Dessauerstr. 5a, I. l.
Frdl. möbl. Zimm., el. Licht, a. berufst. Herrn zu vermieten. Albrechtstr. 23, I.
M. Zim. v. Müller, Forsterstr. 11, pt. r.
G. möbl. Zimm. in gut. Hause z. verm. Advokatenweg 2, II.
Möbl. Zimm. z. v. Laurentiusstr. 15, p.
G. möbl. Wohn.- u. Schlafz. m. Kchben. an kdl. Ehep. od. 2 H. 15. 10. od. sp. z. v. Königstr. 5, II. l.
G. mbl. Z. sof. z. v. Gr. Steinst. 13, II. M.
Gut möbl. Zim. Rannischestr. 22, I.*
Möbl. Zimm. z. v. Schwetschkestr. 10, p.
Frdl. möbl. Zimm. m. 1 od. 2 Betten * Hallorenring 4, III.
S. g. möbl. Zimm. sof. z. vm. Richard-Wagnerstr. 15, I. r.

5-6 - Zimmerwohnung 1. Dezember gesucht (frei). **Offerten an Schuhhaus Zadek.**

3-4 Zimmer m. Küche möglichst mit Bad in nur gutem Hause auf rote Karte gesucht. Offerten aus dem Südviertel und von Vermittlern zwecklos. Angebote mit Preis u. V. 6899 an die Expedition ds Blattes.

Oft inserieren heißt billig inserieren.

Rabattkarten – Rabattmarken aller Art zu konkurrenzlosen Preisen **Rabattstempelbücher** (auf 150 Mk.) 100 St. nur 4.75 Vertreterbesuch jederzeit unverbindlich. **Rabka-Vertrieb,** Martinstr. 3, Tel. 23690

Statt besonderer Anzeige.
Sonntag vormittag 10 Uhr verschied aus einem arbeitsreichen Leben unser treusorgender lieber Vater Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kupferschmiedeobermeister
Adolf Tietz
Veteran von 1870/71
im 81. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Halle a. S., den 5. Oktober 1930.
Bestattung Mittwoch, den 8. 10. 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes. (z

Statt Karten.
Walter Engels
Elfriede Engels geb. Klasing
Vermählte
Köslin, 5. Oktober 1930. Körlinerstr. 25. Halle a. S. Finkenweg 17a, II.

Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Gratulationen und Geschenke sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. (o
Paul Kramer und Frau Rich.-Wagnerstr. 38.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes und Bruders des † Polizei-Wachtmeisters
Richard Plier
ist es uns Bedürfnis seinen Kameraden, Freunden und allen denjenigen die ihm die letzte Ehre erwiesen und die herrlichen Blumenspenden zu danken. Es ist uns leider unmöglich jedem Einzelnen unsern Dank auszusprechen.
Quillschina bei Salzmünde.
Richard Plier und Frau

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Vaters **August Schneider** sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Hoppe für seine trostreichen Worte. Auch besten Dank Herrn von Westernhagen für den erhebenden Gesang. (*
Die trauernden Hinterbliebenen.
Georgstraße 4.

Fort sind Schmerzen und Beschwerden!
*so erklären einstimmig jene Beinleidenden, die unseren **gummilosen,** regulierbaren Graziana-Kompreßstrumpf (Syst. Dr. Garms) richtig benützen. Die Krampfadern sind geglättet, der Blutumlauf in feste Bahnen gebracht, das Kribbeln, die Schwellungen, die Haltlosigkeit, die Müdigkeit, – alle Symptome gestörten Blutumlaufes sind wie durch einen Zauberspruch verschwunden. Wollen Sie dasselbe haben, dann kommen Sie zu uns.*
Hygiene-Reformhaus THALYSIA Paul Garms G.m.b.H.
Halle a. S., Leipzigerstr. 73.
Aufklärende illustr. Drucksache Nr. 10a frei! Versandzentrale: Thalysia Leipzig-Süd 178

Krawatten Immer die Schönsten schon von M 2.— an bei **Blankenstein** Ob. Leipziger Str. 71

Schlachtefest-Plakate
Schlachtefest-Einladungskarten
Preisskat-Einladungskarten
Preisskat-Listen — Spielkarten
Spielkarten-Teller — Papp-Teller
Würfelbecher-Würfel
Papier-Servietten
Tischtuchkrepp (h
empfiehlt sehr preiswert
Albin Hentze Schmeerstraße 24

Setzen Sie sich in einen unserer Korbstühle hinein, sofort fühlen Sie, daß unsere Möbel behaglich und bequem sind!
Korbstühle passend für Zimmer, Dielen usw. sind billiger, als Sie denken. Ein Peddigrohr-Sessel mit gutem Stoffbezug kostet nur **12.50**
RITTER IM RITTERHAUS

Am 1. Oktober 1930 verschied in Berlin nach kurzer schwerer Krankheit unsere lebensfrohe, herzensgute Tochter u. Schwester
Charlotte Brohmer
im blühenden Alter von 22 Jahren.
Halle (S.), Seebenerstr. 169.
* Im tiefen Leid
Ernst Brohmer u. Familie.
Beerdigung Dienstag, den 7. Okt. 1½ Uhr nachmittags von der kl. Kapelle d Gertraudenfriedhofes.

3 D Die Trauerfeier für den verstorbenen Herrn Professor **Wilhelm Zeising** findet Dienstag, den 7. 10. nachm. 2 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

48.– 58.- 68.- 75.- Mk. Anfertigung eines **Anzuges oder Mantels** modern, schick haltbare Futterzutaten, Maß-Confektion **Max Teuscher** Barfüßerstr. 6

Dame i. 50er J. f. Anschl. an Kränzch. od. D. Off L. 8847 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen
Gustav Graf
sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hellmann für seine trostreichen Worte sowie der Direktion der Straßenbahn, seinen Vorgesetzten und seinen Kollegen. Dank allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.
Frau Emma Graf geb. Schlegel
Halle, im Oktober 1930. (z

Boenicke Cigarren — zu haben in der — Zigarrenhandlung **Ferd. Wagner** Königstraße 15 Ecke Landwehrstraße

Grüne Dauer - Sohlen Herr.-Sohl. 3.85 M Dam.-Sohl. 2.75 M saubere Handarbeit auch in Ago **Mensing, Domplatz 8** (Ecke Kanzleigasse

Salon Krinke Der vornehme Damen- u. Herren-Frisier-Salon Untere Leipziger Straße neben der Ulrichskirche

Je öfter — desto besser denn in der Wiederholung liegt die Macht einer Anzeige

Pelzwaren aller Art nur vom **Fachmann Hermann Hoske** Kürschnermeister, Halle-S., Georgstr. 13, I.

PELZE! Das Leipziger Pelzwaren - Lager befindet sich nach wie vor **Halle-S. nur Gr. Nicolaistr. 6** Verkauf zu bekannt billigen Preisen Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Eigene Werkstatt.

Nerven-Erschöpfung Die Neuerstarkung aus dem Zusammenbruch. Broschüre 85 Pfennig franko. **Drebber's Diätschule** Oberkassel-Bonn N. 272.
Drebber-Waren führt **Edelkosthaus Frugisana,** am Stadtbad.

Albrechts Kur-Anstalt früher Albrechts Naturheilanstalt 30jährige Erfahrung **Zur Anwendung kommt das gesamte Naturheilverfahren und Methode Gallspach** Individuelle Behandlung **Leipziger Str. 94** Tel. 35938

Damen - Schuhe werden in allen Modefarben auf- und umgefärbt bei schnellster Lieferung in den bekannten Läden der **Vereinigten Färbereien und Wäschereien** mit diesem Zeichen (h0

Kunststopferei Alter Markt 25 Annahme in sämtlichen Läden der **Färberei Naumann & Co.**

Stellen-Gesuche Weibliche
(Fortsetz. v. S. 11.)
Junge Frau sucht Haustreppen zu reinigen. Off. u. N. 7193 a. d. Exp.*
Solides, ehrliches, **19j. Mädchen** v. Lde., m. g. Zgn., sucht Stell. sof. od. spät. Marta Kahnt, Hohenmölsen, Siedlung, Gartenstr. 10.

Stellen-Gesuche Männliche
Chauff., gel. Schloss. Führersch. 1, 2 u 3b, s. St. auf Pers.- o. Lieferw. i. Halle od. n. Umg. Kaut. w. gest. Off. u. M. 7012 Exp.
Kaufen Sie bitte nur bei unseren Inserenten!

Seit über 60 Jahren das bewährte Fachgeschäft für **Qualitätsuhren und Reparaturen. Emil Pröhl,** Inh. Walter Quentin **Gr. Steinstr. 18** gegenüber „Stadt Hamburg"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193010067/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

42. Jahrg. / 6. Oktober * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 235 / Seite 13

7000 beim Radsport-Finale.

Im 90 km-Tempo über das Holzoval.

Der Schlußtag Höhepunkt der hallischen Radsportsaison 1930. — Dederichs-Köln gewinnt in großer Form den Steherpreis. — Neustedt-Halle entwickelt sich glänzend.

sk. Von dem hallischen Radsport-Finale wußte man am Vormittag noch nicht, ob es ein richtiges Finale werden oder ob es im Regen und Sturm untergehen würde. Auch am Mittag wußte man es noch nicht. Ueber dem Holzoval hingen blauschwarz die Wolken. Aber das Glück, das der Verein Hallische Radrennbahn ein ganzes Jahr gehabt hat, blieb ihm auch am Schlußtag treu. So konnten am Nachmittag die Schrittmachermaschinen zum letztenmal in diesem Jahre über das Holzoval donnern, konnten sich die Rennfahrer auf einwandfreier Bahn härteste Kämpfe liefern.

7000 Zuschauer erlebten das Finale. Sie taten das in einer Stimmung, wie sie noch kein Rennen in Halle brachte. Die Kämpfe waren aber auch danach! Hinter den donnernden Motoren hingen die Fahrer, kaum noch wie Menschen scheinend, die Muskelkraftermüdung und Erschöpfung kennen. Wie sauberste Präzisionsmaschinen schnurrten sie die Runden ab. Und das Publikum jubelte vor Be-

Trotz Regen glänzende Stimmung.

geisterung. Selbst einige kräftige Spritzer, selbst der Abbruch des ersten Steherlaufes konnten die Stimmung nicht mindern. Regenschirme wurden schnell aufgespannt und wurden ebenso schnell zusammengeklappt, als die Regenwolken vorüber waren und die Rennen fortgesetzt wurden.

*

Zwei Fahrer standen im Mittelpunkt des Interesses: der kölner Dederichs, ein Fahrer der Spitzenklasse und der Hallenser Neustedt, der zum zweiten Male hinter dem großen Motor fuhr.

Dederichs erwies sich als der Fahrer von Format. Er begnügte sich nicht damit, die Spitze zu halten und alle Angriffe abzuschlagen, er ging selbst zum Angriff über und nahm dem Feld drei bis sechs Runden ab. Dabei erreichte er nicht selten eine Geschwindigkeit von 80 bis 85 Stdkm., ja eine Runde raste Dederichs sogar im 90-Kilometer-Tempo. Neustedt entwickelt sich famos. Er blieb gestern im Gesamtergebnis Vierter vor Schäfer. Sein Kampfgeist, der sich besonders im dritten Lauf in einer Serie von Kämpfen mit Schäfer erwies, seine ungewöhnliche Kraft, ließen ihn schon beim zweiten Versuch eine recht gute Rolle spielen. Wenn er die Technik des Fahrens hinter Motoren noch besser erlernt, wenn er vor allem beim Training dem Steuern des Rades mehr Aufmerksamkeit als bisher schenkt, darf man von ihm für 1931 recht Gutes erhoffen.

Der Chemnitzer Schindler enttäuschte etwas, schwach war er vor allem im ersten Lauf. Schäfer war nicht in Form und blieb hinter seiner sonstigen Leistung weit zurück. Sehr brav fuhr der Berliner Bauer, der in den beiden großen Läufen mit guter Leistung Zweiter und im ersten Lauf anschließend nur durch einen Fehler des Zielrichters Fünfter statt Vierter wurde.

Der erste Lauf mußte nach 12 Kilometern wegen Regens abgebrochen werden. Die restlichen 10 Kilometer wurden beim zweiten Lauf mit erledigt. In allen drei Läufen erwies sich Dederichs als Mann der Spitzenklasse. Seinen Spurts war niemand in diesem Felde gewachsen, seinen Angriffen erlagen, wenn auch nach zähestem Kampf, alle Fahrer. Die interessantesten Kampfmomente brachte der dritte Lauf mit den mehrmaligen Ueberrundungen durch Dederichs, einem Dauer-Duell Schindler — Bauer und den erwähnten Kämpfen am Schluß des Feldes zwischen Neustedt und Schäfer.

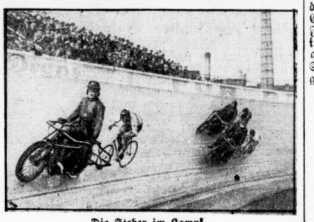
Die Berufs-Fliegerrennen zeigten den Berliner Ehmer als Könner. Seine überraschend spät eingesetzten Spurts brachten ihm um Sekundenschnelle mehrere Meter vom Felde weg. Er holte sich das Hauptfahren und das Punktefahren. Matten Sport gab es im australischen Verfolgungsrennen, wo Ehmer in 6:52,2 schließlich von Tietz eingeholt wurde. Das Vorgabefahren der Berufsflieger sah den mit 80 Meter Vorgabe bedachten Hallenser Kühne vor Onderka-Halle (100 Meter Vorg.) in Front. Ehmer, der als Malmann fuhr, vermochte die Vorgabe nicht aufzuholen.

Die Amateurrennen sahen im Punktefahren Horn ganz überlegen als Sieger, während das Ausscheidungsfahren von Kummer und das Vorgabe-Fahren von Hoppe (60 Meter Vorg.) vor dem Malmann Horn gewonnen wurden.

Die Ergebnisse.

Berufsflieger-Rennen: Hauptfahren über 1000 m: 1. Ehmer-Berlin (letzte 200 m in 13,1), 2. Thiey-Berlin, 3. Kolles-Holland, 4. Lähne-Halle. — Australisches Verfolgungsrennen: von sechs Fahrern bestreiten sich Ehmer und Tietz, davon Sieger: Tietz in 6:52,2. — Punktefahren über 15 Runden: 1. Ehmer-Berlin 13 P., 2. Tietz-Berlin 10 P., 3. Kolles-Holland 6 P., 4. Anderke 2 P. — Vorgabefahren über 1000 m: 1. Lähne-Halle (80 m Vorg.), 2. Onderka-Halle (100 m Vorg.), 3. Ehmer-Berlin (Malmann).

Amateurflieger-Rennen: Punktefahren über 5 km: 1. Horn-Halle 15 P., 2. Wippert-Halle 9 P., 3. Haring-Halle 4 P. — Ausscheidungsfahren: 1. Kummert-Halle, 2. Wippert-Halle, 3. Haring-Halle. — Vorgabefahren über 1000 m: 1. Hoppe-Halle (60 m Vorg.), letzte 200 m in 15,2, 2. Horn-Halle (Malmann), 3. Kummert-Halle (10 m Vorg.), 4. Wippert-Halle (20 m Vorg.).



Die Sieger im Kampf.

Steher-Rennen, Gr. Preis der Stadt Halle über 100 km: 1. Lauf, wegen Regen abgebr.: 1. Dederichs-Köln 12 666 m in 11:35,4, 2. Neustedt-Halle 12 463, 3. Schäfer-Frankfurt 12 400 m, 4. Schindler-Chemnitz 12 180 m, 5. Bauer-Berlin 12 120 m. — 2. Lauf über 40 km: 1. Dederichs (34:03,2), 2. Bauer 39 290, 3. Schindler 38 727, 4. Neustedt 37 910, 5. Schäfer 37 210. — 3. Lauf über 50 km: 1. Dederichs (43:17,8), 2. Bauer 48 816, 3. Schindler 48 805, 4. Schäfer 48 706, 5. Neustedt 48 112. — Gesamtergebnis: 1. Dederichs-Köln (102 666), 2. Bauer-Berlin (100 226), 3. Schindler-Chemnitz (99 712), 4. Neustedt-Halle (98 485), 5. Schäfer-Frankfurt (98 316).

Die Union-Fahrer haben Pech.

Straßenrennen im Regensturm.

Ungünstigste Witterung beim Großen Straßenpreis von Halle. — Francke-Berlin siegt in 3:58. — Ruh-Berlin bester Jugendfahrer.

Der für alle brandenburgischen und mitteldeutschen VDRB.-Amateure offene Straßenpreis von Halle auf der 127,8 Km. langen Strecke von Halle nach Wittenberg und zurück hatte stark unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Ueberlegener Sieger blieb der Berliner Franke in 3:58:00 mit vier Minuten Vorsprung vor seinen Landsleuten Weiß und Horn, sowie Schüler-Halle, und den beiden Leipzigern Grindel und Körner.

*

Die Ortsgruppe Halle der Deutschen Radfahrer-Union schloß die Reihe der Großveranstaltungen innerhalb der Union und VDRB. Waren durch eine große Zahl Meldungen aus allen Teilen des Reiches und eine hervorragende Organisation des Großen Straßenpreises von Halle die besten Vorbedingungen gegeben, so meinte es leider Petrus nicht gut mit den Fahrern; denn er ließ während der ganzen Fahrt den Regen nur so auf die Akteure niederströmen, weshalb auch eine ganze Zahl von Teilnehmern vorzeitig die Waffen streckte, während die „Allwetterfahrer" auf ihre Rechnung kamen. Wie vorauszusehen, beherrschten die beiden Berliner Franke und Weiß von vornherein die Situation auf der ganzen Strecke,

Die Sieger des Großen Straßenpreises.
Links Franke-Berlin bester Herrenfahrer, rechts Ruh-Berlin Sieger der Jugendfahrer.

wobei sie besonders in der Führung die Hauptarbeit leisteten. Ihnen ist es zuzuschreiben, wenn auf der Hinfahrt nach Wittenberg ein 40 bis 50er Tempo vorgelegt wurde, um die Vorgabeleute, bei denen sich besonders die Hallenser Schüler und Saße auszeichneten, zu erreichen. Besonders Schüler hielt sich auf der Rückfahrt ausgezeichnet, so daß er in der kommenden Saison mehr von sich reden machen wird.

Der Berliner Franke zeigte eine ganz hervorragende Form und gelangte mit 4 Minuten Vorsprung am Ziel an. Sein Landsmann Weiß schlug in der zweiten Gruppe Horn und Schüller-Halle im Spurt.

Beim Jugendwettbewerb, der auf einer 50 Km. langen Strecke durchgeführt wurde, gelangte eine 18 Mann starke Spitzengruppe am Ziel an. Der Berliner Ruh konnte im Endspurt diese starke Gruppe meistern. Schimpf-Halle kam auf dem vierten Platz, die Magdeburger Thielecke, König und Friedrich auf dem 3., 7. und 9. Platz ein.

Der Fahrtverlauf:

Unangenehm kaltes Regenwetter, keine große Stimmung. Trotzdem wird ein flottes Tempo in allen Gruppen vorgelegt. Der Altersfahrer Brenne, der frühere Berufsstraßenfahrer, geht allein auf die Reise, während die A-Klasse nunmehr die Jagd auf die Vorgabeleute eröffnet. Die Berliner Franke und Weiß übernehmen sofort das Kommando und schrauben das Tempo auf 40 — 45 — 50 Kilometer, so daß verschiedene Fahrer in Nöten gehen. Gräfenhainichen wird um 9 Uhr von den A-Fahrern erreicht, während die C-Fahrer Schüler und Saße in ihrer Gruppe einen erfolgreichen Vorstoß unternommen haben, den alten Herrn Brenne erreichen und mit diesem gemeinsam die Fahrt fortsetzen. Bitterfeld wird von den Spitzenreitern um ½9 Uhr durchfahren, während die A-Fahrer die B-Fahrer bereits in Bretna aufgeholt haben. Brenne streckt in Radis die Waffen. Vor Wittenberg erfolgt eine Sprengung der A-Gruppe. Franke, Weiß, Horn, Kolbe, Kalupa und Michaelis kommen von den Uebrigen fort und erreichen die letzten Vorgabeleute Schüler und Wesenberg kurz vor dem Wendepunkt in Wittenberg, das 9.35 Uhr in Sicht kommt. Diese acht Mann starke Gruppe nimmt nun auch die Rückfahrt in Angriff.

Zu dem unaufhörlichen Regen ist jetzt noch ein heftiger Gegenwind gekommen, so daß im Hinterfelde ein großer Teil der Fahrer abhaut.

Auch Michaelis fällt nunmehr zurück. Franke und Weiß wechseln in Radis ihre Ueberlegungen, erhalten aber wieder Anschluß, und nun kämpft Franke derart stark, daß es um seine Begleiter bald geschehen ist. Mit plötzlichem Antritt kommt er vom Felde ab! Immer mehr vergrößert sich der Vorsprung, am Ziel ist er überlegener Sieger.

Ergebnisse:

Herrenfahrer: 1. Max Franke (Einzelfahrer-Berlin) 3:58, 2. Hans Weiß (Einzelfahrer-Berlin) 4:02,05, 3. Otto Horn (Fedia-Berlin) ¼ Lg., 4. F. Schüler (Türkopp-Blau-Weiß-Halle) ½ Lg., 5. Otto Grindel (Opel-Leipzig) 4:12,5, 6. Paul Körner (Opel-Leipzig) 4:17,2, 7. O. Michaelis (Brennabor-Magdeburg) 1 Lg., 8. Albert Kolbe (Fedia-Berlin) 4:21,3, 9. Hans Kalupa (Opel 1925-Berlin) 1 Lg., 10. W. Jornitz (Brennabor-Magd.) 4:35, 11. E. Schneider (Möwe 1910-Berlin) ½ Lg., 12. O. Marschall (Brandenburger Rennfahrer) 4:42, 13. Richard Rösler (Opel-Magd.), 14. C. Mangold (Opel-Magdeburg), 15. W. Gudersohn (Brennabor-Magdeburg).

Jugendfahrer: 1. G. Ruh (Türkopp-Nordwest-Berlin) 1:30, 2. Grotkowiack (Möwe 1910-Berlin), 3. B. Thielecke (Meister-Endfurt 09-Magd.), 4. W. Schimpf (Diamant-Halle), 5. H. Schulze (Pfeil 1914-Leipzig), 6. Herm. Semper (Opel-Leipzig), 7. Gerh. König (Meister-Endfurt 09-Magd.), 8. Siegf. Weinrold (Diamant-Chemnitz), 9. K. Friedrich (Brennabor-Magdeburg), 10. Adalbert Redlich (Pfeil 1914-Leipz.).

Turnerschaft gegen DFB.-„Amateure".

Hauptausschußsitzung der D. T. in München.

Im Münchener Rathaus begann am Sonnabend die Hauptausschußsitzung der Deutschen Turnerschaft. Eine längere Aussprache hatten die Beschlüsse zur Folge, die der Fußballbund unlängst in Dresden in bezug auf den Amateurbegriff gefaßt hatte. Nach ausgedehnten Beratungen in nichtöffentlicher Sitzung wurde folgende Entschließung bekanntgegeben:

„Der Hauptausschuß der D. T. beobachtet mit ernster Sorge die Entwicklung des Berufskampfsports der Gegenwart. Er hält daran fest, daß auf allen Gebieten des Wettkampfwesens der D. T. kein Wettkämpfer aus seinen Leistungen geldliche Vorteile erhalten kann. Der Hauptausschuß der D. T. bestimmt deshalb, daß, sobald bei Reisen der Wettkämpfer und Mannschaften überhaupt Unterstützungen in Frage kommen, diese nicht in barem Gelde, sondern in Gewährung von Fahrkarten, Unterkunft und Verpflegung geleistet werden. Er beschließt ferner, daß für Wettkämpfe und Spiele am Ort grundsätzlich auch weiterhin keine Vergütung bezahlt wird. Eine Verwässerung dieser Grundsätze ist für die D. T. untragbar. Infolgedessen erklärt der Hauptausschuß, daß die Dresdner Beschlüsse des D. F. B. die D. T. für die Durchführung des Gemeinschaftsvertrages vor eine neue Lage stellen. Im Fußball nehmen die Mannschaften der D. T. als Gastmannschaften an den Spielen des D. F. B. teil. Damit liegt die Gefahr nahe, daß die neue Regelung auch für die Spielmannschaften der D. T. angewendet werden könne. Aus diesem Grunde beantragt der Hauptausschuß der D. T. den Vorstand der D. T., sofort eine Sitzung des Verwaltungsausschusses der Arbeitsgemeinschaft D. T. — D. S. B. — D. F. B. herbeizuführen.

82½ : 60 : 58½.

Nelson siegt erneut über HHC. und Völberg. — Völberg Jugend in Front.

Fast schien es, als wollte Petrus die Ruderer für die späte Ansetzung ihres Leichtathletik-Sportfestes bestrafen. Aber es ging noch einmal glimpflich ab. Nach einigen Spritzern, für die in dieser Beziehung nicht verwöhnten Wassersportler unbedeutend, schnitt die durchbrechende Sonne angenehme Stimmung im Stadion. Und 300 Zuschauer erlebten fesselnde Leichtathletikkämpfe mit teilweise recht guten Leistungen. Die Vereine hatten ihre gemeldeten Teilnehmer fast vollständig zur Stelle; der Halesche Ruder-Club war durch ein am Vormittag ausgetragenes Handballspiel etwas gehandicapt.

*

Der Ausgang dieses zweiten „Leichtathletiksportfestes der Ruderer brachte zwei Ueberraschungen. Die eine war der glatte abermalige Sieg des Nelson, die andere das erbitterte Ringen zwischen Club und Völberg um den zweiten Platz. Beide Vereine waren sich gestern vollkommen ebenbürtig, und zum Schluß neigte sich das Zünglein der Waage ganz knapp auf die Seite der Ruderer aus Trotha. Der Nelson hat aber den Herausforderungspreis des Magistrats der Stadt Halle endgültig gewonnen.

Bei der Jugend traf unsere Voraussage ebenfalls ein, denn die in diesem Jahre im Wettbewerb mit den Athletikvereinen des Saalegaues schon erfolgreich gewesenen jungen Völberger siegten mit 33 Punkten vor HHC. (29) und Nelson (21).

*

Die einleitenden 100 Meter waren die ausgeglichenste Konkurrenz des Tages mit 7 : 6½ : 7½ Punkten für Nelson, Völberg und Club. Bei der zweiten Uebung, Speerwerfen, ging Nelson in Führung, die nicht wieder abgegeben wurde. Völberg lag da 1 Punkt vor dem Club. Nach dem Hochsprung und Kugelstoßen hatten die Vertreter der blauen Streifen wieder 6 Punkte vor den hallischen Wappenträgern, die jedoch nach den 800 Meter wieder gleichziehen konnten, indes schon hier Nelsons Endsieg wahrscheinlich war, um so mehr, als die Diskuswerfer und der Sieg in der 4×100-Meter-Staffel diese Stellung bestätigten. Nur zwei Punkte trennten hier wieder den zweiten und dritten voneinander. Dann waren es nach dem Stabhochsprung nur 1½ Punkte, und mit großer Spannung wurde deshalb die Entscheidung in der 12×1-Runde-Staffel erwartet. Unbeschreiblich die Begeisterung, welche diese Staffel durch die dauernd wechselnde Placierung der Vereine bei allen Anwesenden auslöste. Leider mußte von einer Wertung Abstand genommen werden, da infolge der Anfregung einige Wechsel nicht glatt verliefen.

Als Starter hatte sich in dankenswerter Weise Herr Herm (06) zur Verfügung gestellt.

Der Vorsitzende des Saale-Regatta-Vereins, Herr Metz, nahm die Preisverteilung vor und dankte Aktiven wie Gästen, die in den gastlichen Räumen des Halleschen Rudervereins Völberg noch einige frohe Stunden verlebten.

Siegerliste.

100 m: 1. Bläße (Nelson) 11,9 Sek., 2. u. 3. Schumann (Völberg) und Schulze (HHC.) tote Rennen, 4. Schmidt (HHC.), 5. Ehlers (Völberg), 6. Hafe (Nelson). — 800 m: 1. Dietrichs B. 2:12 Min., 2. Kemper R. 2:15,8, 3. Hart-

Die Illustrierten Hallischen Nachrichten

kosten nur 5 Pfg.

Bestellen Sie bitte sogleich!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193010067/fragment/page=0013

mann N. 2:17, 4. Wedding I B., 5. Rumpf C., 6. Kellner C. — 3000 m: 1. Nilius C. 10:19, 2. Fest B. 10:20, 3. Mücke N. 10:26, 4. Zimmermann B., 5. u. 6. Kreimann N. u. Tierbach C. — Weitsprung: 1. Kratzmeier B. 5,78 m, 2. Schulze C. 5,76 m, 3. Bläße N. 5,73 m, 4. Schneemann C. 5,68 m, 5. Richter B. 5,62 m, 6. Fahrenberg N. 5,45 m. — Stabhochsprung: 1. u. 2. Bürger und Scherf N. 2,90 m, 3. Kratzmeier B., 4. Schmidt C., 5. Linde C. je 2,80 m, 6. Dietrichs B. 2,70 m. — Hochsprung: 1. Scherf N. 1,55 m, 2. Schmidt C., 3. Hoffmann C., 4. Hartick B. je 150 m, 5. Kemper I 1,45 m, 6. Brecht B. 1,25 m. — Diskuswerfen: 1. Bürger N. 30,68 m, 2. Fahrenberg N. 30,38 m, 3. Linde C. 27,95 m, 4. Holzapfel C. 25,55 m, 5. Förster B. 24,31 m, 6. Ehlers B. 23,50 m. — Speerwerfen: 1. Bürger N. 44,80 m, 2. Dietrichs B. 42,56 m, 3. Jahn C. 41,20 m, 4. Fahrenberg N. 39 m, 5. Ehlers B. 36,70 m, 6. Sparmann C. 31,40 m. — Kugelstoßen: 1. Scherf N. 10,28 m, 2. Kürbitz N. 10,16 m, 3. Linde C. 9,69 m, 4. Geike B. 9,34 m, 5. Jahn C. 9 m, 6. Kratzmeier B. 8,68 m. — 4×100-m-Staffel: 1. Nelson 46,8 Sek., 2. Böllberg 47,2 Sek., 3. HNC. 48,2 Sek.

Jugend:

100 m: 1. Fakiner B. 12,3 Sek., 2. Schmidt C. 12,5 Sek., 3. Masch C. 12,6 Sek., 4. Hoier N. 12,7 Sek., 5. Wagner B. 12,9 Sek. — Weitsprung: 1. Fakiner B. 5,59 m, 2. Kecht C. 5,30 m, 3. Holzschuher N. 5,20 m, 4. Wedding II B. 5,11 m, 5. Brückner C. 4,89 m, 6. Zange N. 4,54 m. — Kugelstoßen: 1. Fakiner B. 11,60 m, 2. Masch C. 11,23 m, 3. Reinecke B. 10,35 m, 4. Hahmann N. 10,29 m, 5. Püwick C. 9,97 m, 6. Holzschuher N. 9,60 m. — Speerwerfen: 1. Hahmann N. 38,50 m, 2. Püwick C. 38,20 m, 3. Wedding II B. 38,10 m, 4. Holzschuher N. 37,10 m, Lilie B. 36,35 m, 6. Wolf C. 35,80 m.

PSV. allein in Führung.

Die 96er mit 7:8 geschlagen. — Borussia besiegt 98.

Der Meister PSV. hat im Handball über 96 gesiegt, liegt nun im Meisterschaftskampf allein in Führung. Der Leipziger Knothe leitete den Kampf peinlich genau, ja, vielleicht zu kleinlich. Jeder kleine Regelverstoß wurde unnachsichtlich bestraft. Dadurch blieb das Spiel stets in anständigen Bahnen. Doch andererseits mußte man die Feststellung machen, daß unsere Mannschaften sich vom technisch reinen Spiel zu weit entfernt haben. — Das Spiel wurde durch die rasche Torfolge zu einer Nervenprobe ersten Ranges. Nur eine Mannschaft wie die des in unzähligen Großkämpfen erprobten PSV., wußte diese erfolgreich zu lösen. Ein geschickt angelegter Zwischenspurt genügte, um den Angriff der 96er einige Zeit zu bannen, und ehe dann die schwarze Elf wieder im Schwung kam, war der Kampf entschieden. Im Sturm war der Meister gestern um eben dies eine, entscheidende Tor besser. Bis zum Rückspiel wird 96 seinen Sturm in der gestrigen Besetzung sicher noch besser eingespielt haben, und falls bis dahin kein unvorhergesehener Formrückgang kommt, dürfte dann die Begegnung über Sieg und Meisterschaft entscheiden.

Wie das 8:7 zustande kam! 96 hatte zunächst die bessere Seite und war schneller im Schwung. Burisch warf in bekannter Art das erste Tor. Der Gegenangriff führt durch Borgis zum 1:1. Burisch (Freiwurf) schaffte das 2:1, doch konnte Borgis abermals ausgleichen, 2:2. Burisch ging entschlossen durch 3:2, da war es Hirschfeld, der sich geschickt stellte und dann unbehindert die Vorlage verwerten konnte, 3:3. Nachdem Burisch und Baumgarten auf 4:4 gestellt hatten, setzt der PSV. zu dem entscheidenden Zwischenspurt an. Durch zwei von Borgis verwandelte Freiwürfe kam der PSV. 6:4 in Führung. Er gab sie auch nicht wieder ab. Wohl brachte Burisch seine Elf wieder heran — 5:6 — doch ließen die Angriffe nunmehr die Zielklarheit und Kraft vermissen. So fielen dann abwechselnd durch Borgis, Bolze (96), Fischer und Burisch die weiteren Treffer bis 8:7.

Siegeswillen und geschlossene Stürmerleistungen schufen Borussias 5:3 (4:1) Sieg über den Sportverein 98. Borussia brachte eine veränderte und auch verbesserte Aufstellung heraus. Durch die Einstellung von Naidt hat der Innensturm sowohl an Zusammenhang als auch an Durchschlagskraft gewonnen. 98 ließ gegen Wind die nötige Taktik vermissen, und so schaffte sich das aufopfernde Spiel der Borussen bis zur Pause einen klaren 4:1-Vorsprung, der dann auch zum Siege ausreichte, zumal 98 in der entscheidenden Periode — 3:4 — recht nervös wurde und die ruhige Ueberlegung vermissen ließ. Ein Freiwurf von Wernecke besiegelte das Schicksal der 98er.

Durch Schnelligkeit und Schußkraft triumphiert die Post über den HNC. 7:3 (5:1). Auch hier war die erste Hälfte für den Ausgang bereits entscheidend. Der HNC. verfiel nach der Pause in den Fehler, durch Einzelleistungen eine Wendung herbeiführen zu wollen.

Bei Blauweiß — Wacker entschied der Sturm. Blauweiß kanterte Wacker 10:2 1:5) nieder, da dessen Sturm versagte und die nicht üble Feldarbeit nicht zu nutzen verstand. Blauweiß andererseits zeigte sich überaus torhungrig.

Mit acht Mann gen Merseburg ist eine böse Sache. So war Eintracht schon geschlagen, ehe es richtig losging. Mit 13:3 (8:2) machte der VfL. wenig Federlesen.

Wacker und VfL. Halle 96 trennten sich im Damenspiel wieder einmal mehr mit 1:1. — Blauweiß genügte ein Tor, um 98 beide Punkte abzunehmen. — Weitere Ergebnisse: PSV. Res. — VfL. 96 16:1, SV. 98 — Borussia 2:2, Post — HNC. 16:2, 99-Merseburg — Lauchstädt 7:1.

Goetzschwimmen der DT.

Erfolge hallischer Turnerschwimmer.

Die Turn- und Sportgemeinde Leipzig-Lindenau veranstaltete zur Eröffnung des neuen Hallenbades im Westen der Messestadt reichsoffene Wettkämpfe, — das II. Goetzschwimmen der DT. —, an denen Schwimmer aus allen Gauen Deutschlands teilnahmen.

Hallische Schwimmer siegten in folgenden Wettbewerben: 4×100 Meter Brust für Turnvereine: 1. K. T. V. Halle 6:46,5; 2. A. T. V. Leipzig 6:53,5.

Spannende Turnerspiele.

Durch die glatte Abwicklung sämtlicher für den 3. Spieltag angesetzten Spiele wurde die Spielreihe der Turner wesentlich gefördert. Trotzdem der Zustand der Spielfelder in einzelnen Fällen zu wünschen übrig ließ, gab es spannende Kämpfe, deren Ausgänge, soweit die Spiele der Meisterklasse in Frage kommen, unseren Voraussagen entsprechen. Im Spiel

KTV. Halle — GTV Halle 2:9 (2:5)

trug GTV. einen überlegenen Sieg davon, der ihm auch nicht allzuschwer gemacht wurde. Wohl ließen die Anfangsminuten, als KTV. 2:0 in Führung lag, die Hoffnung aufkommen, daß er — durch die Vorteile des eigenen Platzes begünstigt —, etwas besser abschneiden würde, als in den beiden ersten Spielen auf des Gegners Platz, im weiteren Verlauf erfüllten sich die Erwartungen aber nicht. Es war, als ob mit dem zweiten Tor die Kraft vollständig erschöpft war. KTV. verfiel wieder in die alten Fehler: schlechtes Fangen, unüberlegtes und planloses Abspiel, durchsichtiges Innenspiel. Wenn es nicht zu einer zweistelligen Niederlage kam, so lag dieses nur daran, daß es bei GTV. auch nicht immer so klappte, wie man es sonst gewöhnt war. Ihr frischer Angriffsgeist und schnellere Entschlossenheit vor dem Schußkreis verhalf jedoch zur Ueberlegenheit. — Die Begegnung

MTV. Merseburg — HTSV. 3:8 (1:2)

fiel für Merseburg ungünstig aus. Nach der gezeigten Spielweise brauchte es so hoch nicht zu verlieren, wenn es nur vor dem Schußkreis etwas schneller entschlossen gewesen wäre. Im Feldspiel waren sich die Gegner fast ebenbürtig. Dasselbe Bild bot sich auch im Spiel

ATV. Merseburg — TV. Diemitz 4:9 (0:6).

Auch hier, besonders in der zweiten Halbzeit, ein vollständig ausgeglichenes Spiel. Die besseren Torschüsse der Diemitzer gaben den Ausschlag. In Weißenfels gab es im Spiel

MTV. Weißenfels — Friesen Weißenfels 1:12 (1:6)

eine große Ueberraschung. Wenn man auch mit einem Sieg der Friesen rechnete, so doch aber nicht in dieser Höhe.

Ueberraschend kommt auch das etwas niedrige Resultat im Treffen

ATV. Kötschau — STV. Weißenf. 3:5 (2:5).

Kötschau hatte seine Mannschaft wieder in vorjähriger Aufstellung herausgebracht, und leistete erbitterten Widerstand. Bis auf ein einziges Tor wurden alle durch Strafwürfe von Weißenfels erzielt. Auch Neurössen kehrte mit einem Sieg zurück. Der Verlauf des Spieles

Germania Weißenf. — T. u. SV. Neurössen 2:7 (1:3)

spiegelt sich im Resultat wieder. Neurössen war jederzeit klar überlegen.

Der heutige Tabellenstand:

	Gesp.	Gew.	Verl.	+	—	Torverh.
Gruppe A						
1. G. T. V. Halle	2	2	—	4	—	16: 8
2. H. T. Sp. V.	3	2	1	4	2	22:12
3. Diemitz	3	2	1	4	2	21:15
4. M. T. V. Msbg.	2	1	1	2	2	6: 9
5. A. T. V. Msbg.	3	1	2	2	4	11:22
6. K. T. V. Halle	3	—	3	—	6	6:16
Gruppe B.						
1. Friesen Weißenf.	3	3	—	6	—	38: 8
2. Städt. T. V. Weißenf.	3	3	—	6	—	17: 8
3. Neurössen	3	2	1	4	2	21:12
4. M. T. V. Weißenf.	2	—	2	—	4	4:18
5. Germania Weißenf.	2	—	2	—	4	3:17
6. A. T. V. Kötschau	3	—	3	—	6	13:33

Peltzers Weltrekord verbessert.

Ladoumègue läuft 1500 Meter in 3:49,2.

Im Pariser Jean-Bonin-Stadion gelang es dem famosen französischen Mittelstreckenläufer Ladoumègue, den Weltrekord im Lauf über 1500 Meter an sich zu reißen. Diese am 11. September 1926 von dem Deutschen Dr. Peltzer bei dem denkwürdigen Kampf mit Wide und Nurmi aufgestellte Höchstleistung von 3:51 zu unterbieten, war schon lange das Bestreben von Ladoumègue. Seine glänzende diesjährige Form prädestinierten ihn wie keinen anderen zur Schaffung eines neuen Weltrekordes. Im Beisein von 12 000 Zuschauern gelang Ladoumègue sein Vorhaben dann auch über Erwarten gut, indem er die phänomenale Zeit von 3:49,2 herauslief.

Hähnel zum fünften Male Gehermeister.

Als letzte deutsche Meisterschaft in der Leichtathletik gelangte am Sonntag durch den VfB.-Ruhrort die Deutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen zum 18. Male zum Austrag. In scharfem Endkampf konnte der Erfurter Hähnel als besserer Taktiker seinen Widersacher Reichel-München auf den zweiten Platz verweisen und sich zum fünften Male mit dem Titel „Deutscher Meister" schmücken. Die Mannschaftsmeisterschaft fiel erwartungsgemäß an den SC.-Charlottenburg.

Handballkampf Wien — Berlin 9:9.

Mit einem außerordentlich torreichen Ergebnis endete der am Sonntag in Wien ausgetragene Handballstädtekampf zwischen Berlin und Wien. 9:9 trennten sich die Parteien unentschieden, nachdem Berlin bei der Pause mit 6:5 in Führung gelegen hatte.

Schweden besiegt Deutschland im Kegeln.

Anläßlich der Eröffnung der neuen riesigen Kegelhalle in Hamburg, die ihresgleichen in Europa nicht hat, fand ein Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden statt, den die schwedischen Kegler mit 5463:5177 Punkten gewannen.

Kuzorra und Czepan in Wien.

Die durch den Westdeutschen Spielverband zu Berufsspielern erklärten Fußball-Internationalen Ernst Kuzorra und Fritz Czepan vom FC. Schalke 04 haben sich in Begleitung ihres ebenfalls als „Profi" gestempelten Klubkameraden Rothardt nach Wien begeben, um mit den österreichischen Vereinen Anstellungsverhandlungen anzuknüpfen.

Die „Provinzvereine" rücken weiter vor.

VfL.-Merseburg und Neumark über Favorit und 96 siegreich. — Nur Borussia kann sich behaupten. — 98 von den Sportfreunden geschlagen.

Es ist natürlich, daß mit der Schwere der einzelnen Ligaspiele auch ihr Charakter ernster und härter wird. Bei allem Verständnis, das man hierfür haben soll, ist es aber absolut nicht einzusehen, das deshalb rohes oder unsportliches Verhalten zu entschuldigen ist.

Der Pranger

wird anscheinend zu einer bösen Dauereinrichtung werden müssen. Auch gestern gab es wieder einen leider nur zu berechtigten Platzverweis. Bartkowiak (Kayna) büßte damit dafür, daß er die Beine eines Gegners als Fußball benutzte. Sein unsportliches Benehmen gegenüber dem Schiedsrichter verdient eine Sonderstrafe.

*

Das interessanteste Spiel des Tages dürfte draußen in Sanssouci stattgefunden haben, wo

Gaumeister Borussia — Kayna schließlich 4:3 (1:3!)

bezwang. Der wechselvolle Verlauf, der mit den Hoffnungen der Unterlegenen so böse umsprang, war nicht die einzige Ursache hierfür. Auch ohne dies gab es noch genug nicht Alltägliches. Wo Einzelheiten vorbildlich waren, war nicht immer der Sieger der Lehrmeister. So bei den Eckbällen, die Kayna mit wahrer Virtuosität auszuführen verstand. Leider fiel wiederum ein böses Kapitel Platzverweis in diese sonst ganz annehmbaren Kampfhandlungen. Borussia fand sich in allen Reihen nie zu bisher gewohnter Form. Daß man schließlich aus der Halbzeitniederlage noch Sieg zu machen verstand, beweist bestimmt nicht das Gegenteil. Eine offenkundige Schwächeperiode des Gegners half dabei tüchtig mit. Kayna beging taktische Fehler, die vielleicht durch Schwächen in der Halbreihe bedingt waren.

Die erste Hälfte war bei wechselnden Angriffsperioden fast gleichmäßig verteilt. Borussia ging mit einem von Meißner verwandelten Elfmeter in der 5. Minute in Führung. Dabei hatte es trotz späterer Gelegenheiten für den Meister bis zur Pause sein Bewenden. Kayna kam im Anschluß an den 2. Eckball in der 23. Minute nicht nur zum Ausgleich durch den L.-A. Mosenhauer, sondern 10 Minuten später, wiederum durch einen vorbildlichen Eckball, sogar zum Führungstreffer. Eine feine Steilvorlage von dem L.-A. brachte dem Mittelstürmer Sievers schließlich eine unfehlbare Nachschußgelegenheit zum 3:1.

Nach der Pause ließ Kayna zunächst in dem Maße nach, wie Borussia energisch ins Zeug ging. Dabei verschenkte der Gaumeister zunächst eine ganze Reihe bildschöner Torgelegenheiten. Erst in der 13. Minute brachte eine famose Schußleistung von Meißner ein 2. Tor. Derselbe konnte dann dank grober Verteidigungsfehler Kaynas 5 Minuten später im Alleingang den Ausgleichstreffer erzielen. Damit hatte Borussia schon gewonnen. Es dauerte aber immerhin noch 10 Minuten, bis ein hoch vors Tor gegebener Ball im Gedränge eingeschossen wurde. Schließlich gab's dann den gerügten Platzverweis, womit Kaynas Ausgleichsaussichten ganz schwanden.

An der Huttenstraße holten sich nicht unerwartet

Sportfreunde gegen Sportv. 98 mit 3:1 (1:1)

die so wertvollen Punkte. Ohne eigentlich überragende Leistungen zu zeigen, brachte die 1. Hälfte schnelles offenes bzw. gleichverteiltes Spiel, das im Halbzeitergebnis richtigen Ausdruck fand. Ein Selbsttor von Sternatz verhalf dem Sieger nach einer Viertelstunde zum 1. Treffer. Mit Hilfe eines Elfmeters, den Precht 10 Minuten vor der Pause verwandeln konnte, glichen die 98er zunächst aus Nach dem Wechseln machte sich zeitweilig überlegenes Spiel der Veilchen bemerkbar. Arno Böhme schoß in der 15. Minute ein 2. Tor. Ein dritter Erfolg von Halblinks stellte schließlich 10 Minuten vor Schluß den bis dahin noch zweifelhaften Sieg sicher. 98 spielte ohne Wetterling und Wasserzieher.

Wie man kaum anders erwarten konnte, blieb auch

VfL. Merseburg gegen Favorit 3:1 (3:1)

siegreich. Die erste Hälfte sah die Platzbesitzer etwas mehr im Angriff. Schnelligkeit war wie immer bei dem VfL. Trumpf. Zwei Tore, von Kluge erzielt, brachten zunächst sicheren Vorsprung. Einen Elfmeter konnte obendrein Pivon zum 3. Erfolg ausnutzen. Noch vor der Pause gelang Favorit wenigstens ein Treffer. Der L.-A. konnte einen Eckball einköpfen., Die zweite Hälfte brachte ausgeglichenen Verlauf. Nur hin und wieder trat VfL.-Ueberlegenheit auch jetzt wieder zutage. Erfolge kamen aber nicht mehr zustande.

Nicht ganz so sensationell wie es auf den ersten Blick erscheint ist die Niederlage von

VfL. Halle 96 gegen Neumark mit 1:6 (0:2).

Schon nach 5 Minuten wurde Heindorf verletzt und zu unfruchtbarer Statistenrolle verurteilt. Später wurde auch noch Krone ebenso verletzt, so daß 96 nur noch 9 kampffähige Leute im Felde hatte. Trotzdem war 96 in energischem Zusammenraffen eine halbe Stunde lang die angreifende Partei. Der körperlich überlegene Gegner überstand diese Zeit ohne Einbuße. Ein Eckball brachte ihm vielmehr einen Treffer. Der H.-R. schoß das 2:0. Nach der Pause stellte 96 infolge der Verletzungen mehrfach zwecklos um. Der äußerst energische Angriff des Gegners nutzte das weidlich aus, zumal ihm das Schußglück tüchtig half. Vier Tore waren die Ausbeute. Beim Stand von 0:6 schoß Lingesleben den Ehrentreffer für 96.

Im Saalegau.

Die Entscheidung um den zweiten Tabellenplatz in Gruppe B. brachte mit der 0:7-Niederlage von Sportbrüder gegen Preußen Mersebg. zugleich eine Ueberraschung. Freya Passendorf behauptete die Spitzenstellung mit einem 5:2-Siege über Reideburg. Ebenso ließ sich Ammendorf 1910 die Führung in Gruppe A. nicht entreißen, denn es schlug Schkeuditz 5:2. Mücheln und Beuna trennten sich mit einem Unentschieden 1:1. Giebichenstein schlug die Polizei 3:0.

Mitteldeutscher Fußball.

Nordwestsachsen: Fortuna — VfB. Leipzig 1:2, Markranstädt — TuB. 7:3, Olympia Germ. — Eintracht 4:1, Spielvereinigung — Wettin Wurzen 5:1, Sportfreunde — Wacker 5:2. — Ostsachsen: Sportverein 06 — Ring Greiling 1:3, Brandenburg — Spielvergg. Dresden 4:4. — Mittelsachsen: Sturm — Polizei Chemnitz 9:3, Hellas Germ. — Chemnitzer BC. 1:11, National — Preußen 8:1, SV. Grüna — SC. Harthau 3:3, SC. Limbach — Teutonia 6:1. — Mittelelbgau: Fortuna — Viktoria 96 Magdeburg 2:1, Cricket Vikt. — Sport u. Spiel 6:0, SpVg. Calbe — Feuerwehr 3:0, VfL. Neuhaldensleben — VfB. Schönebeck 1:3. — Nordthüringen: Germania Ilmenau — Schwarzweiß Erfurt 4:2, SC. Stadtilm — VfB. Sömmerda 7:1. — Ostthüringen: Ost- — Südthüringen 2:0.

Saalkreis — Anhalt 2:1.

Das Hockey-Repräsentationsspiel, das gelegentlich des Kreistages in Merseburg zwischen dem Saalekreis und Anhalt stattfand, sah die Saalekreiself mit 2:1 (0:0) siegreich. Die Torschützen waren für den Saalekreis Morgan und Schünemann. — Wir berichten über das Spiel noch ausführlich.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Sportverein Borussia: Zu der am kommenden Mittwoch, 8. Okt., bei Kloppe stattfindenden Handball-Jugend-Vollversammlung, welche abends 7 Uhr beginnt, ist es Pflicht sämtlicher Knaben, Jugendspieler und Junioren, unbedingt zu erscheinen.

PSV.: Alle PSV.er treffen sich zur großen Kirmesfeier heute, 6. Okt., im Paul Schaffschen Lokal in Diemitz. Anfang 18 Uhr.

Blau-Weiß 25: Unsere Jahreshauptversammlung findet am Donnerstag, 9. Okt., pünktl. abends 8 Uhr im Rest. Vaterland statt. Besondere Einladung ergeht nicht. Der Wichtigkeit halber erwarten wir dazu das Erscheinen sämtl. Mitglieder. Nichterscheinen wird satzungsgemäß bestraft!

Club Hallischer Herrenfahrer e. V. 1924, erfolgreichster Radsportverein Halles, Gaumeister im Vierer-Mannschaftsfahren 1930 auf der Straße: Sitzung jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats. Morgen, Dienstag, 8 Uhr Sitzung im Radsportheim Böllberger Weg 80/82. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht, da wichtige Tagesordnung. Freunde und Gönner unseres Clubs sind herzlichst willkommen.

Spielvereinigung Eisleben E. V. sucht für Sonntag, 12. Okt., für 1. Junioren (Fußball), bisher in den Verbandsspielen ungeschlagen, spielstarken Gegner nach hier oder außerhalb gegen Rückspiel; desgleichen für 1. Handballelf für alle Sonntage.

Hallenschwimm-Premiere.

Saale 96 eröffnet die Hallenschwimmzeit. — Sport 1912 Halberstadt Sieger im Klubvierkampf Aschersleben — Fermersleben — Halberstadt — Halle.

Der Schwimmverein Saale 96 im VfL. Halle 96 eröffnete am Sonntag im Stadtbad die Hallenschwimmzeit in Halle. Alljährlich kommt dieser Klubvierkampf, der sich lediglich aus großen Staffeln und Wasserballspielen zusammensetzt, zwischen dem Schwimmklub Aschersleben, Schwimmklub Fermersleben, Sport 1912 Halberstadt und Saale-96 Halle zum Austrag. Wechselnd blieben bisher Aschersleben und Halberstadt in ihren heimischen Bädern siegreich, so daß man dem ersten in Halle stattfindenden Kampfe mit Interesse entgegensah und auf ein besseres Abschneiden der Hallenser als bisher rechnete. Leider war der Besuch des Bades schwach, obwohl die spannenden Staffel- und Wasserballkämpfe eine größere Zuschauerzahl verdient hätten.

Bereits am Vormittag fanden zwei Wasserballspiele statt, während am Nachmittag die große Brust-, Lagen- und Kraulstaffel sowie zwei weitere Wasserballspiele zur Durchführung gelangten. In bester Verfassung zeigte sich bei den Schwimmwettkämpfen die Halberstädter Mannschaft, die von den drei Staffeln die Lagen- und Kraulstaffel gewann und in der Bruststaffel den 2. Platz belegen konnte. Die hierbei erzielten Punkte genügten, um trotz der zwei Niederlagen im Wasserballspiel im Gesamtergebnis den Sieger zu stellen. Die nächstbesten Leistungen im Schwimmen zeigten die Saale-96er, die durch den Sieg in der Bruststaffel sowie einem 2. und 3. Platz in den anderen Staffeln auf 90 Punkte kamen. Die überraschende Niederlage am Vormittag im Wasserballspiel gegen Fermersleben brachte kostbaren Punktverlust, womit sich die Hallenser den leicht möglichen Sieg im Gesamtergebnis verscherzten.

SCl. Aschersleben erreichte im Schwimmen 70 Punkte, durch zwei Siege im Wasserballspiel 40 Punkte und damit Punktgleichheit mit den Hallensern auf dem 2. Platz. Der SCl. Fermersleben büßte bei den Staffelkämpfen wertvolle Punkte ein und enttäuschte, zeigte sich aber bei den Wasserballspielen von einer besseren Seite.

Als Einlagen dienten eine Mädchen- und Knabenbruststaffel über je 6×50 m und eine Knabenkraulstaffel über 4×50 m, die zwischen Saale-96 und dem Halleschen Turn- und Sportverein ausgetragen wurden. In der Knabenbrust- und Kraulstaffel siegte Saale-96 in 5:02,6 bzw. 2:42, während der Hall. Turn- und Sportverein die Mädchenbruststaffel in 5:18,9 Min. gewann. Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft brachte durch den 2. Vorsitzenden theoretische Belehrungen und praktische Vorführungen im Wasser.

Ergebnisse des Klubvierkampfes:

Bruststaffel 10×50 m: 1. Saale-96 Halle in 6:34,3 Min.; 2. Sport Halberstadt in 6:36,4 Min.; 3. SCl. Aschersleben in 6:36,6 Min.; 4. SCl. Fermersleben in 6:43,5 Min. — Lagenstaffel 12×50 m: 1. Sport Halberstadt in 7:12 Min.; 2. Saale-96 Halle in 7:23,6 Min.; 3. SCl. Aschersleben in 7:33 Min.; 4. SCl. Fermersleben in 7:34 Min. — Kraulstaffel 10×50 m: 1. Sport Halberstadt in 5:24 Min.; 2. SCl. Aschersleben in 5:28,4 Min.; 3. Saale-96 Halle in 5:31 Min.; 4. SCl. Fermersleben in 5:42,3 Min. — Wasserballspiele: 1. SCl. Aschersleben — Sport 1912 Halberstadt 4:3 (1:1); 2. SCl. Fermersleben — Saale-96 Halle 8:2 (3:2); 3. Saale-96 Halle — Sport Halberstadt 6:5 (3:3); 4. SCl. Aschersleben — SCl. Fermersleben 3:2 (2:0).

Bei den Schwimmwettkämpfen wurden von den einzelnen Vereinen folgende Punkte erzielt: 1. Sport Halberstadt 110 Punkte, 2. Saale-96 Halle 90 Punkte, 3. SCl. Aschersleben 70 Punkte, 4. SCl. Fermersleben 30 Punkte. — Bei den Wasserballspielen stellt sich das Punktverhältnis wie folgt: 1. SCl. Aschersleben 40 Punkte, 2. SCl. Fermersleben 30 Punkte, 3. Saale-96 Halle 20 Punkte, 4. Sport Halberstadt 10 Punkte.

Gesamtergebnis: 1. Sport 1912 Halberstadt 120 Punkte; 2. Saale-96 Halle 110 Punkte; 3. SCl. Aschersleben 110 Punkte; 4. SCl. Fermersleben 60 Punkte.

Al Brown behält den Titel.

Unter überaus starker Anteilnahme des Publikums gelangte am Sonnabendabend im Pariser Wintervelodrom der Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Bantamgewicht zwischen dem Titelhalter Al Brown und dem Europameister Eugene Huat-Frankreich zum Austrag. Der Kampf ging über die volle Distanz von 15 Runden und endete mit einem sicheren Punktsiege des amerikanischen Negers. Dennoch lieferte Huat ein glänzendes Treffen; er brachte den Schwarzen in der 10. und 11. Runde mehrfach in Schwierigkeiten, aber die große Ringerfahrung Browns gestattete diesem, sich immer wieder den bedrohlichen Situationen zu entziehen.

Damenschwimmen Magdeburg — Düsseldorf. Vor ausverkauftem Hause trugen der Düsseldorfer SC. 98 und der Magdeburger Damen SC. in Düsseldorf einen Klubkampf im Schwimmen aus. Nach den Niederlagen in Rheydt und Dortmund konnten die Magdeburger Damen hier ihren ersten Sieg mit 21:17 Punkten davontragen.

Borotra schlägt Boussus. Beim Pariser Herbsttennisturnier gab es in der Endrunde des Herreneinzelspiels eine Begegnung zwischen Jean Borotra und dem zweifachen deutschen Meister Ch. Boussus. Nach prächtigem Fünfsatzkampf behielt schließlich Borotra mit 6:1, 6:3, 4:6, 5:7, 6:4 die Oberhand.

Deutscher Hockeysieg in der Schweiz. Die Elf von Frankfurt 1880 gab ein Gastspiel in dem Schweizer Kurort Zuoz. Den Kampf gegen die Mannschaft des gastgebenden Vereins gewannen die Frankfurter knapp mit 3:2 Toren

Hypotheken- u. Geldmarkt

Suche 8000 M. erste Hypothek auf 14 Morgen Acker. Off. P. E. Könnern, Gr. Mühlberg 6.(a0

Hypotheken. Darlehen jährl. 5% m. Tilg. Ausk. b. O. Luther, Oberröblingen a. S. Neue Str. 1.

8000 Mark a. erste Stelle zur Ablös. aus Privathand gesucht. Off. u. U. 7098 a. d. Exp.

Suche 3000 M. auf fast schuldenfr. Hausgrundstück. Off. u. V. 7199 a. d. Exp.

Grundstücke — Verkäufe

Landhaus in mittler. Orte an der Strecke Halle-Halberstadt, in sehr gut. Zust., mit freiwerdend. Wohnung, wunderschön. Obstgarten, f. Arzt od. pens. Beamten pass., ist äußerst preisw. zu verkaufen. Gefl. Off. unter T. 1257 a. d. Exp. d. Bl. (a

Ein Obstgarten sof. zu verpachten. Off. u. T. 1197 Exp.

Damen-Friseur-Geschäft, passend für Damenfriseur, preisw. zu verkaufen. Off. unt. K. 7010 a. d. Exp.*

Jungmädchenstadt Gernrode-Harz lastenfreies Hausgrundstück zu verk.: vorzügl. geeign. zur Einrichtung eines Mädchenpensionats. Off. unter T. 1317 a. d. Exp. d. Bl. (a0

Grundstücke — Kaufgesuche

Gastwirtschaft mit Feld oder gr. Obstgarten Nähe Halle oder Leipzig zu kf. gesucht. Offerten u. H. 7008 a. d. Exp.*

Gasthaus (Land), nur Ia. Gesch., mit Saal u. gr. Gart., evtl. Nebengeschäft, zu kaufen ges. Off. unter L. 8845 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Größerer Obstgarten oder Gärtnerei zu kaufen evtl. zu pachten gesucht. Off. u. F. 7006 a. d. Exp.

Fahrzeuge — Verkäufe

1000 ccm Mars 175 M., m. elektr. Licht u. Horn z. vk. Kl. Ulrichstr. 14, I.

Reparaturanstalten! Chassis und Motor, Brennabor 10/45, 6 Zyl., verbromt. W. Baroff, a. Spiegler, Bernburgerstr. 19. Wagen steht b. Gebr. Opel, Glauchaerst. 28a

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Rumbo Überalles wäscht von selbst!

Hersteller der beliebten Rumbo-Seife 226

Kaufgesuche

Geg. Barzahlg. gut erhalt. 4sitziges Cabriolet z. k. ges. Preisoff. u. K. 7190 a. d. Exp.

Verkäufe

Herrenzimmer, gebr., dunkel Eiche, billig zu verk. Off. u. M. 7192 a. d. Exp.

Speisezim., Büfett 160 breit, f. 150 M. zu verk. Thomas, Mühlweg 25, II. *

Ganze Wohnungseinrichtung wegen Fortzugs billig zu verkaufen. Off. unt. B. 7002 a. d. Exp.*

Unsere Reformküche bestehend aus 3 Einzelschränken 1 Aufwaschtisch, 2 Stühlen und 1 Handtuchhalter naturlasiert zum Ausnahmepreis von nur 345.— Mk. Gebr. Jungblut Halle (Saale) Albrechtstr. 37

1 Turngerüst zu verkauf. Off. u. T. 1177 a. d. Exp. *

Klappwagen z. vk. Buschendorf, Steinweg 32.

H.-Rad 35 M. zu verk. Passendorf, Halleschestr. 5. *

Eisern. Stubenofen prsw. z. vk. Melanchthonstr. 43, I. r. (†

KARTOFFELN für den Winterbedarf, pa. gelbfleischige Thüringer Industrie, Salatnieren, Hörnchen u. a. Sorten, empfehle in besten Qualitäten billigst ab Lager und frei Haus. Prompte Belieferung! Robert Gödicke Kartoffel-Großhandlung Fernruf 22802 Martinstraße 24 (Am Riebeckplatz)

Mod. Küche wirkl. staun. bill. f. 150 M. v. Pohl, Niemeyerstr. 17, Tischl.

Warenschränke, Fachregale, Bücherregale, große Tafel, Büroschreibtische, all. gut erhalten, bill. z. vk. (e) Geiststraße 25.

Staunend billig gebr. u. neue Möbel aller Art in großer Auswahl nur (b0 Mauerstr. 3/4, am Steinweg.

Inserieren bringt Gewinn!

Eleg. Schlafz. jetzt staunend billig. Teilz. Zetzsche, Forsterstr. 33.

3-Röhren-Radio zu verk. Pr. 60 M. Halle a. S., Gr. Wallstraße 14.

(Fortsetzung S. 11.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19301067/fragment/page=0014